

BUG-INFO



1024/25

ERSCHEINT WÖCHENTLICH 19.6.78/1.-DN/BRD 1,50



Wir wollen endlich leben!



An² Alle AKW-NEE Freaks

(en allemand)

Einladung zu einer internationalen Koordinationsversammlung

Samstag/Sonntag 24./25. Juni 1978 in Basel (Schweiz)

Beginn: Samstag 13 Uhr - Ende: Sonntag 17 Uhr

Genauer Versammlungsort: Restaurant POST in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs SBB Basel (Centralbahnstrasse 21)

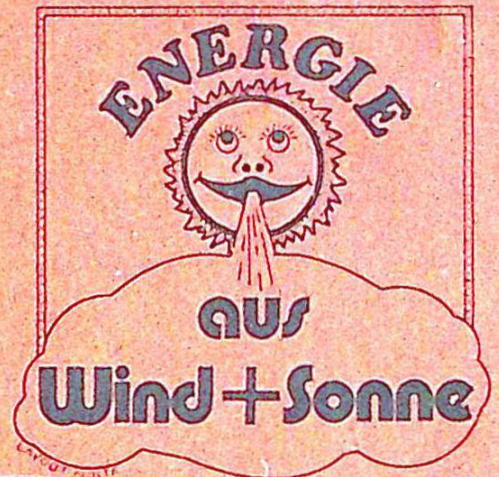
Für die Übernachtung wird gesorgt. Für das Essen und die Reise müssen die Delegierten selber aufkommen.

Die Nationale Koordination der Schweiz hatte in einem Brief vom März 1978 alle Anti-AKW-Organisationen der Welt, deren Adressen uns bekannt waren, den Vorschlag unterbreitet, im Herbst 1978 oder auch später eine internationale Demonstration

für ein Moratorium (Baustop) durchzuführen, falls das Echo genügend wäre. Alle eingegangenen Antworten sind positiv ausgefallen, so dass wir uns entschlossen haben, dieses Weekend durchzuführen. Eingeladen sind Delegierte aller Anti-AKW-Organisationen. Wir hoffen sehr auf eine zahlreiche und repräsentative Beteiligung, damit wir in der Realisierung der Demonstration Schritte vorwärts machen können.

- Provisorische Traktandenliste:
1. Kurzberichte der Delegierten zur Situation in ihrem Land
 2. Diskussion der Baustop-Forderung
 3. Wie realisieren wir die internationale Demonstration?
 4. Praktische Beschlüsse zur weiteren Entwicklung einer internationalen Koordination

Korrespondenz: André Froidevaux, Burgunderstr. 4, 4051 Basel - Schweiz
Tel. Vornummer Schweiz, dann: 061/22 96 01



Der Große Betrug

Der große Betrug
So ein Titel in einer Auseinandersetzung innerhalb einer Bewegung, wird sehr leicht mißverstanden und löst Betroffenheit aus. Auch der Leserbrief in diesem BUG zu dem vorwöchigen Artikel WAHLEN-NICHT MIT UNS! bringt Bedenken raus, die ich irre gut verstehen kann. Laß die Leute doch machen, wenn sie's drauf haben, ist doch sowieso schon alles schwer genug! Ich würde wirklich gerne schweigen, und am liebsten sogar eine geme nsame Sache mitmachen-aber eine Wahlbeteiligung?
Da die Argumente gegen eine solche schon sehr gut in dem Artikel der BI Umweltschutz und Energieplanung stehen, will ich nur noch ergänzen, warum ich grad nach der Veranstaltung der Wahlbeteiligungswilligen vom "Großen Betrug" rede. Eingeladen war zu einer Veranstaltung, in der all die Sachen mal besprochen werden sollten. "Grün oder bunt ins Rathaus. oder nicht?" war scheinbar die Frage, aber ein einziger Vertreter der Wahlboykottposition konnte einen Beitrag halten, gegen 5 Wahlfans, und dazu noch geschickter-weise ganz am Anfang, damit nachher alles vergessen war. In der kurz bemessenen Diskussion wurde versucht, vermeintliche Boykottredner mit Geschäftsordnungsstricks am Reden zu hindern. Jeder Schein von "Neutralität" ging schließlich verloren, als ganz frech und platt schließlich noch die Adresse des schon existierenden Wahlkampf büros bekanntgegeben wurde. Alles ist schon längst entschieden. Punktum!
Wie diese verhinderten Berufspolitiker mit der großen Trickkiste vortervorgehen wollen, um auf den Erfolgen der BI's ihr Süppchen zu kochen, kann man sich nach dieser Veranstaltung bestens vorstellen. Was kann man von den Leuten von WUB bis KPD auch anders erwarten. Ich will die wohlmeinenden Genossen wirklich nicht mit denen in einen Topf werfen, aber sie scheinen auch vor vollendete Tatsachen gestellt worden sein. Sie sollten die Konsequenzen ziehen.....!!!!!!



Fortsetzung von S. Buback
war kein Bulle S.

pf3n vorgibt: potentielle Terroristen. in diesem Sinne sind Leute wie SA Weber zu den Geistigen Vertretern des Terrorismus zu rechnen. wir akzeptieren dieses Urteil nicht und legen im Sinne des Art. 5 GG Berufung ein. auch hierzu sind wir auf eure finanzielle Unterstützung angewiesen.
unser Konto: pscha bln w. Gruppe A Kto. 221 241
Stichwort Prozess - 108
ps: als Mann der Praxis stellte er (Buback) sich in die Tradition der politischen Justiz, die durch den Faschismus nicht unterbrochen war. Dieser Satz der in der Anklageschrift auch noch enthalten war wurde im Verlauf der Verhandlungen nie mehr erwähnt. fuerchtet SA und gericht die Eroeterung dieser Behauptung?

ES GIBT NICHTS GUTES
AUSSER MAN DRUCKT ES

Berlin 6.6.78

radikal-Redaktions
Kollektiv



Is ne reichlich chaotische Seite, wir mußten aber zusammenstückeln weil einige Art. Termin und so von der letzten Nummer, die nicht erschienen ist weil die Druckmaschinen kaputt waren rausgeschüttelt werden mußten und dafür irgendwas entsprechend großes rein mußte. Schuldigen



Antwort zu dem Beitrag "Wahlen - nicht mit uns"

Lieber Verfasser, du bist gegen das politische System, daß aus persönliche Vorteile und komplizierte politische und wirtschaftliche Verbindungen und Verpflichtungen aufgebaut ist, ich auch. Ich finde auch, daß man versuchen soll, dem ganzen System möglichst viel seines eigenen Lebens zu entziehen, beim Geld machen, wohnen und allem. Aber es ist doch so, daß man das nicht ganz und gar kann, schon beim Mieten von Wohnungen, beim Geld wirds noch komplizierter und auch bei banaleren Sachen. z.B. wenn ich von Kreuzberg nach Charlottenburg zu ner Freundin will, wie mach ich das? Bus, Scharzfahren, Radfahren, trampen. Irgendwie kann man sich nicht völlig ausschließen. auf die Wahlen bezogen mein ich, daß ich mich schon zu den BI's gezogen fühl, sie wollen dasselbe mit ihren speziellen Forderungen, ich kann bei ihren Sachen, Aktionen mitmachen, sie sind ein kleiner Teil von mir. Und natürlich auch vom System. und in dem wollen sie was sagen und was durchsetzen was ich auch will. politiker zu werden liegt mir nicht nicht nicht mal inner Initiative bin ich richtig drin aber wenn Leute meinen sowas draufzuhaben warum soll ich nicht auch in dieser Richtung meine Forderungen vertreten. was daraus wird kann ich dann doch sehen. ich finde nicht, daß es reicht politische und wirtschaftliche Strukturen zerstört sein eben zu wollen oder zu zerstören sondern ich will mich auch selbst zufrieden und alles in Ordnung sehen. dazu brauch ich ein gutes Gefühl und gute von außen auch die geben mir sowas teilweise und deswegen werd ich sie auch wählen theoretisch, denn in der Praxis kann ja noch was dazwischen kommen. also ich finde man sollte gute Gefühle zu erhalten versuchen und wenn nun niemand die BI's wählen würde würden sie sich bestimmt nicht unterstützen fühlen dann verliert man ja oft den Mut. Ich hab eben gemerkt, daß das ganze ja eine große Diskussion werden soll in der TU. sowas z.B. hab ich auch nicht darauf theoretisch Stundenlang über Verhaltensweisen nachzudenken und mich mit tausend haarfein unterschiedenen Meinungen zu beschäftigen überleg doch was da wohl für Leute ankommen Leute die sowas machen sind eben mit dem herrschenden 'Denk'system verbunden. Ihr könnt ja öffentlich den Brief verlesen meine Diskussionsbeiträge vorlesen

Agit, mit vielen Grüßen

Ich traue mich auch meistens bei solchen Veranstaltungen nicht, was zu sagen schon wegen dieses aufeinanderstetzens (-nehmens) Stimmung. kann ich nicht formulieren und vergess immer was ich sagen will, vor allem wenn hundert Leute gleichzeitig was sagen wollen. Auch bei diesem Brief hab ich so geschrieben wie grad dachte. Vielleicht sind für euch zu viele gedankensprünge drin, vielleicht konnte ich auch mein Gefühl davon vermitteln.

— Aus aktuellem Anlaß —

Wenn ein Soldat, der unter einer Fahne kämpft und eine Uniform trägt, vom Feind gefangen genommen wird kann er beanspruchen, als Soldat respektiert zu werden.

Er ist lediglich gehalten, seinen Namen, seine Stammlennummer und seine Einheit zu nennen. Der Terrorist ist kein Soldat, denn er ist im Kampf nicht den Gefahren ausgesetzt, wie sie das Tragen einer Uniform, die ihn als feindlichen Kämpfer kenntlich macht, mit sich bringt. Er weicht aus, er versteckt sich, mischt sich unter die Bevölkerung. Er ist mehr ein Mörder als ein Soldat. Nach dem Kriegsrecht wird ein Soldat, der ohne Uniform gefangen genommen wird, erschossen. Für uns aber ist es wichtig, Gefangene zu machen. Nur sie können uns Informationen liefern, und darum erschießen wir sie nicht, zumal da das Recht auf unserer Seite ist, denn sie kämpfen ohne Uniform.

Der Terrorist muß mit Erfolg verhört werden. Nicht alle sind bereit, auf die Fragen zu antworten, die wir ihnen über ihre Organisation stellen. Trotzdem aber müssen uns alle ohne Ausnahme Auskunft über ihre direkten Vorgesetzten, ihre Kameraden, ihre Untergebenen und die Art ihrer Tätigkeit erteilen. Auf diese Weise wird es uns gelingen, herauszufinden, wo sich

FREIHEIT FÜR DIE AGIT-DRUCKER!

I. Von AGIT sitzen dreie im Knast
Sie wurden vom Staatsschutz geschäft
Wir fordern heute und bleiben hart dabei
Laßt sofort die Drucker FREI! !

II. Die Welt ist voller Lug' und Trug
Die Wahrheit steht im INFO-BUG
Der Staat, der kann sie nicht vertragen
Dum will er uns nun Angst einjagen!

III. UND Kann er die Wahrheit nicht vertragen
So werden wir sie doch weiterhin sagen
Wir ihm die Lügen beweisen
Die Freilassung der Drucker erreichen!

IV. Ihr werdet die Drucker nicht kriminalisieren
Wenn, werden wir hier die Anklage führen!
DIE AGIT-DRUCKER - SO WIRD ES SEIN!

**WERDEN WIR AUS DEM KNAST
BETREIN**

Melodie nach Sacco & Vancetti
bzw. Christoph & Peter

SEITE



der Mittelpunkt des Terrorismus verbirgt, und wo er zu vernichten ist.

Wenn wir diese Auskünfte von einem Terroristen nicht erhalten, dann sind wir unwirksam und ohne Verantwortung.

Wir geben ihm die Chance, aus eigener Initiative zu reden. Wenn er sich weigert, wird man zu wirksameren Maßnahmen greifen, die ihn schnell dazu veranlassen werden, mit uns zusammenzuarbeiten; bis er schließlich erschossen wird, wie es das Kriegsrecht bei allen Kämpfern, die ohne Kennzeichnung der Einheit gefangen genommen werden, fordert.

Das ist keine Frage der Folter, das ist eine Frage der Wirksamkeit. Im Kampf setzt man sein Leben aufs Spiel. Gib dem I.N. (=Inimigo=Feind) keine Chance, dich zu besiegen.

Für den Krieg mit Erfolg!"

Es handelt sich bei diesem Text um ein Rundschreiben, das die portugiesische Regierung damals an ihre Armeen in den Kolonien verschickte, welche die dortigen Befreiungsbewegungen bekämpfen sollten, was ihnen aber in keinem Fall gelang.

So ähnlich scheint es jetzt auch bei uns loszugehen, nachdem die pigs uns fast alle fotografiert haben und nun scharf auf die Namen etc sind. Zwecks näherer Informationen haben sie sich mal wieder selber einladen und einen von uns zu nachtschlafender Zeit mit ihrer Portraitsammlung belästigt. Als Begründung hieß es, die Drucker hätten ja auch nur gedruckt, und säßen jetzt im Knast. Es stellt sich die bange Frage, wie lange es noch dauert, bis die pigs ihre Informationen über uns haben, und was dann mit uns passiert, und mit dem BUG.

Öffentlichkeitsausschuß „2. Juni-Prozeß“

Am 13.6.78 fand vor dem Ermittlungsrichter beim Kammergericht Berlin der Haftprüfungstermin des Rechtsanwalts Detlev Müllerhoff, einem der Verteidiger des aus der Haft entflohenen Till Meyer statt.

50 Rechtsanwälte standen in ihren Roben vor dem Verhandlungsraum, um ihre Empörung gegen die Verhaftung Müllerhoffs zum Ausdruck zu bringen.

Dem Haftprüfungstermin vorausgegangen war die Verhaftung Müllerhoffs am 1.6.78. Die Staatsanwaltschaft rechtfertigte die Verhaftung bzw. den Antrag auf Haftfortdauer mit folgenden Vorwürfen:

- Rechtsanwalt Müllerhoff habe als Strafverteidiger die Örtlichkeiten in der Untersuchungshaftanstalt Moabit gut gekannt
- Er habe seinem Mandanten zum Zeitpunkt der Befreiung einen Anwaltsbesuch abgestattet

- Die Befreier hätten bei ihrer Aktion eine Vollmacht bei sich gehabt, die von einem der Mandanten der Kanzlei Müllerhoff ausgestellt gewesen sei

- Die Schilderung des Tatgeschehens durch Müllerhoff würde in einem nicht wesentlichen Punkt von der Schilderung des Justizwachtmeisters Mausolf abweichen.

Was die Vollmacht angeht, so spricht dieser Punkt eher für Müllerhoff: denn ein in die Befreiung eingeweihter Verteidiger hätte kaum durch eine Vollmacht aus der eigenen Kanzlei eine Spur gelegt.

Im Übrigen kann solche Vollmacht jeder in jedem Anwaltsfachgeschäft kaufen.

Die anderen Vorwürfe beinhalten nichts Anders als die reine Verteidigertätigkeit Müllerhoffs. Das Abweichen der Tatschilderung in einem Nebenpunkt ist nur selbstverständlich. Das Gegenteil, nämlich völlig übereinstimmende Tatschilderungen würden angesichts der Überraschungssituation überraschen.

Der Richter selbst sagte, daß jeder dieser "Gründe" für sich genommen auch anders erklärbar sei, daß alle zusammen "es wahrscheinlich erscheinen lassen", daß RA Müllerhoff an der Befreiung beteiligt gewesen sei, und deshalb müsse der Haftbefehl aufrechterhalten bleiben. Richter Bräutigam betreibt hier Rechtschöpfung, denn in der Vergangenheit war für den Erlass eines Haftbefehls ein "dringender Tatverdacht" erforderlich. Wahrscheinlichkeit existiert als Haftgrund nicht im Gesetz. Erklärlich wird das Ganze, wenn man weiß, daß es dieser Richter Bräutigam war, der unter dem Pseudonym Riedel in der Berliner Morgenpost ein schärferes Vorgehen gegen die Verteidiger in sog. Terroristenprozessen gefordert hatte und der auch schon für das teilweise Berufsverbot für RA Spangenberg wegen seiner Verteidigertätigkeit im selben Verfahren verantwortlich zeichnete.

Der Öffentlichkeitsausschuß "2. Juni-Prozeß" hat den Haftprüfungsbeschuß des Richters Bräutigam mit Bestürzung zur Kenntnis genommen. Die Argumentation der Staatsanwaltschaft und des Gerichts gegen nunmehr selbst zu, daß die Verteidiger Gefahr laufen, allein für ihre Verteidigertätigkeit in Haft genommen zu werden. Dies verdeutlicht der Fall Müllerhoff. Müllerhoff wird vorgeworfen, die örtlichen Verhältnisse in der Haftanstalt zu kennen und seinen Mandanten zum Zeitpunkt der Befreiung einen Anwaltsbesuch abgestattet zu haben.

Dies verdeutlicht ebenso das Ausschlußverfahren gegen RA Becker. In diesem Verfahren hatte Bundesanwalt Völz den Verdacht der Beteiligung Beckers auch damit begründet, daß Becker seinen Mandanten Vogel im Lorenz-Prozeß so energisch und engagiert verteidigt habe. Dies spreche dafür, daß er auch an der Befreiung beteiligt sei.

Diese Kriminalisierung der reinen Verteidigertätigkeit liegt auch in der Anklageerhebung gegen Rechtsanwalt Spangenberg, einem bereits ausgeschlossenen Verteidiger des Lorenz-Prozesses. Diesem wird laut "Tagesspiegel" vom 14.6.77 als Unterstützung einer terroristischen Vereinigung vorgeworfen, teilweise die Zusammenarbeit von Verteidigern des "2. Juni-Prozesses" organisiert zu haben.

Dies stellt eine neue Stufe dar:

In den bisherigen Verfahren der Anwaltsverfolgung versuchte die Staatsanwaltschaft immer noch, den Anwälten eine Tätigkeit aussernhalb ihrer Verteidigung nachzuweisen, um sie zu kriminalisieren.

Jetzt soll bereits reine Verteidigungstätigkeit als Indiz für die Komplizenschaft ausreichen!

Diese neuerliche Entwicklung richtet sich wie eine Zangenbewegung gegen das Recht von politisch Angeklagten, sich zu verteidigen:

Auf der einen Seite wird durch die Einführung von Zwangsverteidigern versucht, Verteidiger in das Verfahren einzuschleusen, die gegen den Willen und Interessen der Angeklagten operieren;

auf der anderen Seite werden die Verteidiger, die das Vertrauen der Angeklagten besitzen, in Haft genommen oder so am Rande der Haft gehalten, daß sie eine interessengerechte Verteidigung kaum noch wagen können. Interessengerecht heißt hier, seinen Mandanten auch am Samstag vormittag zu besuchen, heißt hier, zur Vorbereitung des Prozesses Verteidigerbesprechungen abzuhalten und heißt, - Fall Becker - energisch aufzutreten und bisweilen auch für das Gericht unbequem zu sein.

Wenn die Zange geschlossen ist, hat sich die Verteidigung auf Null reduziert, eine Verteidigung gibt es dann nicht mehr in politischen Prozessen.

Bundesjustizminister Vogel bringt jetzt bereits die gesetzliche Absicherung dieser Praxis in Gespräch, wenn er für "Terroristenprozesse" einen beamteten "Verteidiger" fordert, damit der Verfahrensablauf gesichert werden könne.

Wir fordern die sofortige Freilassung von RA Müllerhoff!

Keine Bestrafung von Verteidigern für ihre Verteidigungstätigkeit!

Keine Abschaffung von Verteidigung in politischen Strafverfahren!

Der Öffentlichkeitsausschuß trifft sich jeden Freitag um 19.00 Uhr Mehringdamm 99, Laden

dies ist der spitzel aus luebeck, ein artikel dazu schwirrt irgendwo in dieser ausgabe rum.

Ausbruch aus dem Gefängnis - gescheitert !

nach den bisher vorliegenden informationen ist ein von 10 haeftlingen geplanter ausbruch durch verrat gescheitert!

den bullen wurde eine liste von 10 gefangenen zugesteckt, die angeblich sich am samstag, dem 17. juni, aus der JVA tegel befreien wollten.

wir hatten am gleichen tag einen kontakt im haus IV durch bullenwagen und doppelestreifen alle boom kamen wir zwar frei, anschließend jedoch wurden wir von den ligs festgehalten. unser wagen wurde durchsucht, unsere personalien aufgenommen. einer von uns wurde kurzfristig festgenommen.

(vermittlungsfeld) KA-computer ?



Bürgerinitiative Energieplanung und Umweltschutz

Vormals:

BÜRGERINITIATIVE KRAFTWERK OBERHAVEL/OBERJÄGERWEG

Kreuzberg 61: Chapissoladen	Fr 19.30 Uhr Willibald-Alexisstr. 15
Kreuzberg 36: Brot-und-Fette-Laden	Mo 20.00 Uhr Dresdenerstr. 22
Neukölln: Laden	Mo 19.00 Uhr Hobrechtstr. 19
Tempelhof: Gemeindezentrum	Mi 19.30 Uhr Götzstr. 24

Seite 5



- 9. Juni 1978 -

Das ZK der ÖKO-PARTEI/ML gibt bekannt:

Wer seine Stimme abgibt, hat nichts mehr zu sagen...

Wählergemeinschaften, bunte und grüne Listen sind auf der Jagd nach Parlamentssitzen. Wie es scheint noch nicht mit durchschlagendem Erfolg - die Bunte Liste erhielt am 4. 6. in Hamburg 3,5 %, die Grüne Liste Umweltschutz in Niedersachsen 3,9 % der Stimmen. Aber nach Meinungsumfragen existiert ein Wählerpotential von bis zu 30 % der Stimmen für Ökologie- und Alternativkandidaturen.

Auch in Berlin scheint eine neue, politische Gründerzeit unmittelbar bevorzustehen. Im Hinblick auf die Wahlen im März 1979 haben sich verschiedene offene Kreise und exklusive Zirkel gebildet. Dort wird an Bezirks-Wählergemeinschaften, einer grünen oder bunten Liste und einer neuen linken Partei gearbeitet.

Wir, die Bürgerinitiative Energieplanung und Umweltschutz, stehen diesem Treiben kritisch gegenüber. Wir meinen, dass die Ökologie- und die gesamte Alternativbewegung vor irgendwelchen konkreten Schritten in Richtung auf Wahlbeteiligung über ihre weitere Strategie in aller Ruhe und ohne Zeitdruck eine grundlegende Diskussion führen muss. Wir warnen vor unüberlegten Wahlaktivitäten mit unübersehbaren Risiken.

ALTERNATIVE- STELLVERTRETERPOLITIK ?

CDU, FDP & SPD haben in den vergangenen Jahren immer mehr das Vertrauen der Bevölkerung verloren. Ihre Politik, abgehoben von den Bürgern Entscheidungen über die Belange der Bürger zu fällen, hat zu einer fortschreitenden Entfremdung zwischen der Bevölkerung und ihren gewählten Stellvertretern in den Parlamenten geführt. Viele Menschen haben daher damit begonnen, ihre Interessen in Bürgerinitiativen selbst zu vertreten.

In den vergangenen Jahren ist auf diese Weise offensichtlich geworden, dass das parlamentarische System die Durchsetzung der Interessen der Bevölkerung nicht gewährleisten kann. Es kennt kein politisches Mandat, die Abgeordneten sind nach der Wahl nur noch ihrem "Gewissen" verpflichtet. Damit ist die Spaltung in Interessenvertretung durch gewählte Stellvertreter und die Interessen der angeblich Vertretenen vorgegeben. Wenn Bürgerinitiativen nun heute in die Rolle von Parteien schlüpfen und als Wählergemeinschaften oder farbenfrohe Listen in die Parlamente einziehen, so lassen sie sich da-



mit auf das System der parlamentarischen Stellvertreterpolitik ein, wegen dessen Versagen sie ja überhaupt erst entstanden sind.

Wollen Bürgerinitiativen bei ihren Wahlaktivitäten erfolgreich sein, so sind sie wie die alten Parteien gezwungen, das politische Boxhandwerk zur Eroberung und Sicherung von Macht zu erlernen. Im Anschluss daran müssten sie auch beim parlamentarischen Kasperletheater mitspielen. Über kurz oder lang werden die einstigen Bürgerinitiativen dann von CDU, FDP & SPD nicht mehr zu unterscheiden sein.

Wer sich in die Parlamente begibt, kommt darin um !

PARLAMANTARISMUS DURCH PARLAMANTARISMUS ENTLARVEN ?

Einige Befürworter der Wahlbeteiligung von Bürgerinitiativen sehen in Wahlkämpfen die Chance, mit ihren Vorstellungen verstärkt in den Medien zu erscheinen. Sie hoffen durch parlamentarische Arbeit an Informationen zu kommen, die den Bürgerinitiativen nützlich sind. Andere sehen vor allem die Möglichkeit, den Parlamentarismus durch eigene parlamentarische Arbeit blosszustellen und zu entlarven.

Wer jedoch für ein Parlament kandidiert, der erweckt auch Hoffnungen in das parlamentarische System. Die Bürgerinitiative Energieplanung und Umweltschutz hatte nie Schwierigkeiten, an Informationen heranzukommen (die Pläne für das Kraftwerk Oberjägerweg besaßen wir z.B. schon, bevor sie zu den zuständigen Senatoren gelangten), es ergaben sich nur immer wieder Probleme, die Informationen zu verbreiten. Dies wird sich sicherlich nicht ändern, wenn zwei "Grüne" im Abgeordnetenhaus sitzen, denn Presse, Rundfunk und Fern-

sehen wissen recht gut, aus wessen Trog sie fressen.

ICH KOMME VON DER ÖKO/ML IN AUSBAUTÄHIGER POSITION, GEDENK. WIR WOLLEN EIN BREITES BÜNDNIS ZWISCHEN PARLAMENTSKANDIDATUR UND DA...



Die Bürgerinitiativen brauchen den Parlamentarismus nicht durch Parlamentarismus zu entlarven und sich dabei die Hände schmutzig machen, dieses Geschäft werden CDU, FDP & SPD auch in Zukunft sehr viel besser betreiben können.

DIE ÖKO/ML IST PLUTOKRATISCH UND DAHER VOLKSFREUNDLICH!!!

DAS IST UNGEHEUERLICH! HERR PARLAMENTSPRÄSIDENT, ICH VERLANGE EINE RÜGE FÜR DEN SPRECHER DER LISTE GRÜNER STERN!

HEUTE BUNTE KANDIDATUR -

MORGEN KUNTERBUNTE SPALTUNG

Die Bürgerinitiativen und gerade die im ökologischen Bereich zeichnen sich durch eine schillernde Vielfalt aus. In ihnen kommen die unterschiedlichsten Vorstellungen und Ansätze zum Ausdruck. Soll nun mit den Bürgerinitiativen ein effektiver Wahlkampf und eine sinnvolle Parlamentsarbeit betrieben werden, so müssen die unterschiedlichen Vorstellungen und Ansätze "vereinheitlicht" werden. Schon dies erscheint gefährlich, denn die Bürgerinitiativen würden damit zwangsläufig ihre Identität verlieren und den alten Parteien ähnlich werden.



Mag eine "Vereinheitlichung" in einer Wahlbündnis nach dem Muster bunter oder grüner Listen kurzfristig noch möglich sein, so erscheint dies mit dem Einzug ins Parlament längerfristig ausgeschlossen. Es gibt viele Bürgerinitiativen, die meinen, dass in diesem Staat alles in Ordnung sei - bis auf den Bau einer Schnellstrasse oder eines Atomkraftwerks. Die Bürgerinitiative Energieplanung und Umweltschutz sieht das etwas anders, sie konnte aber bislang dennoch mit diesen Bürgerinitiativen zusammenarbeiten; es gab schliesslich ein gemeinsames Ziel. Würden nun die verschiedenen Bürgerinitiativen im Parlament sitzen, so muss es spätestens bei Abstimmungen über Vorlagen zur Wirtschafts- oder Schulpolitik oder der Radikalenerlass zur Spaltung kommen. Eine gemeinsame Arbeit wäre dann für die Zukunft ausgeschlossen.



In allen praktischen Ansätzen zur Wahlbeteiligung steckt bereits der Spaltpilz: In der Grünen Liste Umweltschutz Niedersachsen existieren schon heute drei Fraktionen. Bei den Wahlen am 4.6. hat in Hamburg neben der Bunte Liste eine Grün(-braune) Liste unter Einschluss von Neonazis kandidiert (sie erhielt 1 % der Stimmen). Es bleibt dort überdies fraglich, wie lange der KB noch innerhalb der Bunte

Liste Versteck spielt (es sei hier nur an die Spaltung der Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU) erinnert). Und bei uns in Westberlin lassen die vielen verschiedenen Vorbereitungsgruppen für die Wahl 1979 (Grüner Koordinationsausschuss, Prominenten-Zirkel, KPD-Initiative, Kirchenkreis) die schlimmsten Befürchtungen zu.

Die Ökologiebewegung scheint tatsächlich damit beschäftigt, die Fehler der Studentenbewegung zu wiederholen und sich in diverse Kleinstparteien und -listen zu atomisieren ...



**KEINE MACHT
FÜR NIEMAND**

Die Bürgerinitiative Energieplanung und Umweltschutz hat auf Grund der vorstehenden Überlegungen und vor allem angesichts der akuten Gefahr einer Spaltung der gesamten Ökologie- und Alternativbewegung auf ihrem Gesamtplenum am 7. 6. 1978 fast einstimmig beschlossen, sich nicht an Wahlen zu beteiligen. Sie wird auch nicht in einer grünen oder bunten Liste mitarbeiten.

Die Bürgerinitiative Energieplanung und Umweltschutz fordert stattdessen alle Westberliner Initiativen der Alternativbewegung auf, über die Möglichkeiten eines organisierten Wahlboykotts nachzudenken und darüber zu diskutieren (Aufruf siehe folgende Seite). Sie fordert aber vor allem:



**ZURÜCK ZUR
WYHLARBEIT!**

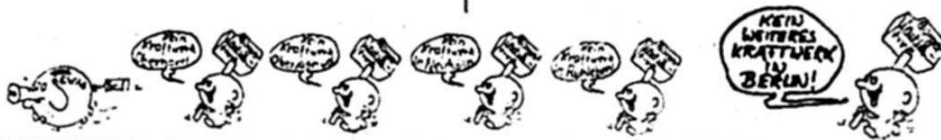
PHANTASIE AN DIE MACHT!

Die Kraftwerke Neukölln und Ruhleben sind noch nicht verhindert worden, die Nordsee stirbt langsam vor sich hin, 150 km von uns entfernt, in Gorleben, soll die größte Plutoniumfabrik der Welt errichtet werden, die DDR-Industrie pestet weiter herum, die Berliner Gewässer stinken zum Himmel und der nächste Smog kommt bestimmt. Über die Parlamente ist dies sicher nicht zu ändern, schon gar nicht mit 5 bis 10 % der Sitze. Deshalb liegt es bei den Bürgerinitiativen, hier in Berlin und überall anderswo ein Widerstands-Mosaik zu entfallen, dass die Atompolitiker, die Kraftwerksbetreiber und die hauptamtlichen Umweltzerstörer in den Verwaltungen nicht mehr zur Ruhe kommen lässt.

Gerade Berlin, die größte Mietskasernenstadt der Welt, braucht mehr Wandmalereien zu Umweltproblemen. Gorleben-Pächter und Strompreisboykotteure. Der frechen Propaganda von Atomindustrie, Senat & BEWAJ in Presse, Rundfunk und Fernsehen gilt es mit Flugblättern, Strassentheater und Plakaten zu begegnen. Auch Einzelgespräche mit Freunden, Nachbarn und Bekannten sind nötig. Die BEWAJ-Geschäftsstellen, Siemens und die KfU dürfen nicht länger ein ruhiges Leben führen. Über immer neue, phantastische Ideen sollte sich die Polizei ihre Köpfe zerbrechen. Berlin braucht mehr Fahrrad-Demonstrationen, Informationsstände in den Stadtteilen und Umweltfestivals. Überhaupt muss mehr besetzt, verändert und unfunktioniert werden.

Ob etwas geschieht, liegt an uns allein. Also: auf, auf!

Nicht das Parlament, sondern die Bevölkerung dieser Stadt ist unser Hebel!



Aufruf zum politischen Liebesentzug

Schon lange haben wir sie satt, die Stobbes, Lüders, Lummers und Ristocks. Auch all' die Verwaltungsheldchen mögen wir nicht. Und den Polizeipräsidenten schon gar nicht.

Das wollen wir auch bei den Wahlen 1979 zum Ausdruck bringen, indem wir den Herrschenden unsere Liebe, d.h. ihre Legitimation entziehen. Wir wollen 'mal sehen, was sie dann sagen, wie sie es erklären, dass plötzlich viele Leute den ganzen Wahlzirkus nicht mehr mitmachen, 4, 6 oder 8 % ungültige Stimmen in der ersten Hochrechnung auftauchen.

Jeder Westberliner sollte dazu vor der Wahl einen Aufkleber mit einem netten Comic und einem tiefschürfenden Spruch (etwa: "WIR LASSEN UNS NICHT MEHR STELLVERTRETEN, WIR VERTRETEN UNS SELBST!" oder so) erhalten, den er auf seinen Stimmzettel kleben und ihn damit ungültig machen kann. Das wäre das einzige, was organisiert werden muss.

Eine "Vereinheitlichung" braucht nicht stattzufinden. Bündnisverhandlungen, Wahlkongresse und Kungeleien um Kandidaten fallen aus. Es werden keine Kräfte von der Basis zum "Überbau" abgezogen. Jede Initiative kann an ihren Projekten weiterarbeiten und dort in den Wahlkampf eingreifen, wo es ihr sinnvoll erscheint.

Kontakt zum politischen Liebesentzug über das Telefon vom Klaus mit der Nummer 693 59 47.

Dies ist Seite



PRESSEMIT- TEILUNG v. 9.5.78

Als Verteidiger des Gefangenen Karl-Heinz Dellwo teile ich folgendes mit:

Karl-Heinz Dellwo befindet sich seit dem 5.5.1978 im Hunger- und Durststreik in der JVA Köln-Ossendorf.

Er fordert

entweder vollständige Integration in den Regelvollzug und Gleichbehandlung mit den anderen Gefangenen oder Zusammenlegung mit Gefangenen aus der RAF.

Nachdem seitens der Anstaltsleitung eine Änderung der Haftbedingungen angekündigt wurde, die bis heute nicht eingetreten ist, und mein Mandant sich nunmehr zwei Wochen im Hunger- und Durststreik und damit in unmittelbarer Lebensgefahr befindet, sehe ich mich veranlaßt, die Öffentlichkeit über die alarmierende Situation und die Hintergründe des Hunger- und Durststreiks zu informieren.

Die gegenwärtigen Haftbedingungen von Karl-Heinz Dellwo sind unmenschlich und brutal. Der Gefangene unterliegt der Willkür spezieller Gefängnisbeamter in einem bisher kaum erreichten Ausmaß. Es fällt auf, daß diese Beamten jeden Versuch des Gefangenen, über seine Haftsituation zu berichten, unterbunden haben.

Offensichtlich planmäßig werden seit einigen Monaten die wenigen unter den erschwerten Bedingungen noch bestehenden Besuchs- und Briefkontakte des Gefangenen eliminiert. Anscheinend soll der Gefangene hierdurch und durch eine Reihe weiterer schikanöser Einzelmaßnahmen in seiner Persönlichkeit gewaltsam gebrochen werden.

Hierzu wurde zunächst eine neue Besuchsregelung eingeführt, mit der die Gesprächsinhalte bei Besuchen reglementiert wurden. Nach dieser Regelung ist es auch nicht erlaubt, daß die Besucher und der Gefangene einen Händedruck wechseln.

Seit März 1978 wurde jeder Besuch bei dem Gefangenen Dellwo entweder von vorneherein verboten oder nach wenigen Minuten unter irgendeinem Vorwand abgebrochen.

Gleichzeitig werden seit langem bestehende Brief- und Besuchskontakte für die Zukunft untersagt.

Briefe des Gefangenen, in denen dieser seine Situation schildert, werden von der Beförderung ausgeschlossen und nicht weitergeleitet.

Es wurde angeordnet, daß sich der Gefangene vor und nach jedem Hofgang auch bei Einzelhofgang und nach jedem Kontakt mit einem Besucher, Anwalt oder einem anderen Gefangenen vollständig entkleiden und körperlich untersuchen lassen muß.

Zum jetzigen Hunger- und Durststreik kam es nach einer Reihe von „Vorfällen“, von denen hier nur einige angeführt werden können:

Am 14.3.1978 weigert sich D. an der Prozedur der vollständigen Entkleidung und körperlichen Durchsuchung selbst zu beteiligen. Er wird daraufhin gewaltsam ausgezogen.

Am 15.3.1978 weigert sich D. erneut sich auszuziehen. Daraufhin wird er von sechs Beamten unter Leitung des Sicherheitsinspektors Loth in den Keller geschleppt, dort entkleidet. Anschließend wird er in diesem Zustand in einer ansonsten leeren Zelle vor einer Fernsehkamera auf einer Matte an zwei im Betonboden verankerte Eisenringe gefesselt.

In dieser Lage muß er 20 Stunden verbringen, nachdem ihm vorher noch die Uhr abgenommen wurde. Der Gefangene klagt über Blutstauungen in Armen und Beinen und über starke Ruckenschmerzen.

Am 24.3.1978 wird ein Besuchsantrag derjenigen Besucherin, mit der D. am längsten und am häufigsten - ohne irgendwelche Zwischenfälle - Kontakt hatte mit dem einzigen Satz „Der Besuch gefährdet Sicherheit und Ordnung der Anstalt“ abgelehnt.

Am 24.4.1978 wird ein Besuch nach ca. 30 Sekunden abgebrochen. Der Satz „Ich soll dich von Anita und Peter grüßen“ wird vom Sicherheitsinspektor Loth als „Information aus der Terrorscene“ gewertet und zum Anlaß des Abbruchs genommen.

In den letzten zwei Monaten werden ca. 2 Dutzend Briefe des Gefangenen von der Beförderung ausgeschlossen.

Am 9.5.1978 erhält D. den Besuch des belgischen Anwalts Thierx van der Linden. Der Besuch wird nach ca. 5 Minuten auf Veranlassung des Sicherheitsinspektors abgebrochen.

Der Besuch sollte dazu dienen, eine eventuelle Mandatsübernahme zur Einlegung einer Beschwerde bei der Menschenrechtskommission in Straßburg zu klären. Obwohl der Besuch als Anwaltsbesuch angemeldet wurde und Anwälte innerhalb der EWG-Länder frei tätig sein dürfen, wird der Besuch überwacht. Vor dem Besuch wurde dem Gefangenen ein Papier ausgehändigt, wonach er (ausnahmsweise) den Besucher mit Handschlag begrüßen dürfe. Über die Haftbedingungen und die „Terroristenscene“ darf nicht gesprochen werden. Die Frage, ob dem Anwalt bekannt sei, daß D. sich im Hunger- und Durststreik befinde und daß der Gesprächsinhalt beschnitten sei, führt zu einer Intervention des Sicherheitsinspektors Loth und zum Abbruch des Besuchs. Belgische Anwälte veranstalten wegen dieses Vorfalles eine Pressekonferenz in Brüssel.

a) Unterbindung des Kontakts zu Theo Bruns, der mich seit etwa Mitte 1976 regelmäßig besucht und mit dem ich einen umfangreichen Briefkontakt hatte.

Am 12.3.78 schreibe ich ihm von unserem Hungerstreik – am 14.3.1978 wird mir durch Nagel mitgeteilt, daß dieser Brief wegen „entstellender Darstellung der Wirklichkeit der BRD“ nicht abgesendet wird.

Am 21.3. kommt Theo zu Besuch. Wir sprechen nur über den Streik, wie sich hier die Bedingungen verschlechtert haben und daß sie sich das draußen halt zum Problem machen müssen. Bei dem Besuch ist nichts vorgefallen. Überwacht wurde er vom LKA. Nach dem Besuch stelle ich erneut einen Besuchsantrag für ihn für April. Am 13.4. wird mir mitgeteilt, daß eine Karte und ein Brief von Theo nicht ausgehändigt werden, da Nachrichten über andere Gefangene aus der „Terroristenszene“ drin seien und das dem Ziel des Vollzugs entgegenstehe. Zwei Tage vorher hatte ich geschrieben, daß gerade jetzt, wo sie uns von allem abschneiden, die Briefe und das Schreiben eine wesentliche Funktion haben.

Am 16.4. teilt Nagel mit, daß Karte und Brief wie am 13.4. mir mitgeteilt an T.B. mit einem Schreiben der Anstalt zurückgesandt worden sei, in dem ihm auch weiter mitgeteilt worden sei, daß seine Briefe und Karten in Zukunft automatisch zurückgehen und daß sich die Anstalt auch weigert, ihn nochmals zu Besuchen vorzulassen. Das wurde mir gleichzeitig als Ablehnung meines Besuchsantrages mitgeteilt.

Seitdem ist die Beziehung unterbrochen.

b) Unterbindung des Kontakts zu Birgit Hagefeld

Von ihr wurde ich seit ca. 1 Jahr mehr oder weniger regelmäßig besucht. Von ihr wurde ich am 30.3. besucht. Der Besuch läuft normal ab. Überwacht wird er vom LKA. Am Ende des Besuchs teilt der anwesende Anstaltswärter Schafer, nachdem er sich zwischen uns gestellt hat, mit, daß „körperlicher Kontakt“ vollständig verboten sei. Nicht mal ein Handschütteln zu Beginn oder zu Ende des Besuchs sei erlaubt. Diese Maßnahme hat es drei Jahre lang vorher noch nie gegeben. Sie ist beim Besuch von B. Hagefeld das erste Mal angewandt worden. An den Prozeduren wie Umkleiden vor und nach dem Besuch bei mir oder dem Verlangen an die Besucher, sich gynäkologisch-ähnlichen Untersuchungen zu unterwerfen, hat sich über das Kontaktverbot nichts verändert. Es hat dann eine ca. 30 Sekunden dauernde Auseinandersetzung mit Schafer gegeben, mit der wir nach dem Grund und dem Anordner gefragt haben. Er hat sich geweigert, darauf Antwort zu geben und erklärt, wir könnten ja gegen ihn eine Beschwerde machen, wenn uns das nicht passen würde. Ich habe darauf zu B. Hagefeld gesagt, daß sie so gehen soll, weil die ganze Sache nur mit dem Ziel einer Provokation aufgezo-gen worden sei, um einen Grund zu finden, die Besuche zu sperren. Sie ist dann gegangen.

Ich habe dann für sie für April erneut einen Antrag für Besuch gestellt. Daraufhin wurde mir durch Nagel am 7.4.78 folgende Mitteilung mündlich mitgeteilt:

„gemäß § 25 StVollzG hat der Anstaltsleiter über Birgit Hagefeld ein Besuchsverbot verhängen. Sie hat nach dem letzten Besuch versucht, gegen die ihr eröffnete Anordnung, daß körperlicher Kontakt bei der Verabschiedung nicht gestattet sei, diesen trotzdem herzustellen. Damit hat sie Sicherheit und Ordnung der Anstalt gefährdet, weil sie den Anordnungen nicht Folge geleistet hat und wird deshalb von weiteren Besuchen ausgeschlossen.“

c) Unterbindung des Kontakts zu Anita Holewa

Von ihr bin ich von allen Besuchern am längsten und am meisten besucht worden. Am 1.4. stelle ich einen Besuchsantrag für sie. Es ist auch bei keinem ihrer Besuche jemals etwas

vorgefallen. Auch wurden bis jetzt ihre ganzen Briefe an mich immer durchgelassen – am 3.4. wird mir mit dem einzigen Satz „Der Besuch gefährdet Sicherheit und Ordnung der Anstalt“ die Ablehnung des Antrags mitgeteilt.

d) Unterbindung des Kontakts zu Werner Lotze

– von ihm bin ich von 1976 Mai bis 77 Juli regelmäßig besucht worden. Als er für einen Besuchsantrag im August 77 nach 6 Wochen noch keine Entscheidung hatte, schrieb er an den damals noch zuständigen Richter einen Brief, in dem er angefragt hatte, ob mit Besuchsverzögerungen das Folterprogramm gegen uns nun effizienter gestaltet wird – woraufhin ihm keine Besuchsgenehmigung mehr ausgestellt worden ist. Im März, nachdem die Anstalt zuständig war, habe ich erneut einen Besuchsantrag für ihn gestellt, er wurde mit der Begründung „Sicherheit und Ordnung sei gefährdet“ abgelehnt.

Damit haben alle die, die mich in den letzten drei Jahren regelmäßig besucht hatten und zu denen eine Beziehung besteht, ein Besuchs- und teilweise auch Schreibverbot.

Zu meinen Verwandten besteht so gut wie kein Kontakt. Meine Geschwister und Eltern wohnen in Süd-Frankreich. Besuch von meiner Mutter und Geschwistern hatte ich in drei Jahren insgesamt fünf Mal – wovon ein Besuch nach wenigen Minuten wegen „zu leise sprechen“ abgebrochen worden ist. Wir haben auch beiderseitig kein Interesse an mehr Besuchen.

Damit stehe ich aber hier vor der Situation, daß ich keine Besuche mehr haben werde – die Anstalt hat nicht nur den Kontakt zu den alten Besuchern verboten, sie verhindert auch, daß ich neue Personen, die alle natürlich der Linken angehören, kennenlerne.

e) Besuchsablauf bei Hannelore Matthes

– nachdem ich zu ihr weder Briefkontakt hatte und sie auch nicht kannte und nur von ihr mal angeschrieben worden bin, daß sie mich mal besuchen möchte und daß sie Mitglied einer Frauengruppe sei, ist sie am 24.4. zu Besuch gekommen. Der Besuch hat keine 30 Sekunden gedauert, da wurde er schon von Polizeiinspektor Loth, der neben dem LKA zum ersten Mal selber beim Besuch anwesend war, abgebrochen.

Kurz vor dem Besuch, nachdem ich mich umgezogen hatte, kommt Loth und liest die neuesten Besuchsanordnungen vor, die offensichtlich von der Bundesanwaltschaft stammen:

- körperliches Kontaktverbot
- Verbot von Gesprächen über Hungerstreiks
- Verbot von Gesprächen über andere Gefangene aus der „Terroristenszene“
- Verbot von Gesprächen über die „Terroristenszene“ und ihre Anhänger in der BRD.

Das waren die wesentlichsten Punkte, wenn auch nicht alle, und außer dem Berührungsverbot waren sie bis dahin noch nicht eingeführt. Wie die Frau zu Besuch kommt, habe ich schnell nach ihrer Hand gegriffen, worauf Loth sofort aufgesprungen ist und, nachdem er zuerst deswegen abbrechen wollte, die „erste und letzte Verwarnung“ ausgesprochen hat. Daraufhin kommt es zu folgendem Gespräch: H. Matthes sagt: „Ich soll dich von Anita und Peter grüßen ...“ – worauf Loth sofort wieder aufgesprungen ist und erklärte: „Das ist verboten, Anita Holewa und Peter Alexa sind Mitglieder der Terroristenszene“ (beide sind legale Linke) – worauf ich zu H. M. sage: „Stör dich nicht dran!“

Daraufhin hat Loth den Besuch für beendet erklärt. Von der gesetzlichen Besuchszeit von einer Stunde im Monat sind mir für April 30 Sekunden geblieben.

In der Zeit, seit ich in sogenannter Strafhäft bin – offiziell wurde mir das am 12.3. mitgeteilt – bis heute sind sicher etwa zwei Dutzend Briefe an mich oder von mir angehalten

worden, mal wegen revolutionärer Parolen, mal weil sie dem Versuch der „Resozialisierung“ widersprechen – mal, weil arin „grob Entstellendes“ mitgeteilt worden ist, das waren Briefe an den Evangelischen Arbeitskreis in Frankfurt über die Haftbedingungen;

einen darüber an meine Mutter, die oben bereits angeführt; sowie die normale Post an andere Gefangene – sogenannte normale – und andere Personen, die mir immer mal wieder schreiben.

Ein Beispiel ist Norbert Fleischmann, den ich bis dahin nicht kannte, einen Brief, der von der Anstalt mit der Begründung, er würde mich in meiner vollzugsfeindlichen Haltung bestärken, an den Absender zurückgesandt wird. Nachdem ich deswegen nachfrage, weigert sich Nagel, der die Verfügung vorgelesen hat, mir die Adresse mitzuteilen. Außer dem Namen mußten sie mir nicht sagen, wo der Brief herkommt. Am 31.4. erreicht mich ein erneuter Brief von Fleischmann, in dem er mir mitteilt, daß er den Brief zurückbekommen hat, und daß der Inhalt seines Briefes davon gehandelt hat, daß ihm ein Verfahren anhängig ist, weil er den Vollzug in Bochum mit Methoden der Nazis verglichen hatte, dem auch der ärztliche Dienst dort entspricht. Er hatte mir das geschrieben, weil er im August 77, wo ich während des kollektiven Hunger- und Durststreiks in Bochum war, einen Bericht auch über die Methoden der Nazis Rundschauf über die Brechungsversuche gegen uns in Bochum gelesen hatte und deshalb fragen wollte, ob ich zu einer Aussage in seinem Prozeß bereit sei.

Von den Briefen, den Büchern usw. – das wissen wir und dafür existieren auch Belege – werden Kopien bzw. Titelan-gaben von der Anstalt an LKA und von dort ans BKA gesandt. Dort werden alle ein- und ausgehenden Briefe ausgewertet, zu den Personendaten von uns und den Absender genommen, ausgewertet und in die Strategien gegen uns eingearbeitet. Von dort kommt auch die Bestimmung, ab welchem Zeitpunkt spätestens Besuche verboten und Briefkontakt zerstört werden muß.

2.5.1978



Heute war Besuch von Thierx van der Linden. Keine fünf Minuten gedauert, in denen nur Hickhack mit Loth lief und der dann den Besuch abgebrochen hat.

Vor dem Besuch wurde mir von einem schriftlichen Papier vorgelesen, daß ich:

- 1) ihn mit Handschlag begrüßen dürfte
 - 2) nicht über die „Terroristenszene“ reden dürfte
 - 3) nicht über Hunger- und Durststreik reden dürfte.
- Dolmetscherin war eine alte Frau (um 55), von der Anstalt bestellt, die immer erst Loth gefragt hat, ob sie das übersetzen soll oder nicht.

Neben Loth war noch der übliche LKA-Bulle dabei. Loth dagte, daß dies ein normaler Besuch sei und kein Anwaltsbesuch. – Ich hatte den Besuch explizit als Besprechungsbesuch zur Klärung einer Mandatsübernahme beantragt und der Typ hat auch von mir Vollmachten bekommen. Er ist etwa so alt wie ich, vielleicht auch 28, und fragte zu Anfang, ob ich Beschwerden über meine Situation/Bedingungen vorzubringen hätte. (Er hat das bestimmt nicht so formuliert.) Darauf lasse ich sagen, daß ich ihm einiges mitzuteilen habe, und frage ob er weiß, daß ich im Hunger- und Durststreik seit Freitag bin. Die Dolmetscherin fragt Loth und der verbietet die Übersetzung. Daraufhin sage ich das in Englisch. Loth will danach sofort den Besuch abbrechen. Van der Linden fragt was los ist, worauf ich ihn frage, ob ihm bekannt ist, daß der Gesprächsinhalt beschnitten ist. Was er bejaht und wozu er sagt, daß das sehr bedauerlich sei. Ich wollte ihm dann übersetzen lassen, daß er unter anderem für uns eine Beschwerde bei der Menschenrechtskommission machen soll und daß gerade deshalb der Inhalt, der hier verboten worden ist, unverzichtbar sei. Die alte Frau fragt wieder Loth und der sagt, daß sie das übersetzen könnte – „das geht noch“, aber nicht über Haftbedingungen – und will dann damit ankommen, daß das kein Anwaltsbesuch sei, worauf ich ihm sage, daß er die Klappe halten soll, weil sein Dreck hier gar nicht interessiert – es würde entweder übersetzt oder nicht, woraufhin er aufgestanden ist und erklärt hat, daß der Besuch zu Ende sei, weil ich ihn beleidigt hätte. Ich habe zu van der Linden nur noch sagen können: „German Fascism“, worauf er geantwortet hatte: „indeed“ und noch schnell sagte, daß ich ihm schreiben sollte.

9.5.1978

K. H. Dellwo

(Fortsetzung)

Es sei hier erwähnt, daß auch die Tätigkeit des deutschen Verteidigers von K.H. Dellwo behindert wird. Der Anwalt muß sich regelmäßig einer entwürdigenden körperlichen Durchsuchungsprozedur unterwerfen. Jeder mitgeführte Gegenstand, die gesamten Verteidigungsunterlagen werden durchgeschnüffelt. Der Anwalt muß Wartezeiten zwischen 45 und 90 Minuten in Kauf nehmen, bis er zu seinem Mandanten vorgelassen wird. Er wird während des Besuches mit seinem Mandanten in einer Zelle eingeschlossen. Am 16.5.1978 wird die Zelle nach Beendigung des Besuches trotz Betätigung der Signalanlage. Klopfen und Rufen erst nach längerer Zeit geöffnet.

Die geschilderten Vorfälle machen deutlich, daß an dem Gefangenen Karl-Heinz Dellwo eine Haftvollziehungsform exekutiert wird, die auf eine Vernichtung der menschlichen und politischen Identität hinausläuft. Karl-Heinz Dellwo sieht in seinem Hunger- und Durststreik das letzte ihm zur Verfügung stehende Mittel, um sich hiergegen zur Wehr zu setzen und eine Überlebenschance zu erkämpfen.

Eine sichere Zukunft fordert täglich mehr Leistung.

... vom vechter provinz-knast aus bin ich, in zwischenzeitlichen abständen, mehrmals in's lkh eingewiesen worden, wegen normabweichenden ausfallerscheinungen in meinem gesamtverhalten, d.h. ich bin in dieser frustmaschine aggressiv geworden und demonstrierte eine zelle nach der anderen, nachdem auf sachlicher ebene keine auseinandersetzung zum durchbruch, bezüglich der zu verändernden knaststruktur und der abschaffung von massiver terrorisierung durch die justizbehörden, zu führen war. zudem war ein notwendiger solidarisiertungsprozess der leidensgenossen nicht, bzw. nur schwerlich anzuregen, so, daß ich stets in den status eines einzelkämpfers zurückgestossen wurde bei all der brutalität die in den gefängnissen praktiziert wird, ist mir die notwendige erkenntnis der gegengewalt nicht erspart geblieben. ansatzweise versuchte ich jene gegenbewegung konsequent aufrechtzuerhalten, in dem ich den apparat in seiner funktion zu stören begann, was mir allerdings wegen mangelndem solidarisiertungsaufkommen die totale isolation von und unter den leidensgenossen einbrachte, aus der heraus ich mehrfach wegen psychischer erschöpfung ins lkh eingewiesen wurde. die intentionen der justiz liefen wohlweislich darauf hinaus, mich mit ihrer angewandten repressionspolitik in der widerstandshaltung zu zerstören, was ich als von der justiz ausgelegten selbstzerstörung stets zurückwies und als von ihr willentlich ausgehen den aktion declarierte. wochenlang bin ich wegen der zerstörung von zellen in eigens für die gefangene guerilla montierte zelleneinrichtungen beobachtet und durch psychoterror (in fesselung an händen und füssen, nächtliches lichtenbrennen und viertelstündliches türklappenöffnen, fragen nach meinem befinden, kompromissangeboten der vernunftorientierten resignation, fusstritten bei schwein-titulierungen der diensthabenden beamten, etc.) gequält worden. manchmal bin ich unter konstantem druck, der von aussen auf mich eindringenden verneinung durch die justizbehörden diesem gedanklich unterlegen und hab dabei in erwägung gezogen, der gesamten prozession durch selbstverneinung (konsequenz: suizid) zu entfliehen, weil ich in der inneren rebellion der sache gegenüber teilweise ohnmächtig gestanden bin, ohne mein ziel der notwendigen veränderung überhaupt erreicht zu haben, bzw. sich die grundsätzliche frage stellt, ob es in dieser praktizierten strategie absehbar zu erreichen ist. im nachhinein betrachte ich die kampsache im knast als einen versuchsweisen ansatz, der

der von der situation kaum zum tragen kam mit der ausnahme, daß der versuchsweise ansatz mein hiersein ermöglichte. ansonsten bekommt die sache der kämpferischen auseinandersetzung mit der institution knast/psychiatrie aus gegenwärtigem stand wirklich individuellen charakter.

vom wunschdenken und meinem ideen/horizont her betrachte ich die sache knast als von selbst. ausgang, der erlittenen repressionen, in der widerstandshaltung als nicht abgelehnt. ich wünsche keine vergeltung im herkommen, sondern abschaffung und bin vorbehaltlos bereit, alle in betracht kommenden konsequenzen zu tragen. zudem ist mein gegenwärtiger aufenthalt hier, mehr eine beschützende funktion gegenüber der institution knast.

die gruppe knastkämpfer in der nächsten irten... der komplex knast/zwang... auseinandersetzen.



Seite 8

der nächste termin beim fatterprozess:

mittwoch, 14 juni 1978, 8.30h, saal 538



KNASTKAMPF
dresdner str. 22
1 berlin 36



SPITZELSCHEIN

ENTLARVT !!!



knastgruppe 81 lübeck

c/o frank riefenstahl
schwartaueer allee 51
2400 lübeck 1
tele. 04518474181

Seite

9

lübeck
2. juni 1978
hallo genossen und freunde, wie ihr alle wisst, versucht der staatschutz laufend, die arbeit von linken und speziell auch knastgruppen, zu liquidieren. bekanntlich laufen seit der schleyer-entführung gegen uns mehrere ermittlungsverfahren wegen billigung wegen bildung und unterstützung einer sogenannten terroristischen vereinigung (§ 129 a stgb). nachdem vergeblich versucht wurde, einen ehemaligen mitarbeiter der knastgruppe für den verfassungsschutz anzuwerben 8 geboten wurde 300 DM monatlich abitur und studienplatz oder lehrstelle, ein geplanter prozeß nach § 129 a stgb gegen die entsprechende person sollte ebenfalls nicht mehr

stattfinden 8 wagte der staatsschutz jetzt einen neuen vorstoß:

12. april: der genosse m., der aufgrund persönliche differenzen keinen allzu guten kontakt zur knastgruppe hat, bekommt einen anruf, bei dem sich ein typ meldet, der sich als "wolfgang aus frankfurt" vorstellt. m. und der "wolfgang aus frankfurt" vereinbaren ein treffen.

4. april: das treffen findet statt. es stellt sich heraus, daß dem genossen m. der "wolfgang aus frankfurt" bisher unbekannt war. "wolfgang" bringt folgende story: er habe die adresse von m. von den genossen bekommen. m. sei ihm als zuverlässiger genosse empfohlen worden er selbst, also "wolfgang", sei foto-

graf und habe als journalist gearbeitet er sei beauftragt worden, mit m. einen kontakt zu knüpfen. er käme von leuten,

die die vorstellung hätten, die spontis in der brd zu einen. diese vorstellungen würden durch leute aus frankfurt, münchen und westberlin unterstützt. dabei seien auch rechtsanwälte, so z.b. ra elferding aus westberlin. "wolfgang" verhält sich höchst konspirativ und versucht den anschein zu erwecken, er habe kontakte zur guerilla. er spricht z.b. davon, daß bei den dann in zukunft geeinten spontis der bewaffnet kampff auch mit dabei sei, ebenso die frage von ihm: "könnt ihr leute aufnehmen?"

der "wolfgang" fragt dann den genossen über die situation der lübecker spontiscene und besonders auch über die knastgruppe aus. dabei bedient sich der spitzel immer wieder der persönlichen differenzen zwischen dem genossen m. und uns, er will bezwecken, daß m. über seine 'feinde' auspackt.

nachdem der spitzel auf diese art einiges über struktur, vorstellungen usw. in der lübecker scene und der knastgruppe mitgekriegt hat, vereinbart er mit m. für mitte mai ein neues treffen. dazwischen hat der genosse m. mit uns über seine neue bekannschaft diskutiert und über das gespräch erzählt. wir kommen zu der auffassung, dass es sich bei "wolfgang" um einen spitzel handelt und bereiten das nächste treffen vor.)

10. mai

erneuter anruf von "wolfgang". ein treffen wird vereinbart; "wolfgang" bittet den genossen m. darum, daß er doch eine ablichtung des protokolls vom überregionalen knastgruppentreffen in hamburg mitbringen möchte. das ist natürlich merkwürdig, denn m. besitzt weder ein solches protokoll noch hat er von dessen existenz erzählt.

14. mai

das vereinbarte treffen findet statt. aus sicherheitsgründen nimmt außer m. noch eine weitere genossin teil. das gespräch wird von uns auf band mitgeschrieben folgender inhalt: anfänglich erzählt der spitzel noch einmal seine story. es ergibt sich dann eine diskussion um politische standpunkte, der spitzel ist jedoch nicht in der lage, eigene vorstellungen zu den klassenkämpfen zu entwickeln und kann auch keine

konkreten ideologischen aussagen machen. nachdem er sich so nach und nach entlarvt, fühlt er sich plötzlich durch die anwesenheit der zweiten genossin überfahren und will das gespräch abbrechen. folgende widersprüche tauchen in den aussagen des "wolfgang" auf:

- er habe früher bei der zeitschrift 'quick' gearbeitet, als diese noch liberal (?) war.
 - er möchte artikel über die lübecker spontis im jargonahen berliner 'extra-dienst' schreiben, deshalb benötige er lückenlose information und berichte über alles, was in lübeck läuft.
 - obwohl er vorgibt, sich nicht über knastarbeit auszukennen, so weiß er doch bestens über die damalige festnahme von rolf löchel und über die schwarze hilfe marburg bescheid.
 - er kann weder die telefonnummer von ra. elferding benennen, mit dem er ja angeblich zusammenarbeitet.
 - er ist nicht bereit, eine adresse anzugeben, unter der er erreichbar ist.
 - als er darum gebeten wird, mit in eine unserer wohnungen zu kommen und da weiter über diese widersprüche zu diskutieren -als linker müßte er verstehen, daß wir mißtrauisch sind- weigert er sich und bestellt sich ein taxi.
- es wird ihm daraufhin noch einmal recht deutlich gesagt, daß wir ihn für ein spitzelschwein halten, daß ist ihm aber egal.

während in der kneipe das gespräch abläuft, versammeln sich einige genossen. es fallen mehrere zivile bullenwagen auf, die, nachdem sie sich erkannt haben, auch ganz offen funken. dann kommen m. und die genossin aus der kneipe. "wolfgang" aus frankfurt weigert sich, heraus zu kommen. das bereits eingetroffene taxi wird wieder weggeschickt. dann versucht der spitzel das lokal durch einen hinterausgang zu verlassen. wir bemerken das, können ihn krallen, und wollen ihn dazu zwingen, in einen bereitstehenden wagen einzusteigen. darauf wehrt er sich tierisch und fängt an nach der polizei zu rufen. (er, der konspirative linke mit den untergrundconnections)) es gelingt uns nicht, den spitzel in den wagen zu zerren, wir können ihm jedoch sein notizbuch, ein schlüsselbund und eine frankfurter R. abnehmen. auch konnten wir nen paar gute fotos machen. papiere oder ausweis hatte er nicht dabei. genossen, wir haben euch unter anderem 2 fotos von dem schwein beigelegt. wir bitten euch, das möglichst breit zu veröffentlichen, was hier gelaufen ist. nur so ist es möglich dass auch andere genossen vor solchen schweinen geschützt werden. wir haben euch weiter copien von dem tagebuch beigelegt, das zwar irgendwie verschlüsselt geführt wurde, aus dem jedoch immer noch anhaltspunkten hervorging, dass der "wolfgang aus frankfurt" ne

n bulle ist.

so zb folgende tel-nummern
- lka wiesbaden 061 21 / 8191

- dadrunter steht dann der anschluss des beamten trzeciak vom lka, nämlich 819-5478

- oder bka godesbg. 901 352041 (bedeutet bundeskriminalamt bonn-bad godesberg, tel. 352041 app. 901) **hilbert**

- oder tagebucheintragungen wie:
13. märz lka / 14. d'df. (= lka düsseldorf)
sienert (scheint der name eines bullen zu sein, denn der name taucht am 22. märz wieder auf)
- 22. märz d'df sienert - 636 (wohl der apparat) lka

- 14. april: die notiz bezieht sich auf die kontaktaufnahme zu dem lübecker genossen m. **nehme**

- 6.-7. mai von 13.00 - 13.00 rufbereitschaft

naja usw. ihr könnt die sachen ja selbst entschlüsseln wir bitten euch, solltet ihr zu erkenntnissen kommen in bezug auf namen, treffe, telefonnummern oder andere an so schickt uns diese bitte zu. **jetzt**

kontakadresse steht am anfang. fotokopien, bilder und porto haben einiges gekostet. wir können deshalb spenden auf das pschk.-nr. 35 34 90

-208

dringend gebrauchen.
"knastgruppe-lübeck"

Macht die spitze
wie Brezel
Zwischen
nach lübeck

pscha hamburg

(Bk.:
20010020)

Die Schweizer Justiz - ein übereifriger Schüler der BRD

12. Juni - Prozeßbeginn gegen Gabriele Kröcher-Tiedemann und Christian Möller von der Bewegung 2.Juni in Bern

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX,

Es ist kaum zu glauben, die Öffentlichkeit in dem Prozeß gegen Gabriele und Christian "darf" aus drei vorher benannten und angemeldeten Personen bestehen. Die Haftbedingungen der beiden Angeklagten, die Bedingungen im Berner Amtshaus (der Knast in dem die beiden sitzen) auch für die übrigen Gefangenen, der Aufbau und die Ausrüstung, Schulung der Schweizer Bundespolizei (BuSiPo), die diversen Innenministerkonferenzen der Schweiz und BRD und sich häufende Kontakte wegen der "Terrorbekämpfung" deuten darauf hin: Die Schweiz mausert sich zum eifrigsten und gelehrigsten Schüler im Konzept der Europäischen Innenpolitik der BRD. In der ROTE HILFE INFORMATION, erschienen Anfang April, war ein ausführlicher Bericht über die Haftbedingungen im Berner Amtsgefängnis abgedruckt. Hier nochmal der Versuch einer kurzen Zusammenfassung: 24-stündige Isolation, beide immer von einander getrennt, Toter Trakt, absolute Geräuscharmheit, auch der tägliche 20-minütige "Spaziergang" findet in einem Raum statt (anstelle des üblichen Hofgangs), der mit kleinen halboffenen Fenstern versehen ist. Der schmale Schlitz in der Mitte des Zellenfensters, der normalerweise aus klarem Glas besteht, ist in den Zellen der beiden mittels Farbanstrich blind gemacht worden. Damit besteht überhaupt kein Ausblick ins Freie mehr. Fernsehkameraüberwachung der Zellen Tag und Nacht. Bezug von Zeitungen und Zeitschriften ist verboten, kein Radioempfang. Auch die Einschränkung der Verteidigerbesuche auf Dienstag und Donnerstag und auf höchstens eine Stunde pro Besuch ist in der Rechtsgeschichte der Schweiz einmalig. Auch ansonsten Schikanierung und Behinderung der Verteidigung. Dies sind nur die Hauptpunkte, die Bezeichnung WEISSE FOLTER der Oberbegriff für diese Situation. Drei der vier Verteidiger legten aus Protest gegen diese unmöglichen Bedingungen ihre Mandate nieder, ein Verteidiger will wenigstens noch den notwendigen Kontakt zum "Schutze" von Gaby und Christian aufrecht erhalten. An dem Prozeß, der in seiner Vorbereitung und den Bedingungen an einen militärgerichtsprozeß erinnert, werden die beiden nicht teilnehmen. Lediglich am ersten Prozeßtag werden Erklärungen verlesen werden.

Die intensiven Kontakte unterschiedlicher Staatsebenen von BRD und Schweiz (9.4.78 Treffen von Inn.Min. Furgeler und Inn.Min. Maihofer, in der Schweiz, Ort geheim, 21.4.78 Konferenz in Bern: Bekämpfung des Terrorismus, Gäste in Bern: der Nachkriegsheld der BRD, GSG 9 Chef Wegener, Computer-Herold [BKA-Chef], 19.5. Schweizer Besuch im BKA. Maihofer

sein Schweizer Kollege Furgeler, der Schweizer Bundesanwalt (!) Gerber und natürlich Herold selbst. Dies vermutlich eine sehr unvollständige Liste), jedenfalls diese intensiven Kontakte machen deutlich, was in sicher arbeitsteiliger Vorgehensweise von beiden Ländern an Vorstellungen für eine europäische Innenpolitik entwickelt wird. Das bedeutet: Die bereits in der Schweiz praktizierten Haft- und Prozeßbedingungen können nur die konkrete Vorwegnahme dessen sein, was durchaus im nächsten sogenannten "Terroristenverfahren" hier bei uns ebenfalls angewendet werden kann. Na ja, die Unterschiede bestehen ja eigentlich auch nur noch in Nuancen, die Einschränkung der Verteidigerrechte auf Grund der jüngsten Anlässe hier in West-Berlin lassen auch die bald verschwinden.

Wir werden weiter vom Prozeß berichten.

ROTE HILFE WESTBERLIN

DER
NOT-
STAND
GEHT
SEINEN
WEG,
WIE LANGE
NOCH...?

(A)

RIGHT ON

nachdem nun der notstand fuer jeden ausgebrochen ist hab ich die schnauze total voll, jetzt reicht es mir. wir reden schon solange von gewalt ja oder doch und der staatsapparat vollzieht sein groesstes leute-ueberpruefenprogramm. jetzt muss er/sie noch mehr aufpassen was man/frau dabei hat. ohne mit bullenaktionen rechnen zu muessen kannste nicht mal in ruhe leute besuchen gehen mit ein bisschen shit in der tasche. genauso sieht es mit flugblaetter, infos, rauchwerkzeugen und adressen aus. und immer noch gibt es leute die meinen damit nichts zutun zu haben. fuer alle die sich nicht alles gefallen lassen moechten, dies garnicht koennen, man/frau kann sich ja in kleineren gruppen zusammen setzen, sachen-aktionen vorher auschecken und so den leuten seine unmut seine/ihre wut zum ausdruck bringen.

seid PHANTASIEVOLL in euren Wutausbruechen MACHEN wir dem Pack ein greuliches ende

Viel spass und glueck bei Euren Aktionen

V.(oll) Hoffnung!!!!!!!!!!!!

der artikel im letzten bug fand ich ja so aetzend, nervlich dass ich meine (unmut meine-wut rauslassen will.....

AMNESTIE
PHANTASIE
ANARCHIE

nachdem man/frau sich ein rad besorgt, bzw seinsss repariert hatt, traf man/frau sich vor den toren des spc-c ladens, um sich gemeinsam auf die reise zu machen. das sich die pigs sehen lassen mussten war klar aber auch sie hinderten uns nicht daran nach einer "beratungspause" loszufahren, zwar mit anfaenglichen fahr-oder rad pannen, die aber echt toll gemeinsam geloest wurden (man/frau half sich mal wieder!!!) an den einzelnen treffpunkten vermehrten wir uns die zahl stieg ins unermaessliche....der wahnsinn war ausgebrochen.....

WIR BRAUCHEN KEINE
AUTOBAHN-WIR KÖNNEN
DOCH AUCH FAHRRAD FAHR'N
UND AUF DIE WEISE WIRD DIE

nachdem die verstreuten fahrrad fräeks sich auf dem olli versammeltehatten ging es mit tausend facher staerke zum gelaende. auf dem ku-damm gabs dan n ein bisschen rabbatz. als ein typ einem auto eins aufs dach gab, flippte der autofahrer aus stieg aus seiner kiste und rannte dem typ hinterher als er bei dem selben angekommen war und zulangen wollte waren auch schon ein paar gute leute da und stiessen den scheisstyp weg, dazu waren schon ein paar tritte noetig. die pigs kamen dann auch noch und fuehrten einen affentanz auf der ihnen vermiest wurde. sie versuchten einen im bus zu bringen worauf sie unsere wut zu spueren bekamen, der typ wurde natuerlich nicht mitreingenommen und als die pigverstaerkung kam waren wir weg.....?!! an der autobahn gabs noch provokationen von motoradpigs die nicht ungestraft bleiben werden

MIT-
GE-
MACH

(A)

GRUP AN'EN BLUES

SO SEHEN
DIE TERROR-
ISTEN
AUS...



Aufmerksam sein

Gleich als Vorwarnung- ich bin "Neuberliner" (seit drei Monaten) und Illusionist. Ich habe mich entschlossen, diesen Artikel für das Bug-Info zu schreiben, weil ich diese Zeitung gut finde; aber auch enttäuscht bin, daß die Spontaneität sich zerstritten hat. Ich möchte hier jetzt keine politische ~~Stellungnahme~~ Stellungnahme abgeben, sondern vielmehr versuchen, einen großen Mangel, der aber meistens verschwiegen wird, etwas näher zu beleuchten.

Als ich mich entschloß, nach Berlin zu ziehen, war ich mir darüber bewußt, daß in dieser Stadt irgendwo die Probleme dieselben sind wie in einer Kleinstadt, wo ich bis vor kurzen gewohnt habe; aber mit einem Unterschied, nämlich, daß hier die ganze Aktion exzessiver abläuft. Das bedeutet keine Qualifizierung, sondern spricht nur die Intensität an. Konkret heißt das, daß es hier wie überall, wo es gute Aktion gibt, auch dementsprechend schlechte Aktion gibt. Leider scheint Gut's Schlechtes zu implizieren.

Beladen mit einem "Problembewußtsein" über persönliche und gesellschaftliche Emanzipation; ich nach Berlin. Ich glaubte, daß es hier in meinem Weiterkommen in dieser Hinsicht einfacher wäre, aber in einer Hinsicht war ich illusionistisch, nämlich, daß, obwohl hier mehr politische Aktion läuft als sonstwo, es hier mehr Spontaneität, größere Bereitschaft von sich (seinem Selbst) zu geben, sich zu öffnen, gäbe. Man könnte mir jetzt Arroganz vorwerfen, aber laß mich versuchen zu erklären, was ich meine. Ich bin mir darüber bewußt, daß ich selbst noch genug Probleme in Bezug auf die Zwischenmenschlichkeit habe, aber nichtsdestotrotz möchte ich einige Gedanken dazu anbringen.

Ja, ich weiß, daß sowas wie Spontaneität etc. nur Begriffe sind, die für Gefühle stehen, die aber auch nicht unzweideutig sind und die man kaum in neue Zeile Begriffen wiedergeben kann. Aber man kann versuchen, sich ihnen durch Begriffe anzunähern; d. h. Gefühle abstrakt wiederzugeben; aber die Abstraktion reinigt das, was wir fühlen, von einer gewissen Totalität. Das kosmische Ich ist nicht intellektuell wiederzugeben; es ist intuitiv. (intuitiv: unmittelbar, ohne Vermittlung des Denkens). Aber ich möchte das, was "gar nicht zu beschreiben ist", doch versuchen, nachempfindbar zu machen.

Wenn ich so die Menschen in der Uni (ja ich bin leider Student) aber ich fühle mich nicht ausschließend (so) oder "privat" erlebe, fühle ich sehr oft bei anderen und bei mir so etwas wie Unsicherheit, Verkleinerung, Nicht-Miteinander-Zurechtkommen; besonders, wenn man das erste Mal mit "fremden" Menschen zusammenkommt. Diese ungewohnten Situationen drücken uns, quetschen uns in die "Enge".

Warum? Weil wir ungewohnt direkt mit Gefahr, Aggressivität verbunden bzw. assoziieren. Warum aber ist das so? Die Linken leben in einer Illusion von einer besseren Gesellschaft im Kopf. Diese Illusion könnte konkrete Utopie werden, wenn wir sie sowohl intellektuell (begrifflich) als auch intuitiv für unsere jetzige Situation formulieren.

Was aber sind die praktischen Barrieren bzw. was ist nun Bedingung dieser Barriere? Eine Bedingung ist--und das scheinen einige vergessen zu haben--daß wir das, was wir wollen, noch nicht erlebt haben; d. h., daß wir diesen Zustand einer "vernünftigen Glückseligkeit" noch in der Zukunft suchen müssen, was nicht anderes heißt, als daß wir eine konkrete Utopie mittels unserer Phantasie antizipieren (gedanklich vorwegnehmen) können. Aber wie gesagt, der einzige Fehler ist, daß wir die Ursache hier oder wie man diesen Zustand nennen möchte, noch nicht kennen.---Jetzt kommen wir meistens problembeladen aus einem kaputten Elternhaus, was bedeutet, daß die Grundstrukturen unseres Gefühlslebens wie die damit verbundene intellektuelle Begriffsstruktur bürgerlich sind. So laufen wir mit einem karutten Gefühlsleben herum und haben noch einen linken Anspruch. Was dabei rauskommt, zeigt sich deutlich: total zersplitterte Linke. Daran resultieren etliche Grundierungen, die mit Begriffen rumgeschneipen, die sie gar nicht mit Erfahrungen füllen können; und, was das Schlimmste ist, es

gibt kaum effektiven Einfluß. Wenn ich so an einige Demonstrationen zurückdenke, fühle ich mich gar nicht gut, weil ich kein Solidaritätsgefühl zwischen mir und den anderen Leuten fühle. Ich glaube, so ne Demonstration zu oft Schaubühne für den "ausgeflippten Individualismus" der einzelnen darstellt. Jeder versucht dem anderen zu zeigen, wie AUSGEFLIPPT er ist!

Aber irgendwie glaube ich, daß dieses Getrenntsein voneinander, diese Angst unter uns und zwischen uns doch überwunden werden kann. Was jetzt folgt, ist eine Idee, mehr nicht. Vielleicht ist sie lächerlich, aber das ist mir egal.

Als erstes muß sich jeder darüber bewußt sein, daß es keine ausgeflipptenstufenleiter gibt; denn jeder ist irgendwo kaputt und schwach. Das einsehen und sich darüber bewußt sein, daß wir unsere Probleme nicht alleine lösen können; sondern wir die Gruppe dazu nötig haben. Nur dann können wir weiterkommen. Zweitens müßte dieser extreme exzessive intellektuelle Kampf aufgegeben werden, denn dieser ist oft Ersatzmittel für persönliche Kämpfe. (Das soll nicht heißen, daß nicht mehr diskutiert werden soll). Das bedeutet, daß es für mich keine totalitäre Ideologie gibt, die den Anspruch hat, die allein glücklich machende zu sein, weil diese Theorie nicht alle meine persönlichen Probleme mit mir, der Gesellschaft und dem Kosmos lösen kann. Für jeden ist die "Wahrheit" nur in sich selbst erfahrbar und kann sie nur in sich selbst

empfinden, denn immer nur ein Ich kann die "Wahrheit" empfinden. Theorien können helfen, diesen Zustand näher zu bringen, aber sie bedeuten keinen Interwühlungszwang. Denn ich glaube, daß die Theorien, die aus Begriffen formuliert sind, einer bürgerlichen Gefühlsstruktur entspringen, was bedeutet, daß die Begriffe, die wir benutzen, zwar durchaus einen ideellen Charakter besitzen, aber dennoch sind sie konstituiert im Ubel! Keine Gesellschaft im Abendland hat es bis jetzt gescheckt vernünftig und frei zu leben. Das bedeutet eben, daß wir die Wahrheit niemals nur intellektuell an uns heran setzen können, so daß wir so was wie Einheit, Harmonie niemals nur auf diesem Weg erfahren machen können; denn die Wahrheit haben wir erst dann erreicht, wenn wir alle harmonisch zusammenleben. Das ist also nur an der "Beweisbarkeit". Das zeigt sich auch in der Erfahrung, daß nämlich selbst so etwas wie ein zwangloses Beisammensein von Menschen oft problematisch ist. Ist flüchten wir uns in solchen Situationen auf eine abstrakte Ebene, die irgendwie vorgeschrieben ist. (Politik, Kultur) daran zeigt sich, daß wir uns selbst fast immer über äußere Sachen definieren; d. h. daß wir nicht "politisch" oder "kulturell" aus unserem Selbst definieren sondern umgekehrt. Wenn das der Fall ist, fühlt man sich meist unwohl, unsicher, verkleinert.

Wir müssen eine Sprache lernen, die unser Selbst beschreibt, d. h. daß wir, wenn wir über uns reden nicht über äußere Sachen reden, sondern von uns selbst, und davon ausgehend über gesellschaftliche Probleme und nicht umgekehrt.

Verwundert bin ich eben immer wieder, wie wenig Leidenschaft die Leute füreinander besitzen. Freiheit heißt hier jetzt dasein. Frei sein um zu handeln!

Stellen wir uns vor, wir sind mit Leuten zusammen, dort sind immer wieder Beziehungsstrukturen, die es nicht zulassen, daß man den anderen ungehindert erleben kann. Mit einem Menschen sind immer feste Beziehungen verbunden, was bedeutet, daß man nicht den Menschen alleine in diesem Augenblick erfassen kann sondern auch seine äußere Definition sprich feste Freundin, Theorien etc. Müssen diese Tatsachen einen immer daran hindern einen Menschen vorurteilslos kennenzulernen? Was kann man dagegen tun?

Aufmerksam sein! nicht mehr. Kann man nicht so motiviert auf Menschen zugehen, daß man mit Leidenschaft geladen mit ihnen zusammen ist, sie erlebt, mit ihnen kämpft? Die Spanier z. B. sagen, daß wir Deutschen kein Temperamento, keine Sentimentos zeigen.

Wir müssen uns anscheinend hinter Mauern verstecken die aus Angst bestehen. Das zeigt sich allein daran, wie wenig Mut wir zu spontaner Sexualität besitzen. Die Laternen können nur dadurch durchbrochen werden, daß wir Mut zum Risiko haben, was heißt, daß

Geheimnis- krämerei um Gorleben

Hannovers Innenminister Rötger Groß und die Lüneburger Bezirksregierung bereiten sich in aller Stille auf eine »Entscheidungsschlacht« mit Kernkraftgegnern vor

Der Graf weiß von nichts. Will zumindest nichts wissen von Vorbereitungen polizeilicher Großinsätze im niedersächsischen Gorleben, wo die Atomkraftwerkabfälle gelagert und eine Wiederaufbereitungsanlage für Kernbrennstoffe errichtet werden sollen.

„Gorleben“, so Knut Graf Hardenberg, stellvertretender Präsident der als Polizeibehörde zuständigen Bezirksregierung Lüneburg, „Gorleben ist doch noch völlig unausgegoren. Bevor die nicht ihre Genehmigung haben, tun wir da gar nichts.“

Nach Dokumenten, die dem STERN vorliegen, wurden in Wahrheit jedoch schon Anfang des Jahres Vorbereitungen für Großinsätze getroffen und in einem Erlaß des niedersächsischen Innenministers Rötger Groß zusammengestellt. Zwischen dem Innenministerium in Hannover und der Bezirksregierung in Lüneburg war nur noch strittig:

- ob der Erlaß „Vorbereitungen auf polizeiliche Großinsätze im Raum Gorleben“ heißen soll oder nur „... auf polizeiliche Einsätze...“;
- ob der Leiter des Vorbereitungsstabes für solche Einsätze nur bei Bedarf bestellt werden sollte oder ständig zur Verfügung stehen soll;
- ob dessen Name — Hans Joachim Juretzky, der sich schon als Einsatzleiter in der Schlacht von Grohnde bewährte — im Erlaß genannt werden soll; und
- ob der Vorbereitungsstab an die Weisungen der Bezirksregierung gebunden ist und ihr auch als Einsatzstab zur Verfügung steht.



Der Hamburger Rechtsanwalt Wolf Römmig mit Freunden vor seinem Haus im Elbholz
Wenn sich in der Nacht Schalten vor der Haustür bewegen, dann sind es keine Wildschweine

Planspiele um »anonyme Unterkünfte« mit »wechselnden Bewohnern«

Für die Vorbereitungen, die es gar nicht gibt, schlug Graf Knut, der Regierungspräsident Rolf Wandhoff, die Erlaß-Formulierung vor:

„Der Vorbereitungsstab bei der Landesbereitschaftspolizei Niedersachsen erstellt auf Weisung der Bezirksregierung Lüneburg für Dauer- und Großinsätze im Raum Gorleben eine umfassende Führungs- und Einsatzkonzeption für die verschiedenen denkbaren Lagebilder und erarbeitet die dazugehörige Kräfteplanung sowie Versorgungs- und Unterbringungspläne für Führungstäbe und Einsatzeinheiten unter Berücksichtigung von Verstärkungskräften des Bundes und anderer Länder.“

Die Lüneburger Bezirksregierung erklärte sich auch bereit, ihre „Arbeitsgruppe Gorleben“ in den Vorbereitungsstab einzubringen — eine Arbeitsgruppe, die es wiederum laut Graf Hardenberg gar nicht gibt; und von deren Mitgliedern, Polizeioberkommissar Tutschke und Polizeihauptmeister Renner, der Graf nur zwei beiläufig oder dem Namen nach kennt.

Die Arbeitsgruppe ist in einem dem zivilen Personal der Bezirksregierung nicht zugänglichen Raum untergebracht, der nur durch die ständig besetzte Funkleitzentrale oder eine stets verschlossene Seitentür mit Sicht-Spion betreten werden kann. Wie es dort aussieht, entdeckten per Zufall Redakteure des „Stader Tageblattes“, die bei einer Besichtigung des Regierungssitzes versehentlich auch durch die Funkleitzentrale geführt wurden. Die Pressereferentin, der diese Panne passierte, wurde kurz darauf ihres Amtes enthoben. Die Besucher sahen an den Wänden des geheimen Nebenraumes:

- einen Terminkalender, mit Angaben von „Antragstellung DWK“ für das Gorleben-Projekt über die Daten der Grohnde-Prozesse bis zu Versammlungsterminen von Bürgerinitiativen und der Partei Grüne Liste Umweltschutz (GLU);
- ein Organisations-Schaubild der GLU Niedersachsen mit Namen, Anschriften und Telefonnummern der Funktionäre;
- DWK — Deutsche Gesellschaft für Wiederaufbereitung von Kernbrennstoffen mbH
- Luftaufnahmen des Raums Gorleben mit den Freiflächen für mögliche Demonstrationen und mit farbigen Pfeilen eingetragenen Aufmarschwegen der Polizei;

• Meßtischblätter aus dem Raum Gorleben mit Dutzenden farbiger Fähnchen, die laut Legende „anonyme Unterkünfte“ mit wechselnden Bewohnern und politische Wohngemeinschaften bezeichnen sollen.

Doch all diesen Wanderschmuck gibt es laut Graf Hardenberg genauso wenig wie die „Arbeitsgruppe Gorleben“. Und auf jenen geheimnisvollen Raum angesprochen, erklärte der Graf: „Das ist ein abgetrennter Nebenraum, weil in der Leitzentrale die Fernschreiber immer so laut klappern.“ Eine Besichtigung des Raumes wurde dem STERN jedoch verweigert. Graf Hardenberg: „Wegen der technischen Einrichtungen, die wir da haben.“

Dichtung und Wahrheit in Niedersachsen. Aber das ist noch nicht alles. Während die von der DWK finanzierten privaten Werkschützer beim Auspionieren von Landwirten und Feriengästen nicht fündig wurden und abziehen mußten (STERN Nr. 18/1978: „Spitzel auf dem Bauernhof“), muß die nicht existierende „Arbeitsgruppe Gorleben“ tolle Dinge entdeckt haben. Wie sonst konnte das niedersächsische Innenministerium erklären, nach neuesten Erkenntnissen seiner Verfassungsschützer hätten Linksextremisten aus Hamburg, Bremen und Berlin Zweitwohnsitze bei Gorleben bezogen. Diese würden zu politischen Wohngemeinschaften von Terrorismus-Sympathisanten ausgebaut, die dort zur „Entscheidungsschlacht gegen Kernenergieanlagen“ rüsten. Im Bundestag behauptete Staatssekretär Andreas von Schöler inzwischen, es gäbe bereits an die hundert solcher Wohngemeinschaften.

Doch trotz eifriger Suche fanden Sternreporter im Raum um Gorleben keine einzige. Statt dessen fanden sie aufgebracht CDU-Bürgermeister wie Heinz Rathje von der Samtgemeinde Gartow, zu der auch Gorleben gehört: „Wo haben die das bloß her? Von uns auf keinen Fall.“ Oder Klaus Wollmann in Quickborn: „An die hundert? Da müßten ja in jedem Dorf drei oder vier sein. Hier haben wir nicht eine.“

Gorlebens Dorfpolizist Horst Jeleniewski, drei Sack Grünfütter für sein Meerschweinchen unter Arm, lachte nur: „Wo sollen die denn sein?“ Und Gorlebens CDU-Vorsitzender Klaus Wohler, wohnhaft nebenan in Meetschow: „Hier im Dorf nicht.“

In Trebel schimpfte die Bürgermeistergattin Marianne Kraack, die dort Posthalterin ist: „Ach, das ist ja gar nicht wahr“, und in Lomitz die Bürgermeisterin Bolle: „Das ist ja Unsinn.“ In Lomitz gibt es nur eine Wohngemeinschaft, sieben katholische Pfarrer aus Berlin, die dort an den Wochenenden und in den Ferien mit ihrer Gemeindejugend Freizeit machen. „Die haben vor ein paar Jahren das Haus da drüben gekauft und fühlen sich pudelwohl hier. Mit Gorleben haben die nichts zu tun.“

Mit Gorleben haben auch die Wohngemeinschaften im Elbholz, im Forsthaus Wirl und im Roten Haus von Nienwalde nichts zu tun. Dort leben schon seit Jahren Lehrer, Freiberufler, Theater- und Filmleute, Künstler und Lebenskünstler, fasziniert vom bisher verträumten Paradies zwischen Elbe und DDR-Grenze und zufällig alleamt Mieter des Gartower Grafen Bernstorff, der grauen Eminenz im Lande.

Andreas Graf Bernstorff, selbst kein Freund des Atom-

projekts und als Besitzer der meisten dafür benötigten Grundflächen hin- und hergerissen zw. einem mio.-Gewinn durch Verkauf zu den von der DWK zur Zeit gebotenen Preisaufschlägen u. dem Verlust dieses Gewinns bei einer Enteignung „Soll dies Manöver am Ende von der eigentlichen Auseinandersetzung Gorleben ablenken?“ Das wohl nicht. Aber vielleicht vom derzeitigen Umbau des alten Lüneburger Amtsgerichts in eine Polizeizentrale — einer Maßnahme, die laut Graf Hardenberg allein wegen der dortigen Polizeiabschnitts nötig ist u. mit Gorleben „über-

haupt nichts zu tun“ haben soll. Genauso wenig u. genauso wohl wie das Klima der Angst u. Unruhe mit den zunehmenden Basisüberwachungen. Der Hamburger RA Wolf Römmig, Mieter eines einsamen Bauernhauses im bei Gorleben und Vorstandsmitglied der dortigen BI, hat die „Arbeitsgruppe Gorleben“ im Einsatz erlebt: „Neulich gehe ich nachs um 1/2 1 nochmal raus zum Pinkeln u. sehe zwei Schatten. Ich denke, das sind Wildschweine, packe ein und laufe rein. Dabei gucke ich über die Schulter u. sehe, wie sich die Schatten aufrichten. Ich frage: wer ist da? Die antworten: Polizei. Ich: O hab ich mich erschrocken. Die: Wirauch-

Fortsetzung: Aufmerksam sein...

Wir immer wieder uns selbst und unsere Leidenschaft zu überprüfen. Als Spiegel dienen uns dazu die anderen Menschen. Wir müssen vernachlässigen die Realität auch als Moment zu verlassen, der nur einmal ist, den es kein zweites gibt. Unser Leben ist eigentlich nur der Moment. Nur in der Gegenwart leben wir, nicht in der Vergangenheit oder Zukunft. Wie aber jetzt die Gegenwart voll genießen, die doch dauernd von Momenten aus Vergangenheit und Zukunft überdeckt ist? Wir müssen lernen so viele „Einheitserlebnisse“ zu erleben wie möglich. Ich nenne das mal wir müssen lernen in anderen draufzukommen. Was heißt jetzt „draufkommen“? Das kann ich nur beschreiben bzw. umschreiben: Die Hottentotten hatten z.B. kein Ich-Pin sondern ein Wir — sind — Bewußtsein, das viel größer war als unseres jemals war und ist. Ihre Lebensform war „Anarcho-Kommunistisch“ sie teilten alles, machten alles zusammen, kannten das Wort Krieg nicht, und hatten auch keinen Staat — dafür aber ein geschlossenes Weltbild. Sie waren bewußtseinsmäßig so drauf, d.h. sie erlebten die Welt so, daß sie die Identität von Ich und nicht ich (Welt und der andere Mensch) als Grundstrukturen ihres Denkens und Handelns hatten.

Das zeigte sich natürlich auch in der Sprache Kommunikation, die viel spannungsloser, harmonischer und kontinuierlicher war als bei uns. Der große Streit der abendländischen Philosophen ging um dieses Problem: wie erreiche ich die Identität von Subjekt und Objekt (Ich ist Subjekt in Gegensatz zu Du bzw. Welt), was nichts anderes heißt, wie das Absolute zu erreichen. Aber leider stiegen unsere Philosophen in solche Höhen des Geistes, daß sie manchmal kaum noch u. setzbar ins Praktische waren. Was wir mit dem Intellekt versuchen machen die Indianer intuitiv. Vielleicht waren die Schizophrenen aber bestimmt glücklicher als wir.

Wie können wir das, was die Indianer lebten für unsere Zeit, unsere Umwelt u. setzen? — Ich glaube in den zwischenmenschlichen Beziehungen, die alle unsere Lebensbereiche umfassen wie politisch, Lieben in „platonischer und erotischer Hinsicht“. Ist es denn ein unlösbares Problem auf einen andern zuzugehen, gut zu haben, seine gefühlsmäßigen Barrikaden immer weiter abzubauen und damit verbunden auch das eigene Lebensgefühl und das des andern zu steigern? Das nenne ich Leidenschaft, immer wieder, sooft wie möglich die Energie dazu zu haben. Wenn die Linken schon die Aussenseiter sind, und Regressionen zu erleiden haben, warum bringt sie diese „Not“ nicht noch mehr gefühlsmäßig zusammen? Vielleicht versteht ihr jetzt, was ich zum Leben brauche? Wir sollten versuchen, Leidenschaft zu entwickeln, weil wir irgendwie gezwungen sind durch die äußere Welt. Wir müssen arbeiten um zu leben, wir müssen lieben um zu leben, sonst gehen die Menschen zugrunde. Beides kostet Energie! Leidenschaft ist die Energie, die mich den anderen Menschen näherbringt durch die wir den Schmerz der Trennung zwischen ICH und DU, und ICH und ES überwinden können.

folgender artikel ist aus der selzwitteraner 6. infonie fürs wilde huhn und weil ich eine auseinandersetzung damit ziemlich wichtig finde, habe ich gleich einen antwortartikel dazu geschrieben:

gedanken eines wilden huhn's

ich habe einen nachmittag ruhe zum lesen, abschweifen. ich lese in dem buch "mann bleibst du mann oder die last mit der lust"

... der tanz der bedürfnisse wir sind noch immer... unbefriedigt der psycho geht um: kommunen und wohngemeinschaften brechen auseinander, politische gruppen werden dezimiert oder lahmgelegt, weil ihre mitglieder 'erst mal zu sich finden' müssen, ehe sie den politischen kampf (wieder) aufnehmen können. das 'sich-verkennen-in-persönliche-probleme', das 'eigene-bedürfnisse-erkennen-und-verwirklichen', die 'selbsterfahrung' sind auf der tagesordnung. die seuche, die eigentlich - obwohl sie nochgradig ansteckend ist - keine seuche, sondern ausdruck des politischen klimas, greift immer mehr um sich.

das wort, das z.zt. in aller munde ist, heißt 'bedürfnisse'. da kommen die genossen und solzhe, die es werden wollen, schmeißen ihre politische arbeit hin mit den worten - 'dies entspricht nicht meinen bedürfnissen' - und flüchten aus: entweder in den zweizimmerbeziehungsknast (2-zimmer-wohndylle) oder in die ICH'versicherung(einzimmerisolation). da gibt es genossen, die haben aktiv in sozialistischen gruppen mitgearbeitet und sich jahrelang mit den bullen herumgeschlagen, die wollen jetzt plötzlich eigene 'bedürfnisse' realisieren und nicht sehen, daß die vielgepriesenen 'bedürfnisse' durchaus eine zwischenschneidige sache sind: zum einen resultieren bedürfnisse aus einer bestimmten KLASSENlage, d.h. eine bürgerliche erziehung ergibt - wenn man nicht bewußt daran arbeitet - erstmal bürgerliche bedürfnisse (z.b. eifersucht, besitzansprüche, sicherheitsdenken...) und was dabei rauskommt, wenn die genossen dieser art von 'bedürfnissen' realisieren, kennt man von den linken mit 'existenz'-stereotypen, moderne wohnkultur, kind(er) im kinderladen, tolerant und aufgeschlossen, perspektivebauparvertrag. zum anderen sind bedürfnisse nicht rein zufällig, sondern kommen immer aus einer konkreten situation. gerade jetzt, wo die unterdrückung immer systematischer und offenkundiger wird, und widerstand dagegen erst recht notwendig wäre, macht sich das gefühl der angst bei vielen breit. aus dieser ohnmacht, das sehr wohl - vor allem organisiert - einfluß auf die gesellschaftliche entwicklung haben kann, resultiert dann die flucht ins 'ICH', in das vermeintlichen eigenen bedürfnisse. ganz abstrakt und rein theoretisch wird zwar z

das versuchen wir zu werden

zugestanden, daß die persönliche frustration auch bzw. gerade gesellschaftliche ursachen hat, aber d der frust ist schon zu sehr verinnerlicht, als daß man noch den mut hätte, aus dieser erkenntnis praktische konsequenzen zu ziehen. ergebnis: stillhalten, anpassen. nur-nicht-auffallen und erst mal ei eigene (private) bedürfnisse befriedigen. wer dann daraus den profit zieht ist klar. der verfassungsschutz kann mal wieder eine akte mit dem vermerk 'ERLEDIGT' schließen.

in vielen gruppen und organisationen hat sowas dann seine folgen: hier geht es nicht mehr um die praktische politische arbeit, sondern man kommt nur noch zusammen, um sich gegenseitig zu erleben, um sich selbst zu erfahren. da gibt es keine politische linie mehr, kein konzept, das man gemeinsam zu realisieren versucht, sondern nur noch die gegenseitige erfahrung und das gemeinsame feel feeling. auf der tagesordnung stehen nicht mehr aktionen oder damit zusammenhängende theoretische diskussionen, sondern nur noch die kaputttheit des einzelnen und die persönlichen beziehungen untereinander. alle auftauchenden probleme werden auf der ebene des 'sich verstehens' ausgetragen: jeder muß jeden verstehen, muß verstehen warum jemand in einer bestimmten art und weise handelt, gleich wie falsch die handlung auch immer sein mag. dadurch werden dann alle verhaltensweisen nicht mehr änderbar. solange man sich versteht, braucht man sich nicht zu ändern. auch die handlungen dritter werden

ich kann leider keine Hühner malen.

Lehrer

Schüler



die hühner sind nicht mehr da

nur noch aus der vogelperspektive und unter dem Gesichtspunkt des 'persönliche verstehens' betrachtet und ein handeln anderer leute aufgrund einer bestimmten politischen einschätzung der politische charakter gänzlich abgesprochen. man kennt das ja: leute, die z.b. bewaffnet kämpfen tun das nur aus ihrem persönlichen frust heraus, hat mit politik ja nichts zu tun... auch das kann man verstehen. ja, ja.

daß bei einem solchen bewußtsein auch keine verbindlichkeit bei der täglichen politischen arbeit mehr gibt, ist dann allzu 'verständlich'. dieser haltung liegt dann der grundsatz zu gute 'mein ICH und mein PRIVATLEBEN sind an sich politisch, deshalb brauche ich auch keine politik mehr zu machen. es regiert das lustprinzip, warum also noch regelmäßig zu den treffen gehen, wenn die treffen keinen bock machen?

bürgerliche emanzipation des privatmenschen contra politischer kampf im kollektiv. so eine haltung darf natürlich auch nicht angegriffen werden. schließlich sind die bedürfnisse des einzelnen höher zu bewerten, als die ansprüche des kollektivs. dies hat man gefälligst zu 'verstehen'. am deutlichsten ist alles das in den sogen. 'selbstselbsterfahrungsgruppen'. diese gehen von der frustration der einzelnen gruppenmitglieder aus, dienen ihnen letztlich aber nur als ventil ihrer beschissenen situation und sind damit eher stabilisierend als verändernd. da praktische konsequenzen von den in der gruppe gewonnenen erkenntnissen nicht gezogen werden. hier sieht man nicht die unterdrückte klasse, sondern man erhebt das frustrierte ich zu maßstab des eigenen verhaltens und handelns, es zählen nur noch die eigenen unmittelbar erlebten erfahrungen, wobei völlig übersehen wird, daß die gesellschaftserlebnisse und erfahrungen entsteht, dadurch ein falsches bewußtsein von den dingen hervorgerufen werden kann und daß erfahrungen aufgrund von wunschvorstellungen verfälscht werden können: so wie man subjektiv diese gesellschaft erlebt, so MUSS sie objektiv nicht sein. ein lehrer - wie fortschrittlich er auch immer sein mag - erlebt eine schulstunde anders als ein schüler. - dies soll kein pamphlet gegen sensibilisierung und psychologisierung sein, sondern gegen die trennung von privatem bereich/ politischer arbeit, wobei letztere dann irgendwann unter den tisch fällt.

es geht auch darum, den unterschied zwischen dem 'bedürfnis' fabrikdirektor zu werden, und dem bedürfnis in einer freien gesellschaft (die fällt allerdings nicht vom himmel, da muß man schon was für tun) zu leben, zu erkennen. und es geht auch darum, daß man sich nicht zurückzieht, wenn man sieht, daß in so vielen linken gruppen total bürgerliche und repressive strukturen (obergenosse und fußvolk) herrschen, sondern daß man in diesen gruppen dagegen ankämpfen muß. in der konfrontation liegt der weg zur veränderung

... ich denke an einige gespräche übers huhn (und dara daß ne menge sätze bei mir mit 'ich' anfangen) daß z.b. die 'kommunikation' für viele im huhn kaputt gegangen ist, was sich in vielem auswirkt: in versammlungen, gruppen, beim info und bei mir. oder einer kommt und sagt: "die meisten leute hier bauen sich wieder ne einigermaßen heile welt zusammen!" ich selbst dachte mir schon mal, daß 'n paar leute entweder 'zahause in der kommune' oder im huhn nen sessel stehn haben, aus dem sie sich 'n f film ansehen, titel: "ICH und die welt", dokument über beziehungen, hühn, imperialismus, atomkraft-nein danke, mord im knast usw., irgendwie auf einmal weniger betroffen als vorher. die menschenfeindliche mediengesellschaft hat ihr ziel erreicht, entfremdung durch konsum, hierbei mit nem stück sicherheitsgefühl, die rosa brille.

die erfahrung, das gefühl, ich werde gebraucht, einer will was von dir, ist sehr wichtig für mich sie ist für mich eine wichtige bedingung für meine zukunft, meinen widerstand, für meinen willen, nie mehr unfreiheit zu verspüren und dafür zu kämpfen. und das war für mich das huhn, ich weiß, wenn es das für mich nicht mehr ist, muß ich die ursache auch bei mir selbst suchen. ob ich mich, d.h. das was mich beschäftigt mit ins huhn nehmen oder nicht.

die erfahrung, das gefühl, ich werde gebraucht, einer will was von dir, ist sehr wichtig für mich sie ist für mich eine wichtige bedingung für meine zukunft, meinen widerstand, für meinen willen, nie mehr unfreiheit zu verspüren und dafür zu kämpfen. und das war für mich das huhn, ich weiß, wenn es das für mich nicht mehr ist, muß ich die ursache auch bei mir selbst suchen. ob ich mich, d.h. das was mich beschäftigt mit ins huhn nehmen oder nicht.

die erfahrung, das gefühl, ich werde gebraucht, einer will was von dir, ist sehr wichtig für mich sie ist für mich eine wichtige bedingung für meine zukunft, meinen widerstand, für meinen willen, nie mehr unfreiheit zu verspüren und dafür zu kämpfen. und das war für mich das huhn, ich weiß, wenn es das für mich nicht mehr ist, muß ich die ursache auch bei mir selbst suchen. ob ich mich, d.h. das was mich beschäftigt mit ins huhn nehmen oder nicht.



Fortsetzung
höchste sei

Wilde Hühnergedanken!

(Fortsetzung)

gegen die trennung von privatem bereich/ politisch
scher arbeit - richtig besser - das private zum po
politischen und das politische zum privaten machen
der beste ansatz dazu ist diese hochgradig ansteck
kende seuche, die suche nach deinem kopf. wie
willst du eine politische linie, ein konzept, rea
lisieren, die aus irgendeinem und nicht deinem
kopf kommt? das ist doch der fehler, den von uns
die ganze zeit gemacht wurde und immer noch gem
macht wird. du machst nach, läufst mit, hängst
dich ein und wo bist du, deine ideen?
wenn es überhaupt möglich ist, daß in einer gruppe
obergenosse und fußvolk entstehen, wenn es bei
10 leuten nur einen kopf gibt, ist die gruppe ge
storben, tot, kann nicht weiter existieren und du
kannst sie weder durch konfrontation noch durch
anpassung zum leben erwecken. da mußt du dann erst
mal allein weitermachen, dir selbst was entwickeln
und dann kein fußvolk sondern genossen suchen, d
deren kopf ungefähr genauso groß ist wie deiner.
klar kann's passieren, daß du nen falschen schritt
machst, zu weit gehst in die isolation, ins exil,
aber das heißt noch lange nicht, daß du nen rück
schritt machst. wenn ich jetzt allein in eine
einzimmerwohnung ziehe, aus freier entscheidung,
bedeutet das für mich eine entwicklung zur selbst
ständigkeit und das ist keine bürgerliche emanzi
pation. ich will nämlich selbstständig werden, um
nicht auf einmal in ner gruppe oder wohngemeinscha
schaft drinzuhängen, mitzulaufen und nur aus schi
vor einsamkeit und isolation den absprung nicht
mehr zu schaffen und dann auch nicht mehr kritik
fähig zu sein. dann fährst du nämlich fest, in den
sumpf, versackst und bleibst drinstecken. ich
will drinstecken, aber nicht im sumpf, sondern in
meinen eigenen vorstellungen, ideen, phantasien -
und in meinem feeling, in meinem feeling zu menschen
schen, zu aktionen und zum kampfe. und ich will da
kämpfen, wo ich drinstecke, wo ich einen konkreten
bezug zur sache habe, ich will es schaffen, mich
gegen alltägliche nervereien zur wehr zu setzen,
scheißern, die mich anmachen, einen in die fresse
zu hauen, soviel wie möglich zusammenzuklauen, die
schnauze aufzumachen, wenn mir was stinkt und den
schweinen zu zeigen, daß sie sich nicht alles er
lauben können. und das ist für mich politisch, weil
weil ich daraus lerne, weil es das ist, wo ich im
augenblick voll dahinterstehe, weil ich dabei ich
selbst bin und weil ich daraus lerne, ich erkenne
meine eigenen kräfte und die der leute neben mir
und ich sehe, wie weit ich mit jedem einzelnen
gehen kann - das ist meine selbsterfahrung,
- das ist die suche nach meinen bedürfnissen und
mein versuch sie zu befriedigen und ich versuche
dabei so wenig wie möglich aufzufallen, versuche
runterzukommen von den scheißprofilierungszwängen
und ich bin froh, wenn der verfassungsschutz meine
akte mit dem vermerk 'erledigt' schließt. weil ich

Wem, die Hühner

schmecken!



dann nämlich mehr platz habe, mehr raum und mehr
zeit, um mich auszudehnen, zu verbreitern, zu ent
wickeln. dann und nur dann kann eine aktion geling
en, wenn du selbst voll dabei bist, wenn du aus de
deinen eigenen erfahrungen dahingekommen bist und
wenn du es packst jede neue situation für dich
auszuwerten und zu nutzen - anders hätte z.b.
tills befreiung nie laufen können. du darfst nicht
alles nach programm machen, kannst nicht nur aus
den erfahrungen, erklärungen, erkenntnissen der
'großen' genossen(im knast) lernen. du mußt selbst
erfahren, selbst begreifen, mit deinen eigenen
händen deinen eigenen kampf. sonst bist du zu leic
leicht zu durchschauen.
noch was, das mir durch tills befreiung klar wurde
es gibt keine grenzen, die nicht irgendwie doch
noch überwunden werden können. du mußt nur deinen
kopf gebrauchen - das ist der vorteil, den wir
haben. sie können nur reagieren, können nur die
lücken abdichten, die von uns entdeckt und genutzt
wurden, aber phantasien und ideen sind grenzenlos,
wir werden immer lücken finden, wenn wir selbst in
unserm kopf sind.

GADE

? ! ? ! ? ! ? ! ? !

Liebeserklärung an das "Psychische Elend".
Ihr elenden kleinen Pisser, ihr kriecht umher und
sucht im Dreck, was den Menschen
kleiner macht als den Menschen.
Ihr wisst nicht, wie es ist, wenn einer kämpft
und alles will und leidet
weil wir weniger haben als alles und das ist zu wenig.
Ihr wisst nicht, wie es ist, wenn unsere Gesichter sich
verzerren, weil wir Menschen sein wollen und
ihr uns nicht lasst.
Ihr seid so flink, ihr kleinen Pisser, wenn ihr eure
Moral hervorholt und eure kleinen Messlatten und
piepst: er hat sich ins Unrecht gesetzt, weil
er schreit.
Ihr habt ja solche Angst, wenn einer seinen Frust
nicht versteckt und laut schreit weil er leidet -
wie ihr.
Ich liebe ihn, weil er nicht wie ihr sich gemütlich
einrichtet in der Scheisse.
Und weil er nicht zulässt, dass ich es mir gemütlich mache.
Ich liebe ihn, weil er zärtlich ist und weiss, wie
es ist, wenns mir dreckig geht und mich
zufrieden lässt mit den Krankenhausmanieren, die
ihr drauf habt. Ich liebe ihn,
weil er nicht aufgibt und nicht aufgeben wird,
weil er weiss, wofür er kämpft und wogegen.
Ich liebe ihn, weil er dauernd Fehler macht und
trotzdem auf sich selber abfahren kann. Ich liebe
ihn, weil ich ihn kenne, wie er ist, wenn er kämpft.
Ich sag euch nur eins:
Lasst ihn in Ruhe, sonst kriegt ihr eins in die Fresse
ABER MIT CHANCE!!!!

Man benötigt wenig Sprengstoff

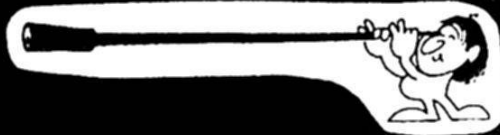
2/2
Aus P 2 v. Nr. 14, 2
- Eine Sprengfalle, z. B. Mi
ne mit Druck-, Zug- oder Ent
lastungsänderung, wird in den
Wohn- oder Arbeitsräumen des
Opfers versteckt eingebaut.
Das Opfer löst die Detonation
selbst aus, z. B. durch Setzen
auf einen Stuhl, Öffnen einer
Tür, Hinknien auf ein Bett,
Aufschlagen eines Buches etc.
Die Wirkung ist gezielt. Man
benötigt wenig Sprengstoff
(200 bis 500 g). Sprengfallen
können auch auf dem Arbeits
weg des Opfers angelegt oder in
das Auto des Betroffenen ein
gebaut werden.
Ferner können Sprengfallen
detonieren, wenn der Betref
fende eine Lampe, einen Herd,
einen Fernseher, ein Radio
einschaltet. Die hier an wohn
gen Beispielen beschriebenen
Ausbeute sind ihre vielseitig
zu verwenden: Praktisch alles
kann zur Sprengfalle umgefun
delt werden, praktisch jede
Haus- und Arbeitsplatz-Beleg
ung ist möglich.

AUF RAFFEN!

am 17. juni, jährt sich zum 25 mal der aufstand
der ostberliner arbeiter gegen die korrupte staats
kapitalistische parteidiktatur.
die reaktionäre cdu-bande nimmt dies unverschäm
zum anlass, um eine üble hetzkundgebung gegen die
gegner der freiheitlichen usbeuterordnung zu
veranstalten. helmut kohl soll am 16. juni um
19 uhr eine rede auf dem wittenbergplatz halten.
wir sollten den 17. juni und die kampfformen der
arbeiter ernst nehmen, und sie gegen alle unter
drücker und ausbeuterschweine wenden.
vorschlag: wir machen aus dieser faschistischen
kundgebung das was sie nur sein kann, ein gaudi.
wir machen daraus ein totales fest mit allem
was zum feiern gehört. was wir brauchen werden
wir uns zu nehmen wissen. die arbeiter des
17. juni haben ~~geplündert~~ geplündert, strassenbesetzt
usw. um ihr recht auf wein leben vor dem tod
zu erobern. nichts kann uns davon abhalten es
ihnen gleich zu tun.
treffen wir uns also am 16. juni gegen 18 uhr
auf dem tauenzien. bringt alles mit was
zu einer fete gehört: z. b. eier für einen eierlauf,
brechstangen zum basteln, farbspraydosen, musik
instrumente, diverse knallkörper usw. der phantasie
sind ja keine grenzen gesetzt.

radikale rebellieren für
lebenslust

ps. buchtipp: trikontbuch "arbeiter gegen den
"kommunismus"!"



Russell-Initiativen aus Frankfurt, Marburg, Kœln, Hamburg und Tœbingen
Russell-Komitee Karlsruhe, Russell-Initiative zur Unterstœtzung politischer Gefangener, Muenster

Marbuŕg, 3.6.1978

An alle
Komitees, Initiativen und Gruppen zur Unterstœtzung des III.
Internationalen Russell-Tribunals zur Situation der Menschenrechte in der BRD

Liebe Freundinnen und Freunde

Eine Vorbereitungskonferenz der oben bezeichneten Russell-Initiativen und Komitees hat mit den Sekretariatsmitgliedern Ellen Diederich und Detlev Haritz am heutigen Tage in Marburg die Frage beraten, ob es sinnvoll und notwendig ist, im gegenwœrtigen Zeitpunkt eine Arbeitskonferenz aller Russell-Unterstœtzungs-Initiativen einzuberufen. Unter den anwesenden Initiativen bestand Einmœtigkeit darœber, diese Frage zu bejahen. Denn wir sind der Ansicht, dass vor der internen Sitzung der Jury Ende Juni die Unterstœtzungsbewegung ihre Forderungen formulieren und an die Jury geben muss. Ausserdem halten wir es fuer notwendig, dass die Diskussion ueber das Selbstverstaendnis der Unterstœtzungsbewegung im gegenwaertigen Zeitpunkt gefuehrt werden muss. Auch die beiden Sekretariatsmitglieder sahen die Notwendigkeit einer Selbstverstaendigung der Unterstœtzungsbewegung als gegeben an. Auch bestand Einmœtigkeit darœber, dass eine weitere Arbeitskonferenz im September, nachdem die Jury getagt hat wie im Russell-Rundbrief Nr. 12, S. 4 vorgeschlagen wird, zu begruessen ist.

Wir laden Euch deshalb zur Arbeitskonferenz ein auf:

Samstag und Sonntag, den 24. und 25. Juni 1978 in Frankfurt/M.
Fachhochschule - Fachbereich Sozialarbeit - Ffm-Nordweststadt,
Limeskorso 5, U-Hœltelle der Linie U-1 Nordweststadt beginnend
am Samstag um 10 Uhr bis Sonntag ca. 14.00 Uhr

Als Diskussionspunkte schlagen wir vor:

1. Stand, Entwicklung und Selbstverstaendnis der Unterstœtzungsbewegung
2. Inhaltliche Vorgaben der Unterstœtzungsbewegung an die Jury fuer die 2. Sitzungsperiode
3. Perspektiven einer allgemeinen Antirepressionsarbeit, auch ueber das Russell-Tribunal hinaus.

Zu den einzelnen Punkten sollte nach der Diskussion unserer Vorbereitungskonferenz - - aber dies ist nicht mehr als ein Vorschlag - erœrtert werden



deutlich, dass sich die Unterstœtzungsbewegung nicht durch Sekretariat und Beirat vereinheitlichen lassen kann, sondern vielmehr als eigenstœndige Bewegung arbeiten und Forderungen formulieren muss, vor allem auch hinsichtlich der Untersuchungsgegenstœnde des Tribunals.

Nicht-selektiver Kampf gegen den Abbau demokratischer Rechte:

- a. es dœrfen keine Bereiche, in denen Menschenrechtsverletzungen stattfinden, ~~ausgenommen werden~~ (z.B. gewerkschaftliche Unvereinbarkeitsbeschlœsse, Haftbedingungen politischer Gefangener)
- b. fœr alle von der Repression Betroffenen, und nicht nur fœr bestimmte Gruppen, muss sich das Russell-Tribunal und die Unterstœtzungsbewegung einsetzen
- c. Es darf keine Einschrœnkung der Unterstœtzungsbewegung auf sog. "konsensfœhige Gruppen" geben. Real bestehende unterschiedliche Positionen innerhalb der Unterstœtzungsbewegung mœssen vielmehr offen diskutiert werden

- Einschœtzung der Menschenrechte (hierzu gibt es innerhalb der Unterstœtzungsbewegung erhebliche Meinungsunterschiede)
- Einschœtzung der 1. Sitzungsperiode
- bisherige Erfahrung in der Unterstœtzungsbewegung

zu 2.

- gewerkschaftliche Unvereinbarkeitsbeschlœsse und Ausschlusspraktiken
- Haftbedingungen politischer Gefangener
- Ausfœllung der auf der 2. Sitzungsperiode zu behandelnden Punkte 2 und 3 der Jury des Russell-Tribunals
- ueber die bekannten 3 Punkte der Jury hinausgehenden Bereiche von Menschenrechtsverletzungen, die auf der 2. Sitzungsperiode behandelt werden sollen

zu 3.

- konkrete Projekte der Unterstœtzungsbewegung bis zur 2. Sitzungsperiode
- Ausweitung der Unterstœtzungsbewegung
- weitere Bereiche von Repression, die nicht auf dem Russell-Tribunal behandelt werden und die von der Unterstœtzungsbewegung thematisiert werden.

An der vorgesehenen Tagungsstœtte sind Mœglichkeiten fœr eine zeitweise Tagung in mehreren Arbeitsgruppen gegeben. Die Frankfurter Gruppe wird fœr œbernachtungsmœglichkeiten und Verkostung nach ihren Krœften Sorge tragen.

Wir bitten, Teilnehmer und Wœnsche nach Schlafplœtzen bei den unten genannten Frankfurtern schriftlich mitzuteilen.

Wir bitten ferner, von Russell-Initiativen erstellte Publikationen fœr eine ausfœhrliche Bibliographie mitzubringen.

Eventuell mitgebrachte Positionspapiere bitte in grœsserer Anzahl vorlegen!

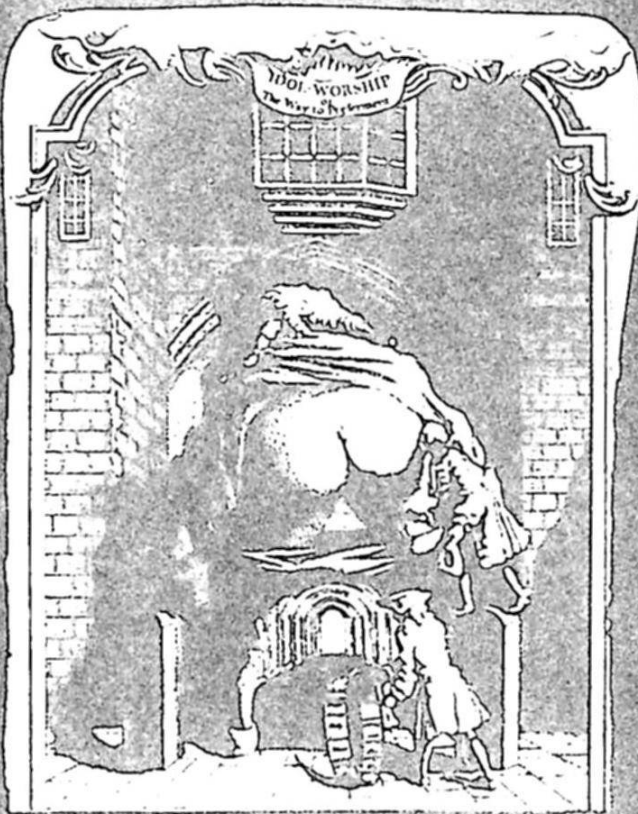
Mit freundlichen Grœssen
die oben angegebenen Initiativen
gez. Alexander Schubart

Kontaktadressen:

Alexander Schubart, Frankfurt/M., Jaspertstr. 87, Tel. 0611/540685
Barbara Brunn, Frankfurt/M., Bornwiesenweg 75, Tel. 0611/5971496

XVIII. Angriff

Quelle: PDV 100, Ziff. 2.6. ff.



544. Angriff im weiteren Sinne ist das Vorgehen gegen gewaltsam Widerstand leistende, insbesondere bewaffnete Störer mit dem Ziel ihrer Festnahme, Entwaffnung und Überstellung zur Strafverfolgung.

In diesem Sinne kommt es zu polizeilichen Angriffshandlungen sowohl im täglichen Dienst als auch aus besonderen Anlässen. In allen Fällen ist vorher zu prüfen, ob mit anderen, mildereren Mitteln dasselbe Ziel erreicht werden kann (z. B. psychische Einwirkung auf den Störer, Abschneiden seiner Versorgung, Ermüdung u. ä. m.).

Beispiele:

a) Vorgehen gegen einen Festzunehmenden, der sich in einem Raum verbarricadiert hat und rücksichtslos von Schusswaffen Gebrauch macht.

Mögliche Maßnahmen: Absperrung des gefährdeten Gebiets, Entfernung gefährdeter unbeteiligter Dritter, nochmaliges Ansprechen des Festzunehmenden über Lautsprecher, Annäherung von Deckung zu Deckung, evtl. unter Feuerschutz, evtl. Benutzung eines Sonderwagens zum Heranbringen des Eindringtrupps, Einsatz von Reizstoff.

b) Im Rahmen des Raumschutzes Angriff auf eine bewaffnete Terrorbande im abschließend abgesperrten Einsatzraum.

c) Im Rahmen einer Abwehr angriffsweises Vorgehen gegen den Störer, um seine Angriffsvorbereitungen nachhaltig zu beeinträchtigen (PDV 2.5.6.7.).

d) Bei der Verfolgung einer bewaffneten Bande kann angriffsweises Vorgehen erforderlich werden, wenn diese sich zur Abwehr festgesetzt hat.

e) Bei unfriedlichen demonstrativen Aktionen, insbesondere gegen Besetzungen, ist in der Regel angriffsweises Vorgehen (Eindringkommando) notwendig (PDV 3.4.1.12.).

f) Der Einsatz gegen Bankräuber kann u. U. angriffsweise geführt werden (Spezialeinsatzkommando).

g) Gewaltakte in Vollzugsanstalten, insbesondere wenn Häftlinge Waffen erlangen, können polizeilichen Angriff erfordern.

25

241

h) Grenzwissenfälle können z. B. zur Festnahme eingeschleuster Sabotagegrupps eine Angriffshandlung bedingen.

i) Die Bedrohung der verfassungsmäßigen Ordnung, insbesondere durch Aufständische, erfordert angriffsweises Vorgehen geschlossener Einheiten und Verbände (PDV 3.14.11.).

545. Die folgenden Ausführungen gelten dem Angriff im engeren Sinne, d. h. dem Angriff, der gegen Aufständische oder sonstige bewaffnete und zum ersten Widerstand entschlossene Banden durch Einheiten und/oder Verbände geführt werden muß.

In diesem Sinne heißt angreifen, gegen einen bewaffneten und Widerstand leistenden bzw. seinerseits angreifenden Störer unter Einsatz von Feuer- und Stoßkraft vorgehen. Das Endziel auch eines solchen Angriffs ist — wie das Ziel jeder Pol-Einsatzhandlung — die Festnahme und Entwaffnung des Störers.

546. Der Angriff ist für die Polizei die Regel, da sie entsprechend ihrer Aufgabe gegen den Störer vorgehen muß und ihn im allgemeinen nicht in einer Stellung erwarten kann.

547. Angriffsarten:

Frontalangriff — richtet sich gegen die Stirnseite des Störers; selten, da im allgemeinen schwierig und für Angreifer verlustreich.

Flügelangriff — ist auszuweiten zum

Flankenangriff — dieser richtet sich gegen die Tiefe des Raumes hinter dem (den) Flügel(n). Überraschung oder frontale Bindung des Störers erforderlich.

Flügel sind die vorderen seitlichen Teile einer Einheit, Flanke der seitlich hinter den Flügeln liegende Raum (PDV 101).

Einseitige Umfassung } richtet sich gegen eine bzw. beide
Beidseitige Umfassung } Flanken des Störers und dessen
Rücken, setzt frontale Bindung des
Störers voraus. — PDV 101 —

Angriff nach einschließender Absperrung — entweder als einengender (konzentrischer, d. h. von allen Seiten gleichzeitig erfolgender) Angriff

oder

aus einer oder mehreren Richtungen.

Je nach Kräftelage, Störerslage und Geländebeschaffenheit werden sich die Absperrkräfte auf diese Aufgabe beschränken oder sich insgesamt oder zum Teil am Angriff (Vorgehen gegen den Störer) beteiligen.

Überfallartiger Angriff — erfolgt unter Ausnutzung des Überraschungsmoments auf eingebauten oder marschierenden Störer. Ihm werden — unter normaler Rechtslage — häufig rechtliche Bedenken entgegenstehen.

Angriff mit begrenztem Ziel (PDV 101) — wird angewandt, um für die weitere Einsatzhandlung wichtige Geländepunkte oder Räume in die Hand der Polizei zu bringen oder um Störkräfte zu binden oder um den Störer über die wahren Absichten zu täuschen (z. B. wenn der eigentliche Angriff aus anderer Richtung erfolgen soll; in diesem Fall spricht man auch von „Scheinangriff“).

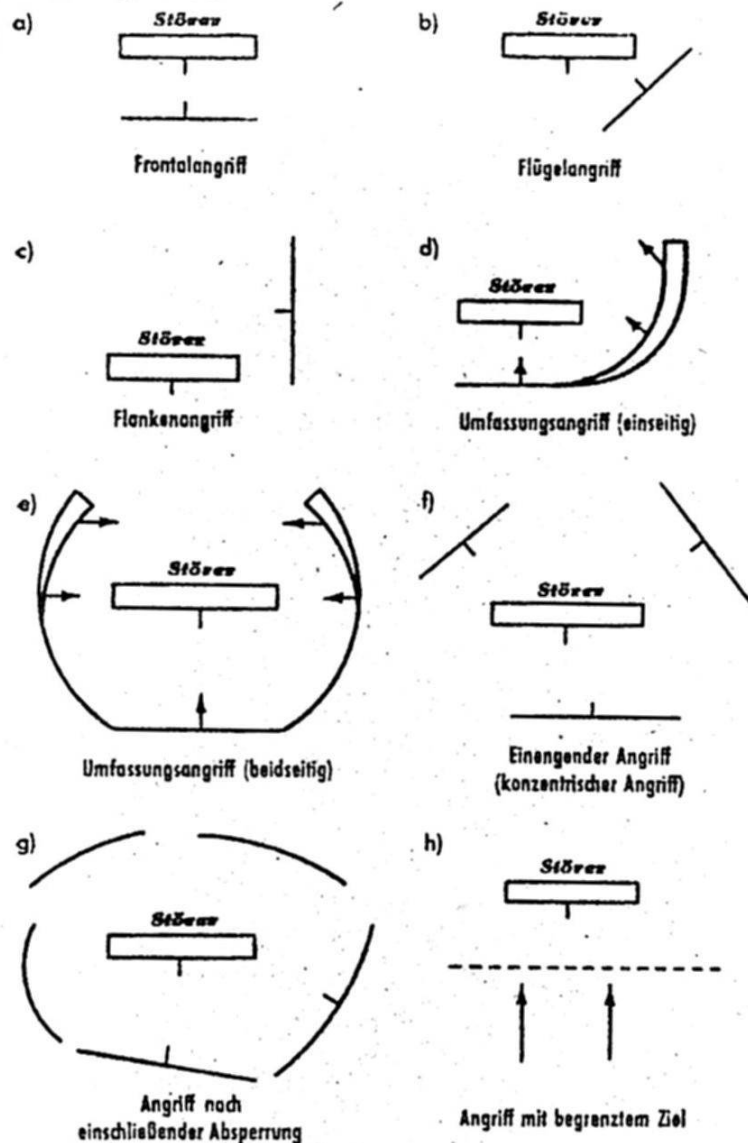
Durchbruchsangriff — Durchstoßen der Front des Störers, um Tiefe zu gewinnen oder um nach beiden Seiten aufzurollen.

Gegenangriff (PDV 101) — planmäßig vorbereiteter Angriff gegen einen in eine Verteidigungsstellung der Polizei eingedrungenen Störer.

Gegenstoß (PDV 101) — sofortiges angriffsweises Vorgehen von Reservekräften gegen einen Störer, dem es soeben gelungen ist, in eine Verteidigungsstellung der Polizei einzubrechen.

Scheinangriff — Vortäuschen eines Angriffs, um den Störer irrezuführen oder zu binden; ähnelt insofern dem Angriff mit begrenztem Ziel. — PDV 101 / Scheinmaßnahme —

547 a. Angriffsarten



244

Anwendung: Wenn der Störer zwar nicht mehr überrascht werden kann, sein Stellungsbau aber noch nicht abgeschlossen ist.

540.3. Nach Vorbereitung = planmäßige Geländeaufklärung vor Beziehen der Ausgangsstellungen durch die Angriffseinheiten. Planmäßige Sicherung des Hineinführens in die Bereitstellungsräume (in die Ausgangsbasen). Umfassende Vorbereitungen für den späteren Angriff (Feuerplan für besondere Waffen, Angriffsstreifen oder Trennungslinien befehlen, erstes Angriffsziel festlegen, Geländetaufe usw.).

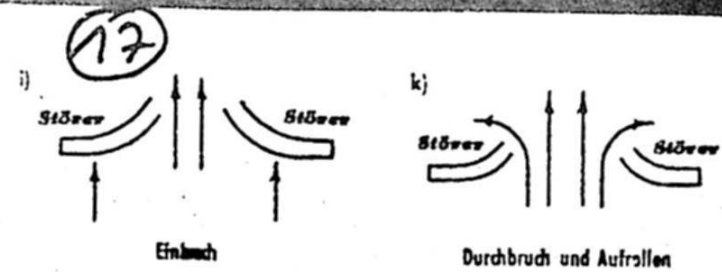
Anwendung: Wenn Störer in gut ausgebauter Stellung sitzt (z. B. im Städteinsatz) und Überraschung nicht möglich ist (PDV 2.6.11.).

549. Polizeiliche Angriffshandlungen sind sowohl im offenen Gelände als auch in Stadtgebieten oder sonstigen Ortschaften möglich.

Der Einsatz im offenen Gelände wird für die Polizei allerdings seltener sein. Die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen ihr und dem Störer werden in den meisten Fällen in Stadtgebieten vor sich gehen. Wenn aber beispielsweise Störer über Land an ein Aufstandsgebiet herangeführt werden oder wenn sich Störerguppen nach einem Stadtkampf in ein ländliches Gebiet zurückgezogen haben, kann es durchaus zu Einsatzhandlungen im offenen Gelände kommen. Die Polizei muß deshalb auch darauf vorbereitet sein. Bei der Ausbildung ist der Weg vom Einsatz im offenen Gelände zum Einsatz in der Stadt empfehlenswert, weil ersterer die im Verhältnis leichtere Einsatzart ist.

550. Die Verpflichtung der Polizei zu Angriffshandlungen ergibt sich aus ihrer allgemeinen Aufgabe, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewähren. Dabei sind gute Führungskräfte und gut ausgebildete Einheiten Voraussetzung für den Erfolg. Dazu kommt die entsprechende Bewaffnung und Ausrüstung, die der des möglichen Störers zumindest gleichwertig sein sollte. M. E. sind insoweit auch Maschinengewehre und Hand-

246



548. Angriffsverfahren

548.1. Aus der Bewegung = zügiger Übergang aus dem Marsch über Entfaltung und Entwicklung zum Angriff. Einheiten kommen in etwa in der Reihenfolge des Eintreffens zum Einsatz. Die Führung erfolgt mit Einzelaufträgen (PDV 2.6.19.).

Anwendung: Bei plötzlichem Zusammentreffen mit dem Störer auf dem Marsch.

oder

wenn der Störer überrascht werden kann

oder

wenn der Störer noch nicht die volle Einsatzbereitschaft hat (z. B. er ist noch dabei, seine Stellung auszubauen)

oder

wenn sonstige günstige Umstände ausgenutzt werden können (z. B. erkennbares Nachlassen der Widerstandskraft des Störers, evtl. auch die zahlen- und waffenmäßige Unterlegenheit des Störers)

oder

wenn die Zeit drängt (z. B. weil mit baldiger Verstärkung der Störerkräfte zu rechnen ist) — PDV 2.6.18. —

548.2. Nach flüchtiger Vorbereitung = alle für den Angriff vorgesehenen Einheiten nehmen beschleunigt die Ausgangsstellungen ein — ohne vorherige umfassende Geländeaufklärung. Diese wird von den Führern, die vorausziehen, während des Hineinführens der Einheiten in die Bereitstellungsräume durchgeführt. Nur Nahtsicherung durch die Einheiten unmittelbar. Angriffsbeginn im allgemeinen erst dann, wenn alle für das erste Vorgehen bestimmten Einheiten die Ausgangsstellung (die Ausgangsbasis) erreicht haben.

245

granaten erforderlich, um Extremfällen gewachsen zu sein. Ihre Verwendung bedarf aber der gesetzlichen Absicherung. Der IMK-Vorsitzende Neubauer sagte dazu: „Wir haben gefragt, in welche Situationen die Polizei kommen kann. Dabei sind wir erneut zu dem Schluß gekommen, daß Maschinengewehre und Handgranaten Polizeiwaffen sind, schon deswegen, um die Schwelle eines möglichen Einsatzes der Bundeswehr möglichst hoch zu halten.“ (Siehe Deutsche Polizei Nr. 7/76, S. 3.)

Beim Angreifer liegt das Gesetz des Handelns.

551. Beim Angriff kommt es darauf an, die eingesetzten Beamten im Wechsel zwischen Feuer und Bewegung so weit an die Stellung des Störers heranzubringen, daß geschlossen in diese eingedrungen und der Störer zur Aufgabe des Widerstandes gezwungen werden kann.

552. Der Angriff kann aus nur einer als auch gleichzeitig aus mehreren Richtungen geführt werden (Angriffsarten s. Ziff. 547/547 a.).

553. In allen Fällen muß die Polizei bestrebt sein, das Ent- oder Ausweichen des Störers zu verhindern, denn die Polizei soll in der Regel nicht Gelände oder Raum gewinnen, sondern sie soll die Störer (= Straftäter) fassen und entwaffnen.

554. Das Ent- oder Ausweichen des Störers ist zu verhindern durch

Bindung (z. B. Angriff mit begrenztem Ziel oder Scheinangriff) bzw. durch

Streckenabspernung oder

einschließende Absperrung (= Einschließung).

555. Absperrungen in diesem Sinne heißt Errichten von Geländesperrungen zur Beschränkung der Bewegungsfreiheit des Störers. Dabei wird man zur Einsparung von Kräften von etwa vorhandenen natürlichen oder künstlichen Hindernissen bzw. Ver-

247

engungen Gebrauch machen (z. B. Wasserläufe, Seen, Teiche, Sümpfe, Pfahndämme, Brücken usw.). Überschüssiges Gelände kann evtl. durch Feuer gesperrt werden. Die Waffengebrauchsbestimmungen sind — wie immer! — auch hierbei zu beachten. Ebenso der Grundsatz, daß die Polizei in der Regel nicht tötet, sondern festnimmt. Lücken in der Absperrung sind möglich (z. B. Absperrung nur nach Osten und Westen = Streckenabsperrung nach zwei Seiten).

556. U. U. kann sich die Absperrung auch auf Straßen beschränken, z. B. wenn verhindert werden soll, daß sich eine verlastete Störgruppe mit ihren Kraftfahrzeugen nach einer bestimmten Richtung entfernt.

557. Erfolgt die Absperrung allseitig, so wird sie zur einschließenden Absperrung (Einschließung). Für diese gelten die oben erwähnten Grundsätze ebenfalls (= Hindernisse ausnutzen, i. a. schwache Kräfte, evtl. Feuersperren).

Die totale einschließende Absperrung als Idealfall ist nur möglich, wenn genügend Kräfte dafür zur Verfügung stehen. Man beachte, daß alle Kräfte, die zur Einschließung eingesetzt werden, für die eigentliche Angriffshandlung fehlen; es sei denn, daß die zunächst zur einschließenden Absperrung eingesetzten Kräfte auch den späteren Angriff führen (als einschließenden Angriff oder als Angriff aus einer oder mehreren Richtungen).

558. Der Gesamtführer hat darauf zu achten, daß das Zusammenspiel aller an der Aktion beteiligten Kräfte funktioniert (z. B. einheitlicher oder zeitlich gestaffelter Angriffsbeginn, Feuerunterstützung, Munitionsnachschub usw.).

559. An der Stelle, an der der Polizeiführer die Entscheidung herbeiführen möchte bzw. die ihm von entscheidender Bedeutung erscheint, bildet er den Schwerpunkt. Dies geschieht durch Zuteilung schmaler Angriffsstreifen, Einsatz starker Kräfte, Einsatz besonderer Waffen (PSW, evtl. Granatwerfer).

248

Polizeiführer hat bleiben und seinen einmal gewählten — wohlbedachten! — Entschluß tatkräftig weiterverfolgen. Hartnäckiger Widerstand des Störers an einer Stelle wird oftmals am besten dadurch gebrochen, daß die Polizeikräfte an anderer Stelle des Einsatzraumes gut voran und somit in den Rücken der zähen Widerstand leistenden Störgruppe kommen. Es wäre falsch, wenn sich der Polizeiführer dadurch, daß der Verlauf des Angriffs an einem Punkt nicht seinen Vorstellungen entspricht, allzu schnell zu Umgruppierungen entschließen wollte. Umgruppierungen innerhalb einer bereits im Einsatz stehenden Formation kosten Zeit und stellen außerdem ein Schwachemoment dar.

Es ist durchaus möglich, daß Teile der zum Angriff angesetzten Kräfte vorübergehend zur Abwehr übergehen müssen, wenn sie auf überlegenen Störer stoßen, der den Angriff nicht nur zum Stehen bringt, sondern seinerseits nunmehr zum Angriff übergeht. Eine Vielfalt von Lagen ist möglich. Aufgabe des Polizeiführers ist es dabei, sich anbahnende Erfolge tatkräftig zu erweitern (Reserven! Munition), Mißerfolgen vorzubeugen. Zersplitterung der Kräfte führt nie zum Erfolg!

562. Nur dann, wenn der Angriff insgesamt liegenbleibt, wird man über eine neue Beurteilung der Lage evtl. zur Umorganisation kommen, um auf diese Weise den Angriff wieder in Gang zu bringen.

Die Umorganisation erfolgt durch

Neuverteilung der Kräfte,

Zuführung neuer Kräfte (falls vorhanden!),

neue Feuerverteilung für die besonderen Polizeiwaffen — PDV 2.6.7. —

Eine etwa vorhandene Absperrung ist dabei aufrechtzuerhalten, um das Entweichen des Störers mit seiner Masse auf jeden Fall zu verhindern.

563. Stellt sich im Verlaufe des Angriffs heraus, daß die Polizei dem Störer hoffnungslos unterlegen ist, und kann diese Unterlegenheit nicht durch rechtzeitige Zuführung neuer Kräfte

250

Zuführung zusätzlicher Munition
zur Feuersteigerung
Feuervereinigung aller Waffen,
Einsatz der Reserve.

18

560. Für die Schwerpunktbildung günstige Stellen können liegen

a) beim umfassenden Flügel,

b) da, wo das Gelände die Annäherung erleichtert,

c) da, wo schwächere Störkräfte festgestellt wurden,

d) da, wo das Gelände Feuerzusammenfassung erlaubt,

e) da, wo der Störer überrascht werden kann — PDV 2.6.3. —

Der Entscheidung hinsichtlich der Schwerpunktbildung gehen Aufklärung, Kartenstudium, Geländebeurteilung und Geländeaufklärung voran.

In unklaren Lagen wird mit der Schwerpunktbildung gewartet, oder der Schwerpunkt wird ins Ungewisse gelegt. In letzterem Falle kann Verlegung des Schwerpunktes während des Einsatzes nötig werden. Die Verlegung des Schwerpunktes ist auch dann angebracht, wenn sich unerwartet an einer Stelle ein Erfolg abzeichnet, der nur durch Zuführung weiterer Kräfte ausgebaut werden kann.

Beachte: Der Schwerpunkt wird nicht befohlen, sondern durch Maßnahmen gebildet.

561. Wie bei allen Einsatzhandlungen möglich, kann es auch im Verlaufe einer Angriffshandlung auf der Seite der Polizei Krisen geben. Darunter versteht man solche Situationen, die geeignet sind, in dem Gesamtführer Zweifel über die Zweckmäßigkeit und Folgerichtigkeit seiner Maßnahmen aufkommen zu lassen (z. B. hinsichtlich Kräfte- und Feuerverteilung, Schwerpunktbildung usw.). In solchen Augenblicken muß der

249

Entschluß zu ziehen. Er muß sich entscheiden, ob er die Kräfte, die er zum Angriff eingesetzt hat, PDV 2.6.7. —, oder wenn die Störkräfte überlegen sind, ob er durch eine ständige Abwehr oder durch überraschende Vorstöße aus verschiedenen Richtungen, oder ob er sich zum Rückzug entschließen muß, das hängt von der Gesamtlage ab. Ein solcher Rückzug ist eine taktische Aushilfe, die ergriffen wird mit dem Vorsatz, sie baldigst wieder durch angriffsweises Vorgehen zu ersetzen. Experimente bzw. rücksichtsloser Einsatz der Kräfte, bei dem der erreichte Erfolg in krassem Mißverhältnis steht zu den eingetretenen Verlusten auf Seiten der Polizei, sind dem Polizeiführer nicht erlaubt.

564. In welcher Breite und Tiefe Polizeiformationen zum Angriff angesetzt werden, ist abhängig

vom Auftrage (z. B. Größe des zu befriedenden Raumes, Ausdehnung des anzugreifenden Objektes),

von der Einsatzstärke (= Zahl der zum Einsatz kommenden Beamten, ihre Bewaffnung und ihr Ausbildungsstand),

vom Gelände,

von der Anzahl etwa vorhandener besonderer Polizeiwaffen (PSW, zusammengefaßte MG),

von der Breite des Störers (im allgemeinen will man sich breiter formieren als es der Störer ist, um umfassen zu können bzw. um selbst nicht umfaßt zu werden. Aber auch hier ist Vielfalt die Regel).

Die Breite eines Angriffsstreifens für eine Hu. kann im offenen Gelände bis zu 300 m betragen (Anhalt für Frontalangriff!). Lücken zwischen angreifenden Einheiten sind durchaus möglich. Ob diese von besonderen Polizeiwaffen überwacht werden müssen, hängt von der Lage ab.

565. Das jeweilige Angriffsziel ist genau zu bestimmen — PDV 2.6.16. —. Häufig wird man nacheinander mehrere Angriffsziele befehlen müssen (1., 2. usw. Angriffsziel).

566. Benachbarten und beiderseits angelehnten Einheiten teilt man Angriffsstrecken zu, um gegenseitige Behinderungen beim Vorgehen auszuschließen. (Dieser taktische Begriff ist in der

251

PDV nicht enthalten aber zweckmäßig. Die PDV 106 nicht von Angriffsgrenzen. Die innerhalb eines Angriffstreifens eingesetzte Einheit ist für die Einsatzaufklärung in diesem Raum ohne besonderen Befehl zuständig. Nicht erforderlich ist es, daß ein Angriffstreifen in ganzer Breite ausgefüllt wird; ungeeignetes Gelände (z. B. deckungsarmes) kann ausgespart werden. Sind benachbarte Einheiten auf ihren Außenflügeln nicht angelehnt, so gibt man an Stelle der Angriffstreifen nur eine Trennungslinie (Mittellinie) bekannt. Auf den Außenflügeln besteht dann Bewegungsfreiheit, die in der Regel die Verpflichtung zur Flankensicherung einschließt. Besteht überhaupt keine Anlehnung (z. B. Ansatz nur eines Eindringtrupps auf ein Verbrechernetz), so wird nur das Angriffsziel befohlen.

567. Die Verbindung ist grundsätzlich nach rechts aufzunehmen. Den Anschluß haben nach Angriffsbeginn immer die Teile, die am weitesten vorn sind.

In vielen Fällen wird es zweckmäßig sein, aus dem Angriffsbefehl auch die beabsichtigte Durchführung erkennen zu lassen (Durchführungsplan).

Dies hat den Vorteil, daß der Unterführer auch dann, wenn die Verbindung zum Gesamtführer einmal abbricht, in dessen Sinne zu handeln vermag (z. B.: „Ich habe Auftrag . . . und beabsichtige . . .“). Man hüte sich dabei aber vor dem „Hineinbefehlen“.

568. In unklaren Lagen ist man zunächst sparsam mit dem Einsatz der Kräfte, dafür um so mehr um Aufklärung bemüht.

569. Besondere Polizeiwaffen (PSW, evtl. Granatwerfer, zusammengefaßte MG) bindet man im allgemeinen nicht punktmäßig, sondern weist ihnen lediglich Räume an, aus denen heraus sie ihren Auftrag auszuführen haben. U. U. genügt auch der Auftrag allein ohne besondere raummäßige Bindung. Voraussetzung dafür ist, daß andere Polizeikräfte nicht gefährdet werden können.

252

573. Die Verletzten- und Krankenbehandlungsstelle soll leicht auffindbar und gedeckt zumindest gegen Sicht sein. Bei ihrer Auswahl ist auf das Vorhandensein von Wasser zu achten. Der Abtransport ist zu gewährleisten (Krankenkraftwagen, notfalls Einsatzfahrzeuge, evtl. Hubschrauber). Sicherung des Transports kann notwendig sein -- PDV 2.1.9.11. —

574. Gefangenensammelstellen sind gegen Überraschungen zu sichern. An die Verwendung von Gefangenewagen kann gedacht werden.

575. Die Versorgungsdienste — falls sie mit im engeren Einsatzraum sind — werden gedeckt gegen Feuer aufgestellt. Sie sichern sich im allgemeinen mit eigenen Kräften. Fahrzeuge mit Reservemunition müssen evtl. ihrer Einheit folgen.

576. Man unterscheidet folgende Angriffsverfahren:
aus der Bewegung,
nach flüchtiger Vorbereitung,
nach Vorbereitung (s. dazu Ziff. 548).

577. Angriff aus der Bewegung

- a) Anwendung: wenn Überraschung möglich, wenn Störer in Einsatzbereitschaft unterlegen, wenn sofortiges Handeln zwingend geboten ist (z. B. beim Zusammenstoß auf dem Marsch; zur Besetzung wichtiger Punkte oder Räume vor dem Störer), wenn Nachlassen des Widerstandswillens der Störer erkennbar ist — PDV 2.6.18. —
- b) Durchführung: schnelle Entfaltung (evtl. aufgesessen) und Entwicklung, Umfassung anstreben (lückenlos selten möglich), breite Front gegen Störer auf engem Raum (zersplittert dessen Abwehrkraft).

254

Beispiele:

- a) Granatwerfergruppe geht im Raum . . . so in Stellung, daß sie die Bereitstellung der Hundertschaft sichern und später insbesondere das Vorgehen des I. Zuges unterstützen kann. Es kommt mir dabei besonders darauf an, daß Störer bei . . . niedergehalten wird.*
- b) PSW-Zug übernimmt während der Vorbereitung des Angriffs Sicherung der rechten Flanke und unterstützt nach Angriffsbeginn das Vorgehen der 2. Hu.*
- c) MG-Trupp A und B gehen in diesem Gebäude (zeigt hin) so in Stellung, daß Wilhelmplatz und die gegenüberliegenden Häuser bestrichen werden können.*

570. Schnell bewegliche Kräfte (= Beamte auf Krädern, Jeep) verwendet man für Aufgaben in Flanken und Rücken des Störers, z. B. für Absperrungsaufgaben, für Überraschungsangriffe zum Zwecke der Täuschung u. ä. m. Zusammenarbeit mit PSW oder mit Einsatzgruppen ist möglich.

571. Polizeisonderwagen werden beim Angriff verwendet

- zur gewaltsamen Aufklärung,
- zur Sicherung der Vorbereitung des Angriffs,
- zur Sicherung in Flanken und Rücken,
- zur schnellen Besetzung wichtiger Punkte,
- zum Offenhalten oder Sperren von Engen,
- zur Schwerpunktbildung.

Die Eigenheiten des PSW müssen dabei beachtet werden (s. u. Kapitel XXIV).

572. Voraussetzung für das Zusammenarbeiten des Ganzen sind gut funktionierende Fernmeldeverbindungen. Im allgemeinen wird sich die Polizei beim Angriff des Funk bedienen und nur dann vom Draht Gebrauch machen, wenn mit einem langsamen Einsatzablauf zu rechnen ist. Zum Schwerpunkt hin überlagert man (Funk/Funk oder Funk/Draht oder Draht/Draht auf verschiedenen Wegen oder Funk bzw. Draht/Melder). Zur Reserve und zu sonstigen rückwärtigen Teilen setzt man Melder ein, wenn Fernmeldemittel nicht ausreichen.

Beachte: Auch der Fm-Mann muß Reserven haben.

253

evtl. keine Reserven für vordere Teile wenn weitere Kräfte nachfolgen (das gilt z. B. für die Sicherung nach vorn!).

Einsatzaufklärung ansetzen, besonders gegen Flanken und Rücken des Störers (Ausdehnung, Stärke, Absperrmöglichkeiten feststellen).

Vorgehen dort, wo man am besten vorankommt (Gelände mit guten Deckungsmöglichkeiten, schwache Störbesetzung).

c) Führung: Oft Einzelaufträge (= kurze mündliche Befehle, PDV 2.6.19.).

schnelles Handeln erforderlich,

Entschlußkraft der Unterführer ist wichtig, da die Lage zunächst meist unklar ist.

Beim Zusammenstoß auf dem Marsch Marschverhältnis (Vorhutverhältnis = Marsch mit Sicherung) aufheben.

Die Sicherung nach vorn löst ihre Aufgabe angriffs- oder abwehrweise (je nach Störerslage).

d) Punkte für die kurze mündliche Befehlsgebung für den Angriff aus der Bewegung (Anhalt!):

1. Lage (kurz! Was ist los? Es eilt!)
2. Bereits eingesetzte und benachbarte Kräfte (wer, wo, mit welchem Auftrag, Nachbar, nächsthöherer Verband; nur das, was für den bevorstehenden Angriff wichtig ist!)
3. Auftrag oder Absicht
4. Einzelaufträge
 - 4.1. Aufklärung
 - 4.2. Aufträge an die Führer besonderer Polizeiwaffen (sie benötigen Zeit zur Durchführung)
 - 4.3. Gliederung der Einheiten (zum Angriff, zur Absperrung, Angriffsrichtung, -ziel, -streifen bzw. -grenzen oder Trennungslinie zwischen benachbarten Einheiten, An-

255

griffsbeginn — falls flüchtig bereitgestellt werden soll oder die Absperrkräfte erst einen bestimmten Raum erreichen sollen)

4.4. Reserve (wer, wo aufhalten oder den Angriffskräften folgen)

5. Sonstige Maßnahmen und Hinweise (Verletzensammelstelle, Gefangenenammelstelle, Kennwort, Platz für Fahrzeuge und Versorgungsdienste)

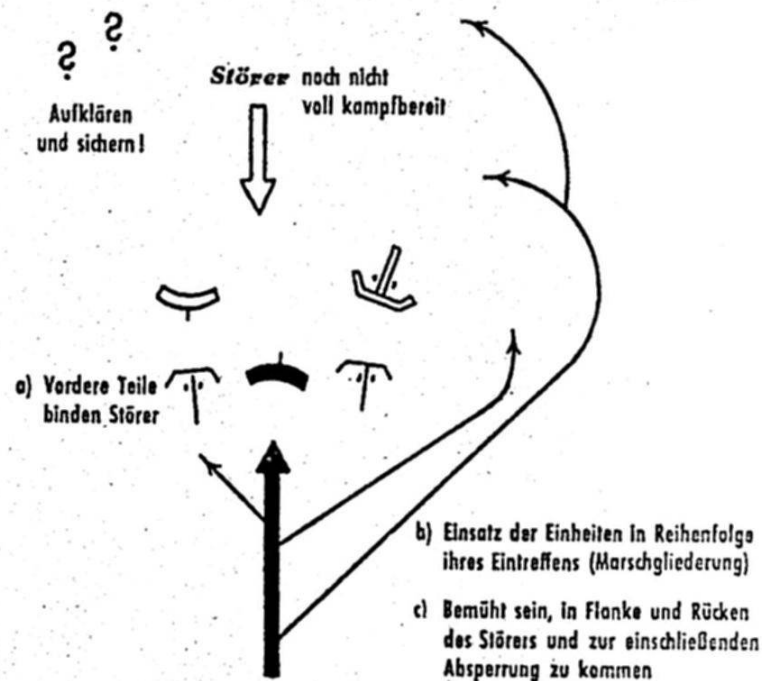
6. Kommunikation (evtl. „Fernmeldeverbindungen wie bisher“, Leuchtzeichen)

7. Befehlsstelle (Platz, in kleineren Verhältnissen evtl. nur Erreichbarkeit des Polizeiführers: „Ich befinde mich...“)

Beachte: Soweit mit Einzelaufträgen (früher besser Einzelbefehlen) geführt werden muß, ist die Fassung entsprechend kürzer und besteht u. U. nur aus dem „Auftrag“ (s. dazu Heft 1, Ziff. 170/173).

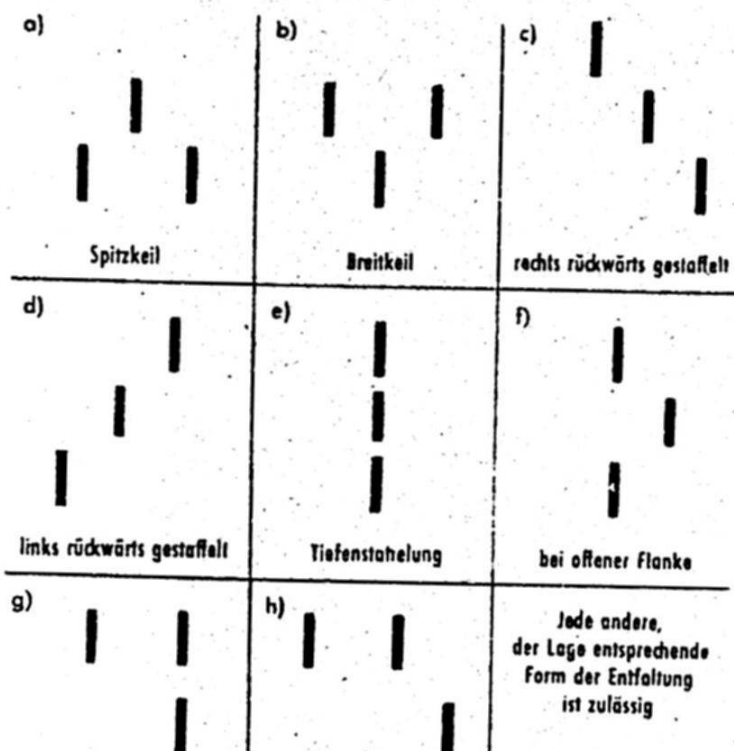
Der mündliche Befehl kann mit und ohne Bezifferung gegeben werden.

578. Angriff aus der Bewegung



256

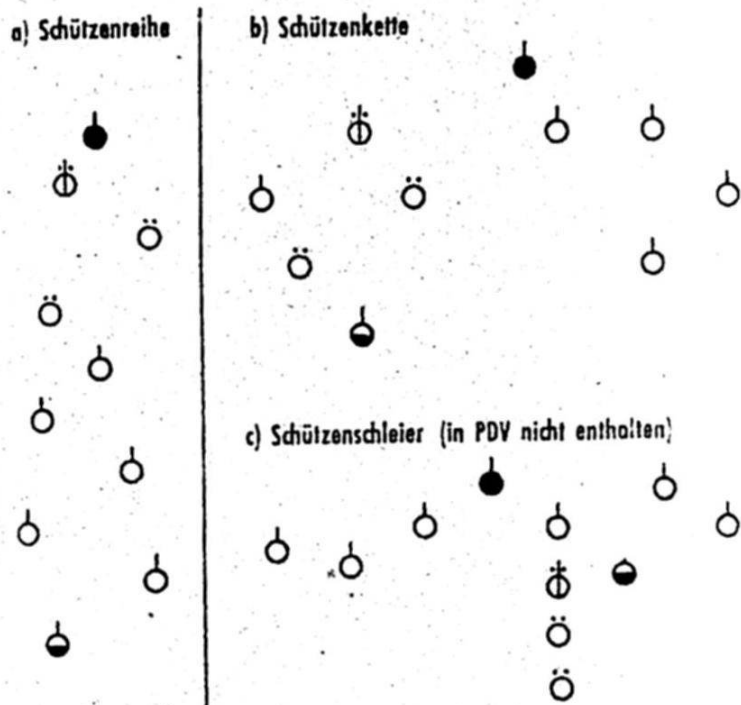
579. Möglichkeiten der Entfaltung



17

257

580. Formen der Entwicklung



Jede andere Form, die der jeweiligen Lage entspricht, ist zulässig

581. Angriff nach Vorbereitung

a) Anwendung: gegen abwehrbereiten Störer.

b) Ziel der Vorbereitung: Einnahme der Ausgangsgliederung für den späteren Angriff; das Zusammenwirken aller Kräfte und einheitlichen Angriffsbeginns sicherstellen — PDV 2.6.12. —

c) Gelände: Soll Deckung gegen Sicht und beobachtetes Feuer bieten. Bereitstellungsraum (Ausgangsbasis) möglichst nahe an Störereinstellung. B-Stellen für Sonderwaffen.

258

FORTSETZUNG

DEMNÄCHST.....

259



22

Konjunkturprogramm der Roten Hilfe Westberlin



Anlässlich der nicht nur in finanzieller Hinsicht schiefgelaufenen Knastfete am 2. Juni (kein Zufall) in der TU, hier mal wieder ne „Aufstellung“ darüber, was so mit den Jalerchen passiert, die ihr ab und an in der Kneipe in die bekannten Büchsen werft, oder uns sonstwie zukommen laßt.

Wir unterstützen zur Zeit ungefähr 20 Gefangene mit monatlichen Eigengeldern: das ist Geld, mit dem man sich als Knacki den faden Speiseplan etwas würzen, oder was zu rauchen kaufen, oder sich was zu naschen gönnen kann, oder ne Kugelschreibermine, ne Batterie für's Radio, oder ein Stück Seife, oder, oder, oder... kaufen kann (Neckermann macht's möglich, natürlich zu Preisen, die im Schnitt 1/4 höher liegen, als hier draußen im großen Knast). Aber man muß sich schon genau überlegen was man "wählt", mit 50.-DM im Monat kann man halt keine großen Sprünge machen. Einige Gefangene treten auch nur an uns ran, wenn sie was außer-gewöhnliches benötigen, zum Beispiel ne Brille, ein Gebiß, ein Radio, ne Schreibmaschine, oder wenn ihre normale Geldquelle unterbrochen ist. Dieser Teil unserer Unterstützung kostet durchschnittlich 1000.-DM im Monat. Weiterhin bezahlen wir im Moment 54 Zeitungs- bzw. Zeitschriftenabos, das macht nochmals rund 700.-DM monatlich. Macht zusammen 1700.-DM!!!!!! Die 10.- bzw. 15.-DM, für die sich die Gefangenen anlässlich von Besuchen Tabak oder Naschereien aus Automaten ziehen können, sowie die Geburtstags-, Oster-, und Weihnachtspakete bezahlen wir aus der eigenen Tasche. Der Laden am Mehringdamm wird über Mitgliedsbeiträge (nach Möglichkeiten gestaffelt) finanziert. Auf unsrem Konto haben wir 2400.-DM (Stand Mitte Juni 78), das reicht noch für gut einen Monat!!! Ihr werdet also hoffentlich nicht nur verstehen, wenn wir hier nochmals unsere bekannte Kontonummer angeben:



Sonderkonto
Dorothea Krauß
Postscheckkonto-Nr.: 372387-105
Berlin West



FETENABRECHNUNG

Einnahmen	+	5832,50	DM
Saalmiete	-	1180.-	DM
Getränke	-	1642.-	DM
Kressen	-	329.-	DM
Versicherung	-	300.-	DM
Becher	-	500.-	DM
Trinkgelder (war nheißer Tag)	-	50.-	DM
faller Bunte Knete	-	700.-	DM
Feuervogel	-	630.-	DM
müde	+	500,50	DM

FREIHEIT und GLÜCK für alle GEFANGENEN !!!!!!!



IMMER

Wasserschlag Nr. 3 in Funktion

am Montag, den 12.6., als die commune wegen des 1. prozesstages gegen die agit-drucker geschlossen hatte, brachen die die bullen dort ein, knackten das schloss und durchwühlten die buchhandlung. ueber abenteuerliche konstruktionen: gefaelschte vollmacht von inge viett auf den namen eines gefangenen, den die commune mit buechern belieferte, soll die commune im zusammenhang mit der befreiung von till meier gebracht werden (ra muellerhoff wurde bereits mit sehnlichen konstruktionen eingeknastet). spaetestens seit der befreiung von till meier stehen die bullen unter totalem erfolgswang. an den grenzkontrollen, daran, dass kobs, ziviltullen, bezahlte spitzel jede unserer regungen zu registrieren versuchen, haben wir uns allmaechlich schon gewoehnt wie an die bildzeitung an der naechsten strassenecke. der staatsapparat hat sich aber wieder was neues einfallen lassen. wer jetzt ein auto zum verkauf annouciert, bekommt bestimmt einen anrufer: unsere liebe polizei, die groesstes interesse fuer die personalien des autoverkaefers zeigt. wohnungs- umzuege in den abendstunden erscheinen den bullen sehr verdaechtig, sie statten mit sicherheit dem neuen mieter einen besuch ab. bei den strassenkontrollen wurde in den letzten tagen ueber 10.000 autos kontrolliert und durchsucht. es ist damit zu rechnen, dass die bullen auch noch zu ihrem altbewahrten wasserschlag ausholen werden, wgs und alternative produkte durchsuchen mit der erweiterten befugnis ganze hauserblocks zu durchkaemmen.



3 AGIT- DRUCKER NOCH IMMER IM KNAST!

Bericht von der 1. Prozeßwoche

DIE ERSTEN BEIDEN PROZESSTAGE GEGEN DIE 4 AGIT-DRUCKER

Im Sicherheitsbereich hinter Panzerglasfenster des Landgerichts Moabit mit scharfer Kontrolle der Zuhörer findet der Prozess gegen die 4 Agit-Drucker statt.

Der Vorsitz hat Richter Zelle, die Staatsanwälte sind Filipiak und Feissel.

Im Saal selbst haben 20 Zuhörer Platz, der innere Teil des Gerichtssaals ist ausser den Richtern von ca. 8 Presseleuten, 9 Staatschutzbeamten (bewaffnet) und 6 Justizbeamten besetzt. Die Angeklagten sitzen nicht hinter Panzerglas, dürfen sich auch während des Prozesses unterhalten, obwohl sie darauf keinen Rechtsanspruch haben, wie der Richter betont.

Von Anfang an herrscht eine gespannte Atmosphäre, zumal 40 weitere Zuschauer gerne den Prozess beobachten wollen und nun vor dem Gerichtssaal ihre Forderung nach Öffentlichkeit und nach Freilassung der Drucker in Abständen gut hörbar auf der Strasse rufen.

Der Antrag der Anwälte, einen grösseren Gerichtssaal für eine breitere Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und zusätzlich den Prozess aus dem Sicherheitsbereich herauszulegen, um nicht von vornherein dem Verfahren den Stempel eines Terroristenprozesses aufzudrücken, wurde abgelehnt. Damit unterstellt die Justiz den Angeklagten und Zuhörern eine besondere Gefährlichkeit.

Aus Gründen der Sicherheit sei es notwendig, den Prozess hinter Panzerglas zu führen. Die 3 inhaftierten Angeklagten kämen aus dem Umfeld der 'terroristischen Gewalttäter'. Die draussen stattfindende Demonstration zeige, mit wem man es zu tun habe. Weiter sei in dem letzten BUG-Info ein Bild mit der Aufschrift 'Freiheit für die Agit-Drucker' erschienen, auf dem 3 Personen im Laufschrift den Knast verlassen, während ein Loch hinter ihnen in der Gefängnismauer zu sehen ist.

Die sogenannten Sicherheitsmassnahmen reichen vom Ablichten der Zuschauer ausweise, Abtasten im sogenannten Schleusenraum, ein waffenstarrer Polizeiaufgebot vor und in dem Gericht, bis hin zu den unerträglichen Bedingungen, die den Angeklagten nicht nur jetzt kurzfristig eine wirksame Verteidigung unmöglich machen, sondern auch längerfristig ein Überleben im Gefängnis in Frage stellen. Selbst die bisherigen verschärften Haftbedingungen (wie Fliegengitter, ständige Durchsuchungen und Verlegungen) reichen der Justiz als Schikanen noch lange nicht aus. Seit Neustem finden Private- wie auch Anwaltsbesuche hinter der Trennscheibe statt, die auch den letzten Rest von menschlichem Kontakt ebenso wie auch eine wirksame Verteidigung unmöglich machen. Aus diesem Grund fordert Henning Weyer die Einstellung des Verfahrens, was Richter Zelle ablehnt, da er das Gesetz zur Trennscheibe nicht ändern könne und wolle.

Henning gab folgende Erklärung ab:

"Ich beantrage die Einstellung des Verfahrens aus folgenden Gründen: Unter Missachtung des Artikel 6 der europäischen Menschenrechtskonvention sowie des Artikel 1 des Grundgesetzes, wurde durch die Einführung der Trennscheibe eine wirksame Verteidigung behindert und das damit verbundene Vertrauensverhältnis zu meinem Verteidiger eingeschränkt. Zudem ist dies ein weiterer Schritt technischer Isolation, der die bestehende Isolierung noch verschärft und unweigerlich zu physischen und psychischen Schäden führen wird.



Der Krieg im laufenden Leben

Dadurch, dass ich keinen genauen Einblick mehr in die Verteidigungsunterlagen erhalte, und das vertrauliche Gespräch mit meinem Anwalt nicht mehr stattfinden kann unter diesen Bedingungen, ist das Verhältnis dadurch entfremdet und entpersönlicht worden. Nicht einmal die alltäglichen Dinge, die zwischenmenschliche Beziehungen ermöglichen wie die Begrüssung oder der Austausch von Meinungen sind in dieser niederdrückenden Atmosphäre gegeben. Das Ablesen von Unterlagen an der Glasscheibe ist nicht nur von der Vielzahl der Papiere unmöglich, sondern und gerade durch den psychischen Druck der Situation ist die hierzu notwendige Konzentration zunichte gemacht.

Dieser Zustand trägt dazu bei, dass die derzeitigen Verteidigerbesuche nur noch einen formalen Charakter haben, und somit auch von begrenzter Zeitdauer sind. Ferner ist durch die Trennscheibe die einzige Möglichkeit, mit einem Menschen ohne Kontrolle und Überwachung menschlich zu kommunizieren, zerstört worden. Es ist also weder für den Verteidiger noch für mich möglich, auf einer vertraulichen Basis, eine dem Prozessumfang erforderliche Vorbereitung zu schaffen. Durch diese Einschränkung der Verteidigung werden meine Rechte in einem Maße beschränkt, dass von einem fairem Verfahren keine Rede sein kann. Anmerken möchte ich an dieser Stelle noch, dass aufgrund einer willkürlichen Anordnung der Justiz auch meine privaten Sprechstunden hinter der Trennscheibe stattfinden. Diese Anordnung entbehrt jeglicher Rechtsgrundlage, da nach § 148 StPO die Trennscheiben nur für Gespräche zwischen Verteidiger und Beschuldigten vorgesehen ist. Jetzt finden diese Sprechstunden unter der Überwachung von 3 Beamten und zusätzlich hinter der Trennscheibe statt. Ich erkläre hiermit, dass ich in Zukunft jeden privaten Besuch hinter der Trennscheibe ablehnen bzw. abrechnen werde. Ich verlange, dass ab sofort die Sprechstunden wieder zu normalen Bedingungen durchgeführt werden können."

Eine Verschärfung der unmenschlichen Behandlung ist die Verlegung von Jutta Werth 4 Tage vor Prozessbeginn aus der Lehrterstrasse, wo die Frauen weitgehend gleich behandelt werden, in den Moabiter Turm. Dieser sog. Hochsicherheitsbereich, in dem sich seit über 2 Jahren M. Beberich, I. Jandt, und W. Siepert befinden, zeichnet sich durch totale Abschirmung nach Aussen und ständige Überwachung durch Fernsehkameras aus. Jutta gab dazu folgende Erklärung ab:

"Ich beantrage:

1. die sofortige Klärung meiner Haftsituation- Auskunft darüber, ob ich nur während der Prozessdauer im Trakt sein muss, oder bis zum Ende meiner Entlassung. Und sollte sich das Gericht so entscheiden, dass ich über den Prozess hinaus im Trakt bleiben muss, beantrage ich
2. die sofortige Rückverlegung in den Normalvollzug und bis dahin den Prozess auszusetzen.

Zur Begründung führe ich aus, dass es bekannt ist, dass zahlreiche Gutachter, u.a. Herr Prof. Rasch und Prof. Cabanis eindeutig bestätigt haben, daß der Trakt gesundheitszerstörend ist, daß seine Zerstörung noch schneller vorangehen, je kleiner die Gruppen sind. Im Moabiter Trakt sind wir jetzt zu viert - die Gutachten sagen eindeutig 10 und mehr. Das ist bekannt, das ist schon lange bekannt, nicht erst jetzt wo ich es sage. Ich habe mit meinen Mitgefangenen gesprochen und erfahren, das in dem erst kürzlich abgeschlossenen Verfahren gegen Monika Berberich Frau Berberich nur beschränkt verhandlungsfähig geworden ist. Ebenso Frau Jandt, deren Prozess zur Zeit noch läuft. Im Prozess gegen Frau Jandt hat Prof. Cabanis ausgeführt: "Ich hatte Frau Jandt schon früher einmal untersucht und habe jetzt bei ihr sichtbar einen Kräfteverfall feststellen müssen, sie ist schneller erschöpft und leidet an Konzentrationsschwäche." Zu solchen Feststellungen ist Herr Cabanis nicht allein gekommen - sämtliche bisher gemachten Gutachten über Gefangene aus dem Isoliertrakts bringen u.a. die gleichen Inhalte, Gefangene aus den Isoliertrakts fordern deshalb seit geraumer Zeit, die Zusammenlegung

zu mindestens 15 Gefangenen. Und sie wissen das, b.z.w. müßten das wissen, sie als mein zuständiger Richter sind auch für meine Haftbedingungen und somit für meinen Gesundheitszustand verantwortlich. Sie haben mich jetzt noch zusätzlichen Schikanen, das ist noch milde ausgedrückt, ausgesetzt.

4 Tage vor Beginn des Prozesses werde ich ohne Angaben von Gründen in den Isoliertrakt gesteckt. Die Haftverschärfung ist willkürlich - es ist ein Rausreißen aus dem Normalvollzug. Der Anstaltsleiter Hübener von der Lehrter Str. sagte, seien es Sicherheitsgründe. Sicherheitsgründe, die sieben Monate für mich nicht nötig waren. Auch nicht nach dem 27. Mai - Till Meyer, auch nicht nach dem 1. Juni - Trennscheibe. Und nun 4 Tage vor Beginn unseres Prozesses sollen diese Maßnahmen unter Sicherheitsgründen fallen?

Der Prozess hier, gegen uns Drucker, der im Zusammenhang mit linker Gegenöffentlichkeit steht, ist der Versuch legale Linke und demokratische Gegenöffentlichkeit

zu kriminalisieren. , die schon seit unserer Verhaftung nach jedem Haft-Prüfungstermin von den Anklagebehörden immer begründete 'hohe Freiheitsstrafe' muß doch der Öffentlichkeit untergejubelt werden.

Seit dem 26. Oktober '77 war ich in der Lehrterstr. in Untersuchungshaft wegen "Unterstützung terroristischer Vereinigung". Seit dieser Zeit also bis zum 6. Juni waren meine Haftbedingungen angeglichen mit denen der anderen Untersuchungsgefangenen. Es gab keine Sicherheitsbedenken oder etwaiger Fluchtverdacht. Ich konnte alles in Anspruch nehmen, was die anderen Gefangenen auch hatten. Gearbeitet habe ich in der Wäscherei mit anderen Frauen zusammen. Und nun werde ich plötzlich verschleppt - komme in Haftbedingungen, die gesundheitszerstörend sind, unmenschlich, entmündigend und erniedrigend sind. Von jeglichem Anstaltsleben bin ich abgetrennt - von Kameras werde ich jetzt ständig überwacht.

Ich kenne die Bedingungen im Normalvollzug und ich habe jetzt in den 4 Tagen Trakt nur einen Bruchteil mitgekriegt, und kann dazu nur sagen: Unter den Bedingungen werde ich bewußt verheizt!

Die Argumente der Verantwortlichen sie haben doch Fernsehen, Zeitschriften, Radio, Tischtennis täuschen doch über den tatsächlichen Inhalt sozialen Vakuums hinweg. Kein Mensch kann ohne andere Menschen existieren. Die Freistunde findet zu unterschiedlichen Zeiten statt. Wir werden, obwohl der Hof von allen Seiten von Beamten bewacht wird - und das war schon von Till Meyer so - nach der Freistunde neben dem absenden auch noch am Körper mit den Händen zwangsabgetastet - 'Sicherheitsgründe'. Ich fordere die sofortige Zurückverlegung.

Auch am Donnerstag sah sich Richter Zelle außer Stande, eine Entscheidung über Juttas Haftbedingung zu treffen, obwohl er eine Woche Zeit hatte und als vorsitzender Richter für Juttas Haftbedingungen verantwortlich ist. nicht nur diese Haftbedingungen und Sicherheitsmaßnahmen geben dieser Verhandlung den Stempel eines großen "Terroristenprozesses". Sondern auch die Strategie der Staatsanwaltschaft. So bezeichnete sie die Anträge der Verteidigung als "Pflichtübung bei Terroristenprozessen, wie aus Stammheim bekannt".

Die von den Anwälten gestellten Anträge wurden aus diesem Grund ohne auf den Inhalt einzugehen abgelehnt. Ein Beispiel war u.a. die Ablehnung von Juttas Antrag zur Klärung ihrer Haftbedingung. Ihr Anwalt berichtete von der letzten Sprechstunde, die durch ihre Haftsituation nicht stattfinden konnte. Als Jutta erklärte, daß es ihr nicht nur um diese spezielle Sprechstunde gehe, sondern um die gesundheitliche Zerstörung durch die gesamten Haftbedingungen zeigte sich hier wieder die Voreingenommenheit des Gerichts. Es benutzte den Satz, daß es Jutta nicht auf diese Sprechstunde ankäme, um den Antrag abzulehnen.

Nach Feststellung der Personalien, die das Gericht eilig dazwischen schob, wurde erneut die Einstellung des Verfahrens beantragt:

1. Da die Anwendbarkeit des § 129a vollkommen ungeklärt ist, wäre selbst bei einem Verbot der Gruppen "2. Juni, RAF, RZ" (die noch nicht als verfassungsfeindlich verboten sind) und Drucken wohl kaum eine Gewalttat ist, das Recht auf Informationsfreiheit vorrangig.

2. erklärte die Verteidigung den § 88a als verfassungswidrig.

Beide Anträge wurden abgelehnt. Begründung: Beim Haftprüfungstermin wurde vor dem Bundesgerichtshof der § 129a ja auch angewendet. (Seinen Vorgesetzten kann man ja schlecht widersprechen).

Zum § 88a stellte das Gericht fest; Die Verfassungswidrigkeit eines Paragraphen hindert uns nicht daran, das Verfahren weiterzuführen. In der neuen Manier der Bundesanwaltschaft beim Lorenzprozess wurde überfallartig in den letzten 10 Minuten die Anklageschrift verlesen. Kurz zuvor hatte Richter Zelle wegen einer Beifallsbekundung die Zuschauer aus dem Saal räumen lassen.

Das Verlassen des Gerichtsgebäudes der rausgeschmissenen Zuschauer ging der Polizei nicht schnell genug. Sie prügelten auf die Leute ein, die dabei waren, die Treppe runterzugehen. Dabei wurden zwei Leute verletzt.

Für unbeteiligte Zuhörer hat die Anklageschrift den Eindruck hinterlassen, die 4 Drucker hätten sämtliche Aktionen der letzten 2 Jahre begangen. Der Eindruck nach den ersten zwei Verhandlungstagen ist der eines hilflosen, teils unfähigen Gerichts, daß die fehlende Respektierlichkeit mit plötzlichen Autoritätsausbrüchen zu verdecken versucht. Die Staatsanwälte, die dem Prozess eher gelangweilt folgen, da für sie eine Verurteilung wohl ebenso außer Frage steht, runden das Bild ab. Ein Bild, daß erkennen läßt, daß die wirklichen Entscheidungen an anderer Stelle fallen, als hier im Saal 501 in Moabit. Vielmehr wohl bei der Abt. Staatsschutz am Tempelhofer Damm und beim Justizsenator.



Freiheit für die
Agit - Drucker

Prozeßtage jeweils Mo und Do
Turmstr. 91, Saal 501, 9 Uhr

Während des Prozesses können unter der Tel. Nr. 693 21 99 jeweils Montags und Donnerstags von 18 bis 20 h ständig Informationen eingeholt werden.

Während des Prozesses trifft sich das Komitee zur Befreiung der Agit-Drucker jeden Montag und Donnerstag um 19 Uhr in: 1 Bln 61

Mehringdamm 99

Das lassen wir uns nicht gefallen!



25

warum schreibe ich eigentlich noch? warum schreibe ich, wo schreien angebrachter wäre, - aber vielleicht, vielleicht ist meine art zu schreiben ein schrei, ein ausdruck der befreiung, zu wenig, ich weiss, aber doch schon ne ganze menge, ein schrei, der gehört wird, woran sich ganz konkrete punkte herausentwickeln können. vielleicht ist dieser prozess für mich, für uns sehr wichtig, weil ich, weil wir konkret davon getroffen sind, vielleicht ist dieser prozess auch ganz unwesentlich, weil ich das, was hier 'debattiert' wird, lediglich als ne bestätigung eigener erfahrungen betrachte; der spaziergang in der mittagspause des 3. gerichtstages - verursacht kopfschmerzen, lässt filme ablaufen, die sich sonst in symbolischen (alp)-träumen ausdrücken.

das anstaltsregime ist ein faschistisches regime. wenn man die kreaturen die an dieser stelle sitzen, kennt, begreift man den hass, die sie auf sich ziehen. in den anstalten herrscht das kriegsrecht. die zahl der von der westdeutschen justiz ermittelten gefangenen kann auf einige 1000 geschätzt werden. die 'selbstmörder' kommen hinzu und die zu krüppeln gemachten gefangenen. es gibt beispiele, wo man gefangene findet, die von wächtern einfach totgeschlagen wurden (siehe mannheim), aber die physische grausamkeit der justiz, die in den lagern herrscht, die drangsaliierungen, in den folterzellen, durch schläge, durch hunger, durst, kälte, vereinsamung und seelischer quälerei, dringt nur sehr selten nach draussen. einzelne prozesse wie dieser hier berühren in keiner weise den verbrecherischen charakter des regimes.

warum also schreien, sich empören über den heutigen freispruch, warum sich noch mit tränen der wut und der hilflosigkeit an dem gefährten festhalten?

Hier beginnt die Reise!

•erstörung der knastordnung, widerstand gegen die unmenschlichen bedingungen bedeutet: brutale körperliche gewalt der spezialkommandos, bedeutet bunker und chemische zwangsjacke. diese zwangsjacke ist selten unangenehm, sie stellt ruhig und verursacht massive langzeitschäden psychischer und körperlicher art:

"- also, ich hab bei mir selbst beobachtet, bei haloperidol, wenn man das in grossen mengen nimmt, 5 tropfen, das ist gut für mich, aber darüberhinaus, das ist schlecht. ich hab oft aus verärgerung vom arzt schon 20 oder 30 tropfen bekommen. da wird man gar nicht geirrt: entweder schluckste, oder es gibt die hucke voll. wenn man zuviel haloperidol nimmt, z.b. 20 tropfen, da bekommt man krämpfe, ah, da verzieht man das gesicht - "

bewusst werden die gefangenen mit bewusstseinsverändernden pillen versucht. seit einiger zeit wird das barbiturat mininox in grösseren mengen in das haus 2 in tegel hineingepumpt (über dieses präparat im nächsten info mehr)

ich will nicht den kontakt zur 'realität', das empfindungsvermögen in die denkweise des feindes verlieren, verlieren als verlorener, als um sich schlagender einzelkämpfer. aber es ist unmöglich, "friedlich" zu bleiben. die macht der tatsachen allein drängt uns zur aktion, und zu aktionen wird man veranlasst durch beispiele, und nicht durch geschreibsel oder ratschläge und nur diejenigen, die sie ausführen, haben das recht, auch über sie zu urteilen.

"in diesem kampf habe ich einen tiefen hass und eine tiefe liebe mitgebracht, der jeden tag von dem empörenden schauspiel dieser gesellschaft neu angefeuert wird ... "

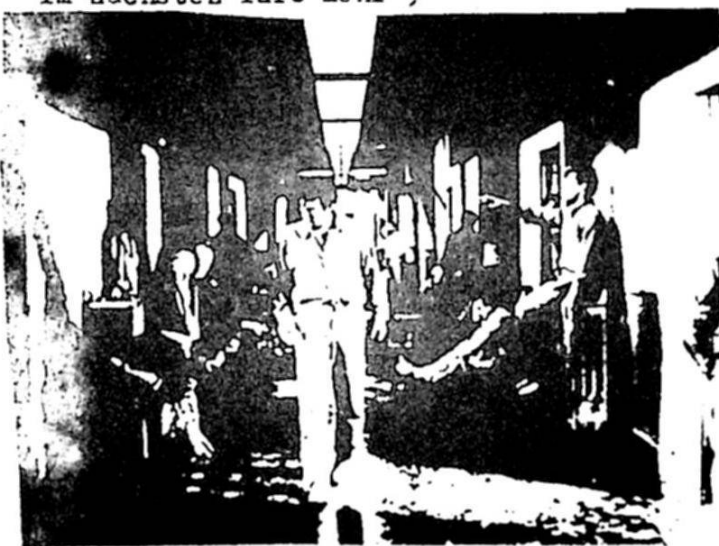
KNASTKAMPF
dresdner str. 22
1 berlin 36



" - schliesslich wurde er einer ärztlichen behandlung unterzogen, d.h. er bekam spritzen verabreicht, ihm wurde regelmässig psychopharmaka injiziert (vermutlich neurochil), die seine motorik lähmten, ihn aber weiterhin sein seelisches elend bewusst werden lassen. .. im lauf der zeit zerfiel die persönlichkeits des mitgefangenen immer mehr, bedingt durch die haftform der uhs moabit wurde er in völliger apathie alleine und ohne weitere ärztliche betreuung in seiner zelle belassen. .. am 15.9. fanden ihn vollzugs-beamte tot in seiner zelle, um seinen hals ein elastikband ... "

elastikband. handtuch. plastiktüte. allein in moabit wurden im jahr

1976 13 gefangene selbstgemordet. die tendenz ist steigend.



sie stellt ruhig und verursacht "hin und wieder" den tod eines gefangenen:

Das ist nur ein kleines Stück

MAN KANN SCHLIESSLICH NICHT ALLES AUF EINMAL SAGEN! FORTS. FOLGT ALSO!

DER 30. JUNI IST AKTIONSTAG GEGEN DIE WRA

Am Freitag, dem 30. Juni, ist der bundesweite Aktionstag gegen die Wiederaufbereitungs- und Atomüllfabrik in Gorleben.

An vielen Orten werden fantasievolle und gewaltfreie Protestaktionen stattfinden.

Und was passiert in Berlin?

Am Freitag vormittag werden verschiedene Gruppen (Bis und andere Menschengemeinschaften) dezentral an möglichst vielen Orten sich schöne Sachen auf Straßen und Plätzen einfallen lassen und machen.

Am Nachmittag ziehen wir dann alle gemeinsam um 15³⁰ Uhr vom Platz des alternativen Umweltfestivals hinter der Eissporthalle los in einer Art alternativen Prozession in die Innenstadt. Dabei sollten die schönen Sachen vom Vormittag wiederholt werden. Gegen 17 Uhr werden wir dann am Ende der Goethestraße sein und unser Abschlussspektakel aus dem Jahre 1990 machen.

Das alles muß aber noch ein wenig vorgedacht werden. Dafür treffen sich die, die Lust haben, phantasievolle Straßensketchs, Platzklamauk und ernsthafte Darstellungen zum großen Energie- und Atombeschiss zu machen,

mittwochs, 19 Uhr in der Gorlebenhütte auf dem Platz des alternativen Umweltfestivals

Und am Samstag, 24. Juni um 16 Uhr an der selben Stelle treffen sich alle Gruppen, bzw. deren Delegierte, die was am 30. Juni machen wollen.



Liebe Freaks, S
bbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbbb
wie geht's till?

Liebe Freaks, Spontis, Anarchos in Berl
in !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Des ewigen Muessiggangs, (besonders
auf Demos), muede, ist, s mein sehnlichst
ter Wunsch, bei euch zu siedeln. Soviel
ich gehört habe, soll bei euch der
Bär los sein.

Eigentlich hab, ich auch alle Voraussetzungen erfüllt, die größtmögliche (in diesem Staat) Unabhängigkeit hab ich erreicht. Prinzipiell wäre es also keine Schwierigkeit, meinen Fuß über die Schwelle eures "Paradieses" zu setzen. Nur seh' ich im Moment fuer mich nur die Möglichkeit im Freien oder in nem Pennerasyl zu nachtigen. Was mir fehlt sind ein paar nette Adresse n, die mir in der uebergangszeit nutzen koennten. Und vielleicht hilft mir das Bug dabei. Und wie sieht's mit Jobs aus bei euch? Vielleicht schreibt ihr mir mal

Mit anarchistischem Gruss

Also Till gehts gut, kannst du ja vorstellen, du machst alles so kompliziert, komm doch einfach vorbei, und du wirst sehen, wieviele nette Leute es doch noch gibt.

Reissen wir die Mauern ein, die uns (noch) trennen.....

das war ein Hilferuf eines fast hamburgers.....

GEDANKEN ZUR GEWALT

Wenn ich so darüber nachdenke, kann ich die, die Gewalt zur Durchsetzung neuer Gesellschaftsformen befürworten, ja verstehen.

Wenn ich sehe, wie das immer schlimmer wird, die Lügen, die wir von den Atomkraftbefürwortern und so vielen andern zu hören bekommen, das neue Polizeigesetz, jetzt der Prozeß gegen die Agit-Drucker und ich als Frau überhaupt diese Männergesellschaft, da würde ich spontan oder empfindungsmäßig auch Gewalt befürworten. Aber wir sollten mal sehen, daß wir diese Sachen mit Gewalt ja auch nicht wegstreichen.

Ich glaube, wenn wir jetzt Revolution machen, und das Volk dagegen ist, und wir tatsächlich den Umsturz schaffen, wird es eine noch viel schlimmere Diktatur, weil es ja von vorneherein gegen das Volk war.

Obwohl ich nicht glaube, daß dieses System hier wirklich dem Wunsche der Mehrheit entspricht.

Wenn man überlegt, wieviele über ihre Arbeit und wie viele Schüler über ihre Schule meckern, und wie viele sich abends gleich vorn Fernseher hauen, anstatt mal miteinander zu sprechen, oder irgendwas anderes kreatives zu machen. Ich glaub, wir sollten besser diese Leute mal zum Nachdenken anregen, daß das doch alles auch mit dem System zusammenhängt.

Ich weiß ja, daß das schwierig ist, aber die Anti-AKW-Bewegungen haben es doch schon etwas geschafft,

Es ist sowieso so, daß frau/man in seiner Rand-situation die Staatsgewalt viel stärker zu spüren kriegt, als ein 'Normaler Bürger' und die meisten darum garnicht richtig wissen (können) gegen was wir sind.

Mann/frau hört ja manchmal die Theorie, daß, wenn dieser Staat erst sein wahres Gesicht zeigt, das ganze Volk das sieht und Revolution macht. Das glaub ich nicht, denn im 3. Reich war dem Widerstand ja trotz Faschismus nicht möglich, den Umsturz zu schaffen. Außerdem siehts ja jetzt, wo viele schon wieder nach Todesstrafe schreien, nicht gerade sehr nach kommendem Widerstand aus. Wir bringen nur noch so weit, daß die Herrschenden auf Grund von ein paar sogenannten Terroristen auch die Alternativen, die wir selber zu machen versuchen, und die den Leuten wirklich beweisen können, es geht auch anders als jetzt, daß sie die dann auch noch verbieten. Ich mein da jetzt aber nicht so, daß ich auch nie zu den Prozessen und so gehen würde.

Du laß dich nicht verhärten
in dieser harten Zeit
die allzu hart sind brechen
die allzu spitz sind stechen
und brechen ab sogleich.

Der 48-fache Nazimörder Wilhelm Rosenbaum ist nicht resozialisierbar

Am Sonnabend den 27.5. 1978 klebte ein Plakat der 'Bunte Liste 'Wehrt Euch' -Initiativen für Demokratie und Umweltschutz' im Santa Fu Anstalt 2, an dem Platz, wo gewöhnlich die Plakate für die Ankündigung anderer Veranstaltungen ausgehängt werden.

Demokratie aber ist ein rotes Tuch für den 48-fachen Nazi-Mörder Wilhelm Rosenbaum. Flugs dirigierte er den Stationsbeamten Hasse zur S-Gruppe, und ein Erfüllungsgehilfe mußte dann die 'Demokratie' zerstören.

Wilhelm Rosenbaum gar nicht mehr haftunfähig oder krank und gebeugt, eilte durch die Gänge herbei wie ein Satan und in Feldherrenpose betrachtete er die Auferstehung des Faschismus und die Zerstörung des Demokratie-Plakates. Empörte Zurufe der Insassen überhörte er kühl, mit Siegermiese seinen Dirigismus betaschtend. Nur sein Erfüllungsgehilfe von der S-Gruppe Schlumkowski, schaut sich schamhaft ein wenig um. Selbst 5 Jahre Knast konnten die faschistischen Energien des Wilhelm Rosenbaum nicht stoppen. Demnächst soll er in die Sonderanstalt Bergedorf verlegt werden - nur um noch mehr Bewegungsfreiheit zu haben.

Macht auf - ihr demokratischen Kräfte!
Schreiet den Anfängen!!

Es ist schon schlimm genug, wenn die Insassen im Santa Fu unter faschistischem Dirigismus leben. Dann auf euch da draußen kommt noch allerhand zu, wenn Wilhelm Rosenbaum erst in Freiheit ist.

Fahrrad / Umwelt / der Tod von (27) Rüdiger und wir (2 Frauen)

Ich hatte mich richtig gefreut auf die Fahrrad-Demo und auf den ersten Tag vom Umweltfestival. Nach so vielen normalen Demos, wo frau/man immer wieder die Phantasie nach effektiveren und subjektiv-lustvolleren Widerstandsformen bemüht, war das Fahrrad eine willkommene Gelegenheit. Bei meiner Probefahrt durch einen Park auf dem geliehenen Fahrrad war ich zuerst mal begeistert. Als ich später auf normalen Straßen fuhr, hab ich einige Male Blut und Wasser geschwitzt und war manchmal ganz verzweifelt, kam mit gegenüber den Autos hilflos und ausgeliefert vor.

Dieses unangenehme Gefühl hatte ich plötzlich vergessen bzw. verdrängt als wir an einer Straßenecke einen Zweig der Fahrrad-Demo schon von weitem sahen und grölen und singen hörten. Wir haben uns bloß noch gewundert, in wie vielen Kellern die vielen Leute noch Fahrräder aufgestöbert hatten. Unter so vielen Radfahrer/innen hatten wohl alle ein sicheres Gefühl: "Fahrrad fahren ist prima" und das ständige Klingeln hat unheimlich Spaß gemacht.

Am Oliveira Platz wurde es dann immer voller und jedes Mal, wenn ein anderer Zweig der Demo ankam, gab es zur gegenseitigen Begrüßung ein lautes Geklingel-Konzert. Auf der Fahrt zum Umwelt-Platz hat sich die Euphorie noch gesteigert, wir hatten alle Lust am besten gleich die Autobahn zu nehmen, weil es oft ziemlich eng war. Aber die Bullen waren anderer Meinung und haben mit ihren Autos, fast ängstlich vor dem Ansturm, die Auffahrt verbarrikadiert. Ich hatte eh den Eindruck, daß die an dem Tag nicht so richtig checken konnten, was Sache ist.

Nach gut, auf dem Platz war gleich die richtige Stimmung zum wohl-fühlen, ein großes Sponti-Familientreffen, wo frau/man sich freut, mal wieder alle Leute zusammen zu sehen, und so ein Anflug von Gemeinsamkeits-Gefühl nach dieser Fahrt. Zwischendrin auch ein bißchen Belustigung über das Ausgewechselte: statt des Autoschlüssels die Luftpumpe in der Hand, statt Kaffee und Kuchen Kräutertee und Müsli. Auf jeden Fall läßt der erste Tag des Festivals auf vorantreibende Wochen hoffen und macht Lust zum mitmachen.

Mitten in diese Stimmung, als schon viele Radfahrer/innen losfahren, passierte dieser schreckliche Unfall. Wir waren gerade auf dem Weg zum Fahrrad und freuten uns auf die Heimfahrt, dann haben wir einen Mann und eine Frau auf der Straße liegen sehen, von einem Auto angefahren. Wir haben einen furchtbaren Schrecken gekriegt, dieser Unfall hat uns so sehr getroffen, weil da doch zwei von uns auf der Straße lagen, zwei von denen, die mit ihrem Fahrrad mit uns und all den anderen gekommen waren und sicher auch so viel Spaß hatten, wie wir selber, und auch mit dem Fahrrad für menschlichere (Umwelt)-Verhältnisse und gegen den Allein-Anspruch des Autos auf der Straße demonstriert haben. Zwei, die sich vielleicht genau wie wir auf dem Fest wohl gefühlt haben, mitdiskutiert haben über Ökologie und diverse Alternativen.

Als dann klar wurde, daß der Mann wahrscheinlich tödlich verletzt ist, hat unsere Einstellung zu dieser Fahrrad-Demonstration eine ganz andere Dimension gekriegt. In meiner Wut und Ohnmacht wurde die Parole "Fahrrad fahren ist prima" plötzlich fragwürdig. Wie kann jemand sagen: wir wollen keine oder weniger Abgase, wir wollen durch unsere eigene Energie vorwärts kommen, steigt aufs Fahrrad - wenn es tödlich sein kann in unseren Straßenverhältnissen? Mir kamen Gedanken in den Kopf wie: erst mal jede Straße mit Fahrradweg, dort wo kein Platz ist höchstens 30 km/h oder bloß noch für Anlieger befahrbar, etc. Vielleicht könnten wir auch solche Fahrrad-Demos zur ständigen Einrichtung machen und/oder immer zu mehreren fahren.

Als der angetrunkene Autofahrer begriff, was er tun wollte und plötzlich losfahren wollte, wurde er beinahe gelächelt, was ich halb verständlich halb unsinnig fand. Alle an diesem Unfall waren voller Wut und Verzweiflung und nun war nur diese eine Person greifbar.

Wir haben Betroffene und ängstlich die Fahrräder in die S-Bahn geschoben und noch lange über die Demo und den Unfall geredet, weil es uns so nah gegangen war, und weil wir immer wieder daran denken mußten.

Am Abend hörte ich, daß auf dem Fest von dem Unfall berichtet worden war als Teller Bunte Knete gerade spielten und die Stimmung ganz gut war. Manche schlugen vor, gleich eine zweite Fahrrad-Demo zu machen und es gab auch Argumente, daß es Brauch sei auch wenn einer gestorben sei zu feiern. Mir war diese Argument hier fremd und unverständlich und ich fand es gut und richtig, daß an diesem Abend doch noch eine Demo war.

Als ich am nächsten Morgen erfuhr, daß es Rüdiger und Leo waren und daß Rüdiger tot ist, war ich entsetzt und konnte es nur schwer fassen. Wir hatten die beiden auch auf dem Umweltfestival getroffen, haben zusammen gesessen und uns über die Fahrrad-Demo unterhalten, und daß wir Lust haben uns ein eigenes Fahrrad zu besorgen, weil es uns Spaß gemacht hat, uns mit eigener Kraft vorwärts zu bewegen, und daß frau/man dafür nicht immer ein Auto braucht. Wir haben zusammen gelacht, haben uns verabschiedet, umarmt und verabredet, danach war dieser schreckliche Unfall.

Nun ist es so, daß unser letztes Treffen auf dem Friedhof sein wird und die Zeit ist angefüllt mit Gefühlen und Gedanken über Rüdiger, unsere gemeinsame Vergangenheit, unser Verhältnis zu seinem Tod und unsere Zukunft, in der wir nie wieder mit ihm sein können. Auch wenn die anderen, die ihm viel näher standen, ungleich stärker durch seine gewaltvollen Tod betroffen sind, löst das Wissen um die Endgültigkeit, dieses "nie wieder sehen können" in mir schmerzliche Trauer aus. Er war doch einer von uns, der unter den gleichen Bedingungen wie wir gelebt und gekämpft hat, zusammen mit uns.

Sicher kommen in manchen Situationen Gedanken wie: gut daß er dies nicht mehr durchstehen und aushalten muß, aber schwerwiegender sind die positiven Erlebnisse und Erfahrungen in denen wir Trauer empfinden, weil er sie nicht mehr mit uns oder für sich genießen kann.

Jede(r) die/der eine Beziehung zu Rüdiger hatte, wird über ihre/seine Erfahrungen mit ihm viel nachdenken. Für mich war er ein Freund. Ich hab ihn oft auf Veranstaltungen, in politischen Gruppen, auf Festen und zuhause getroffen, wir haben über unsere Beziehungen, über Möglichkeiten uns zu wehren gesprochen, er hat uns bei der Uni-Prüfung geholfen und ich kann mich erinnern, wie wir einmal auf einer Demo uns gegenseitig vor den Bullen und vor dem Tränengas geschützt haben.

Jetzt ist uns eine gemeinsame Entwicklung mit ihm abgeschnitten und wir müssen versuchen, diesen Schmerz zu überwinden. Innen drin tut es weh, aber es ist für mich tröstend zu wissen, daß wir keine äußerlichen Hinterlassenschaften brauchen, wir müssen seinen Tod akzeptieren mit dem Wissen, daß unsere gemeinsamen persönlichen/politischen Erfahrungen mit ihm in uns weiterleben.

Rüdigers Tod ist kein Unfall mit dem wir uns abfinden können, sondern er ist ermordet worden. 8000 Leute fahren los auf einer Demo gegen die Unmenschlichkeit des Verkehrs auf den Straßen, einer ist tot. Bei Benno O. haben wir auch nicht von "Unfall" gesprochen. Das ist auch was anderes, als wenn wir täglich in der Zeitung lesen, Kinder, Rentner überfahren. Weil Rüdiger mit uns zusammen los gefahren ist, dasselbe wollte wie wir.

Als Radfahrer/innen erleben wir täglich, wie sie in ihren Blechtempeln unser Leben mit einer Selbstverständlichkeit verachten, uns einfach nicht sehen - wollen, oder manchmal, wenn sie uns sehen, grinsend drauffahren, und wenns knallt haben die eine Lackschramme und wir leben nicht mehr oder können vielleicht nicht mehr laufen.

Klar die Verantwortlichen sind nicht in erster Linie die Besoffenen, Macker, die Rücksichtslosen sondern da, wo sich die Autohersteller und Verkehrspolizei in den Ministerien gegenseitig die Hände beim Geschäft reiben.

Aber die Leute machen mit, meinen sie können ohne die Karre nicht leben, Zeitdruck, Potenzbeweise, diese Mechanismen kennen wir schon lange.

Ist es nicht so wie Roland Vogt, BB U schreibt: "Solange wir der Illusion nachgeben, die Maschine Auto unter den heutigen Verkehrsbedingungen zu beherrschen, sind wir bereits Täter, wenn wir uns an das Steuer eines solchen Vehikels setzen!"

Gemischte Gefühle zu den Reaktionen in der rechten und linken Presse: Der erste Artikel im TS (6.6.) hat uns sehr wütend gemacht. Zunächst ist die Rede von der "aggressiven Grundstimmung" der Radfahrer, dann ein bruchloser Übergang zu einem Todesopfer, hätte nur noch gefehlt: selbst dran schuld. Im zweiten Artikel (7.6.) ist wenigstens angesprochen, daß die Bullen "mehr Sympathien für die Autofahrer empfunden hätten statt die Radfahrer zu schütten". Dieser Eindruck verdeutlicht uns doch die Sinnlosigkeit der Forderung an die Bullen, genügende Sicherheitsmaßnahmen zu gewährleisten, wie sie es zB bei Hertha-Veranstaltungen tun. Gleichzeitig wird daran die Notwendigkeit klar, bei solchen Aktionen unsere Sicherheits- und Schutzvorkehrungen selbst zu organisieren, ähnlich den Erste-Hilfe-Gruppen vom Chamissoladen, bzw allgemein die Organisation von Selbsthilfe-Gruppen.

Sicher haben die Umwelt- BI's und andere Gruppen viel wichtiges zu dem Unfall geschrieben, was die Forderungen nach einer menschlicheren Umwelt betrifft, aber ich hatte in meinem persönlichen Betroffensein dabei oft ein Unbehagen, daß sein Tod vereinnahmt wurde für eine Sache, die er nicht nur war.

Im Zusammenhang der Fahrrad-Demo und dem Straßenverkehr macht mich die Frage zu unserem Verhältnis zum Auto nachdenklich. Ich selbst habe keins, weil ich dafür nicht arbeiten gehen will, aber ich leb auch damit und mache meine Beobachtungen. Unabhängig vom Problem des Besitztums, ist mir aufgefallen, daß das Auto auch was mit Identität zu tun hat. Redewendungen wie: wo steh ich denn? (wo doch das parkende Auto mit gemeint ist) oder: ich hab da hinten ne Beule (wieder ist bloß das Blech gemeint) haben mich stutzig gemacht. Wie/wo hinterfragen wir so unser Verhältnis zu Gegenständen wie Autos?

H. + M.

xxxxxxx ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ xxxxxxx

Kommentar zum artikel: Spontane Fahrraddemo

"derjenige, der den artikel zur spontanen Fahrraddemo im letzten bug geschrieben hat soll noch mal darüber nachdenken was er da geschrieben hat.

"Unserer meinung nach war es eine duftige Spontandemo zu einem traurigen Anlass!
Fazit: war trotzdem duftig!

Hey mensch, da kratzt jemand ab beim alternativ Radeln!
Ich bin aufrichtig erschrocken und wütend über den. Macht es wirklich nur betroffener wenn jemand von bullen umgelegt wird????



Bemerkungen zur Paranoia

Bürgerkrieg in Westberlin, Nordirland am Kudamm, und so fort sind die Horrormeldungen aus dem, was sich selbst fuer den Blues haelt.

Na ja, rosig sind die Zeiten schliesslich wirklich nicht. Hausmitteilungen aus dem selbsternannten Blues geben aber zu wirklich grosser Besorgnis Anlass: Wann wird wohl jemand seine Kritik an dem Macher (engl. Manager) bis zur Denunziation führen? Abgesehen von der erstaunlichen Tatsache, dass es tatsächlich nur einen Manager gibt, sind solche Besorgnisse wahnsinnig gefährlich.

Ich habe eine wahnsinnige Wut im Bauch, dass Leute solche Dolchstoßlegenden verbreiten. Wenn man einerseits bei der Beschreibung des Bullenterrors bis an den Rand der Paranoia geht, politische Arbeit macht, die das Interesse der Bullen auf einen konzentriert, (Das machen wir wohl alle) muss man wirklich nicht noch fuer den Fall des Einfahrens eine Verratskiste konstruieren. Auseinandersetzungen sind leider auch innerhalb der ehemals undogmatischen Bewegung normale Verkehrsform geworden. Wenn allerdings eine Seite unverhohlen den anderen als potentiellen Verräter denunziert lenkt das vom wahren Gegner zu sehr ab, um noch verkraftet werden zu koennen. Passt auf!!!!

P.S. zur letzten RZ-Erklärung muss wohl fuer manche Leute noch besonders daran erinnert werden, dass in Wiesbaden das US-Offizierskasino in die Luft gegangen ist. Stand vor ca. 3 Wochen in allen Zeitungen. Lesen, Freunde, lesen!



NEE!
DANKE!

IM NAMEN DES VOLKES:

Siegfried Buback war keine
Bulle
» radikal « zu 875 DM Geldstrafe
verurteilt

"siegfried buback war ein bullé. ... ein karrieristischer technokrat... ein rücksichtsloser menschenjaeger... einer der groessten scharfmacher... die ermordung von siegfried hausner, holger meins und ulrike meinhof markieren seinen weg."

diese aus dem zusammenhang gerissenen zitate aus drei verschiedenen stellungnahmen zum attentat auf siegfried buback in der "radikal" nr. 18 vom april 77 fuehrten jetzt, am 5. juni 78, zu der verurteilung des presserechtlich verantwortlichen der "radikal" karl ultsch, zu 25 tagessatzen a 35 dm. sie sind nach ansicht des gerichts eine verunglimpfung des andenkens eines verstorbenen (par. 189 stgb). die beanstandeten passagen stammen aus den drei artikeln, die mit unterschiedlicher begruendung das attentat ablehnten. ein vierter, der es als "betriebsunfall" nicht verurteilt, wurde vom gericht zwar als zynisch, jedoch nicht strafbar bezeichnet.

die anklage war von dem beruehmt-beruechtigten staatsanwalt weiter im rahmen einer "sammelbestellung" des sohnes des verstorbenen, michael buback, zusammengebastelt worden. er beantragte 60 tagessatze wegen verstosses gegen die par. 139 stgb und 19 des berliner presseggesetzes.

das gericht sah zwar nicht als erwiesen an, dass karl sich mit dem inhalt obiger passagen identifizierte, weshalb par. 189 nicht zutrefte, verurteilte ihn aber deshalb, weil er nicht, wie es seine pflicht als presserechtlich verantwortlicher sei, die zeitung von strafbaren inhalten freigehalten habe. die argumente unseres verteidigers, rechtsanwalt geulen, dass die beanstandeten ausserungen durch das grundrecht auf freie meinungsaussuerung (gg art. 5) gedeckt seien und, selbst wenn sie beleidigend seien, zur auseinandersetzung mit dem terrorismus mehr beitruegen, als alle sonntagsreden der etablierten politiker (frei nach justizsenator baumann) waren ebenso in den wind geredet, wie der hinweis von karl, dass die verleumdung von heinrich boell als "terrorssympathisant" einem gewissen matthias walden unter hinweis auf eben jenen artikel 5 erlaubt wurde. fuer uns hat dieses urteil schwerwiegende folgen:

1. zuzueglichen der gerichtskosten belaufen sich die kosten fuer uns auf ca. 1600 dm. aus eigener kraft sind wir nicht in der lage sie zu tragen. wir bitten deshalb dringend um solidaritaets-spenden.

2. wichtiger als der finanzielle aspekt (der natuerlich auch politische methode hat) ist fuer uns der politische: das urteil besagt, dass karl dazu verpflichtet ist, saemtliche artikel vor der druck auf strafrechtliche bedencklichkeit zu durchforsten, das heisst zu zensurieren. abgesehen davon, dass dies praktisch garnicht realisierbar ist und unsere kollektive arbeitsweise in der bisherigen form verunmoeglichen wuerde, fuehrt eine solche auf-lage notwendigerweise zur SELBSTZENSUR. sie ergaenzt die bereits von druckern (z.b. agit-druck) und buchhaendlern (z.b. der andere buchladen koeln) geforderte selbstzensur. das politische prinzip unserer zeitung, einer offenen (Anm. der tipperin na, na!) unzensierten diskussion innerhalb der lonken wird damit tendenziell kriminalisiert. eine rationale auseinandersetzung mit thesen und praxis der selbst-erkenntnis staadtguerillia wird selbst schon in die illegalitaet gedraengt. die folgen sind am beispiel der durch deine kriminalisierung in einen illegalen und legalen fluegel gespaltenen INFO BUG redaktion sichtbar geworden. produziert wird so, w s man zu bekaem



Nordirland-Bericht von Amnesty International

London (AP). Die Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International hat nach Angaben unterrichteter Londoner Kreise im Verlauf einer Untersuchung in Nordirland Hinweise auf die körperliche und seelische Misshandlung mutmaßlicher Terroristen erhalten. Ein dreiköpfiges Team der Organisation habe festgestellt, daß derartige Methoden bei Vernehmungen durch die nordirische Polizei im Untersuchungsgefängnis im Belfast Stadtteil Castleragh angewendet wurden und unter anderem darin bestanden, die Verhörten an den Rand der Erschöpfung zu bringen und sie seelisch zu demütigen, erklärten die Gewährsleute weiter.

Eine offizielle Stellungnahme der in London ansässigen Gefangenenhilfsorganisation zum Inhalt des Berichts liegt noch nicht vor. Ein Sprecher verwies lediglich darauf, daß die Untersuchung in der kommenden Woche veröffentlicht werden solle.

Urteil im Prozeß gegen „Radikal“

Wegen eines Verstoßes gegen das Pressegesetz verurteilte ein Mosbiter Schöffengericht den 34-jährigen Karl U. zu 875 Mark Geldstrafe — 25 Tagessätze zu je 35 Mark. Im April 1977 trug er die presserechtliche Verantwortung für die periodische Druckschrift „Radikal“.

In einem Beitrag zur Ermordung des Generalbundesanwalts Siegfried Buback hieß es darin unter anderem, er habe sich als Mann der Praxis in die Tradition der politischen Justiz, die durch den Faschismus nicht unterbrochen worden sei, gestellt. Karl U. wurde vorgeworfen, daß er den strafbaren Inhalt des Artikels veröffentlichte. Daß er sich darüber hinaus mit dem Inhalt identifiziert, war ihm nicht nachzuweisen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. dpa



Polizist tötet einen Kollegen

dpa, Bielefeld

Der 23-jährige Polizeibeamte, der am 26. Mai in der Nähe von Gütersloh von einem Kollegen im Dienst angeschossen worden war, ist in der Nacht zum Montag in einer Spezialklinik in Heesen bei Hamm gestorben. Gegen den 31 Jahre alten Beamten, aus dessen Waffe der tödliche Schuß gefallen war, ist ein Ermittlungsverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden, wie die Staatsanwaltschaft Bielefeld mitteilte.

Der Schuß fiel, nachdem die beiden Polizeibeamten nach der Verfolgung eines ihnen angetrunken erscheinenden Autofahrers in eine Schießerei mit dem Pkw-Fahrer und zwei Frauen verwickelt worden waren. Bei der Untersuchung einer Blutprobe des Autofahrers wurde später festgestellt, daß der Mann keinen Alkohol getrunken hatte.

Geistesranke in Italien künftig nicht mehr in Nervenheilanstalten

Rom (dpa). In Italien ist vor wenigen Tagen ein Gesetz in Kraft getreten, das die Schließung aller öffentlichen Nervenheilanstalten verfügt. Geistesranke sollen nur noch in den psychiatrischen Abteilungen der Krankenhäuser untergebracht werden. Der Grundgedanke des Gesetzes ist, daß Geisteskrankheit eine „normale Krankheit“ ist, die nicht in einer Atmosphäre der Aussonderung und der Repression behandelt werden dürfe, sondern mit Heilmethoden und in einem Klima, wie es für die anderen Abteilungen öffentlicher Krankenhäuser charakteristisch ist.

Angehörige verschwundener Chilenen setzen Frist

Santiago (ddp). Die Angehörigen verschwundener Chilenen, die am Mittwoch auf Anraten der Kirche ihren Hungerstreik abgebrochen hatten, verlangen innerhalb von 30 Tagen Auskunft von der Regierung über das Schicksal von 600 verschollenen Personen. Sprecher der Gruppe teilten gestern in Santiago mit, sie hätten ihren Hungerstreik nur beendet, weil die chilenische Regierung der Kirche zugesagt habe, in kürzester Zeit die gewünschte Auskunft zu geben.

Der Chef der chilenischen Militärjunta, General Pinochet, hatte zuvor erklärt, die Regierung werde sich um eine Lösung bemühen, sobald die letzten Teilnehmer des Hungerstreiks die Kirchen verlassen hätten. Einige von ihnen halten sich nach der Beendigung des Hungerstreiks noch in den Gotteshäusern auf. Aus Regierungskreisen in Santiago verläutete, die Regierung arbeite an einem Erlass, der die rechtlichen Probleme der Angehörigen Verschwundener regeln soll.

Menschenrechtskommission darf einreisen

Die chilenische Militärregierung hat sich gestern bereit erklärt, eine Kommission der Vereinten Nationen ins Land zu lassen. Die Kommission will sich über die Verwirklichung der Menschenrechte in Chile informieren.

Strafen für Piratensender

Paris (dpa). In Frankreich ist ein Gesetz erlassen worden, das die Sendungen von privaten lokalen Rundfunkstationen unter Strafe stellt. Die Ausstrahlung von Radiosendungen außerhalb des staatlichen Rundfunkmonopols ist nun mit Geldstrafen zwischen umgerechnet 250 bis 45400 DM oder Gefängnis bis zu einem Jahr bedroht.

29 Rocker mit Nazi-Neigungen

15 Jugendliche vor einer Strafkammer — „Kauft nicht bei Juden“

„Sieg Heil“ riefen die Jugendlichen noch im Chor, als sie im Januar zu einer Vernehmung transportiert wurden — „aus Blödsinn“, wie sie gegenüber der Staatsanwaltschaft angaben. Gestern begann gegen 15 Mitglieder oder Anhänger der Rocker-Gruppe „Savage Skulls“ ein mehrtägiger Prozeß vor der Strafkammer 9a.

16 bis 21 Jahre sind die Angeklagten alt, die vom Herbst letzten Jahres an die Gruppe „Wilde Totenköpfe“ aufbauten. Bei ihrem 17-jährigen „Präsidenten“ fand die Polizei eine Reihe von Nazi-Emblemen. In der Schule war er 1975 aufgefallen, als er einem Lehrer „Heil Hitler“ zurief und mit „KZ“ bedrohte. Zwei Jahre später brachte er nach den Erkenntnissen der Ermittlungsbehörden an einem CDU-Stand einen Hakenkreuzaufkleber an mit der Parole: „Kauft nicht bei Juden“.

Er hätte, so gab er der Staatsanwaltschaft an, eigentlich lieber eine Gruppe mit dem Namen „Stahlhelm“ gründen wollen; nun wurde es die Gruppe mit dem Totenkopf-Emblem. Monatliche Beiträge sollten regelmäßig kassiert werden; „Klubabende“ fanden in einem Beat-Loft in der Genthiner Straße statt.

Die Anklage der Staatsanwaltschaft, 64 Seiten stark: Raub, Erpressung, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Nötigung bei wechsellagernder Beteiligung. Mehrfach sollen die Angeklagten anderen Jugendlichen mit Gewalt Jeans- oder Lederjacken abgenommen, außerdem Stadtreicher verprügelt haben. Bewaffnet waren sie, wie einer von ihnen gestern zugab, mit Schlagketten.



Kinder als Prostituierte

Berlin, so war jüngst in einigen Presseberichten zu lesen, ist die Hauptstadt der Kinderprostitution. Kenner der Szene schätzen, daß etwa 200 Kinder in der Stadt dem „ältesten Gewerbe der Welt“ nachgeben.

Diese erschreckende Zahl war Anlaß einer Anfrage, die der CDU-Abgeordnete Ewers dem Senat stellte und die jetzt beantwortet wurde. Danach waren im vorigen Jahr bei den Gesundheitsämtern 55 Personen unter 18 Jahren erfaßt, die „hinreichend verdächtig“ sind, geschlechtskrank zu sein. Davon waren acht unter 16.

Aber, so heißt es wörtlich in der Antwort: „Die tatsächliche Zahl der

Minderjährigen, die der Prostitution nachgeben, muß höher eingeschätzt werden.“ Immer häufiger sei zu beobachten, daß junge Drogenabhängige sich durch Prostitution die finanziellen Mittel zur Beschaffung des Rauschgifts verdienen, heißt es weiter. Genaue Zahlen konnte der Senat aber nicht bekanntgeben.



Mutmaßlicher Terrorist in Düsseldorf angeklagt

P. W. Düsseldorf

Die Generalstaatsanwaltschaft Düsseldorf hat gegen den arbeitslosen Maschinenbauschlosser Johannes Roos, 24, Anklage erhoben. Er soll Mitglied der terroristischen Vereinigung „Revolutionäre Zelle“ in Köln gewesen sein und eine Einführung der Gesundheitsministerin des Saarlandes, Rita Waschbüsch (CDU), sowie einer weiteren Politikerin und eines hohen kirchlichen Würdenträgers mit vorbereitet haben. Roos wird insbesondere beschuldigt, zur Vorbereitung der Geiselnahmen am 13. Mai 1977 einen Banküberfall in Köln-Lindenthal verübt zu haben, bei dem er 270 000 Mark erbeutete. Roos war neun Tage nach dem Banküberfall festgenommen worden und befindet sich seitdem in Untersuchungshaft.

Neue Festnahmen im Fall Moro

Rom (dpa). Bei den Ermittlungen im Fall Moro hat die Polizei gestern in Rom und Umgebung im Verlauf von Wohnungsdurchsuchungen eine Reihe von Personen — die italienische Nachrichtenagentur Ansa spricht von mindestens zehn — festgenommen. Es soll sich um mutmaßliche Sympathisanten der ultralinken Terrorgruppe „Rote Brigaden“ handeln, die für die Entführung und den Tod des Christdemokraten Aldo Moro verantwortlich ist. In dieser Woche ist bereits gegen neun Verdächtige, von denen sechs in Haft sind, wegen mutmaßlicher Teilnahme an der Ermordung Moros und seiner fünf Lebenswächter Anklage erhoben worden.



Terroristen vor Gericht

Porrentruy (dpa). Versüßter Mord an zwei Schweizer Zöllnern ist der Hauptpunkt der Anklage gegen die beiden deutschen mutmaßlichen Terroristen Gabriele Kröcher-Tiedemann und Christian Möller, die sich vom kommenden Montag an vor dem Geschworenengericht in Porrentruy im Schweizer Jura zu verantworten haben.

Die 27-jährige Gabriele Kröcher-Tiedemann und der 29-jährige Christian Möller eröffneten am 20. Dezember des vergangenen Jahres am französisch-schweizerischen Grenzposten Fahy das Feuer auf die beiden Zollbeamten.

„Müllige“ Umweltschützer
Der Erfolg der „grünen“ und „bunten“ Listen bei den Wahlen in Nieder- und Oberbayern hat auch den Umweltschützern und bayerischen Umweltschützern Mut gemacht. Sie wollen sich ebenfalls an den im Oktober anstehenden Landtagswahlen beteiligen.

Scherz mit weitreichenden Folgen

Stockholm (ddp). Ein 33-jähriger Schweizer, der auf dem Flughafen von Stockholm bei der Kontrolle im Scherz erklärt hatte, er habe eine Bombe in seiner Aktentasche, wird morgen in Stockholm unter der Beschuldigung des „falschen Bombenalarms“ vor Gericht stehen. Der viel reisende Geschäftsmann hatte aus seiner Aktentasche ein Schlüsselloch holen wollen, um nicht beim Durchstreichen des „Wartendekontors“ falschen Verdacht zu erregen. Als ein Inspektor ihn fragte, was er da tue, antwortete der Schweizer im Scherz: „I put my bomb in here“ (Ich lege meine Bombe hier hinein). Daraufhin schüllten die Alarmglocken, der Flughafen wurde evakuiert, alle angesetzten Flüge verzögert und Sprengpolizisten an Ort und Stelle abrief. Der unglückliche Scherzbold bot vergeblich an, seine harmlose Aktentasche zu öffnen. Er wurde in Handschellen in ein Gefängnis geschleppt. Nach schwedischem Gesetz kann er zu einer 10-jährigen Strafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt werden.

Polizisten in Handschellen

Brüssel (dpa/UPD). Brüsseler Polizeibeamte hatten gestern die unangenehme Aufgabe, sieben ihrer Kollegen Handschellen anzulegen. Die „Ordnungshüter“, darunter eine Frau, werden beschuldigt, gemeinsame nächtliche Strellengänge zu einträglischen Einbrüchen in mehrere Juwelieregeschäfte der belgischen Hauptstadt benutzt zu haben. Der Gesamtverlust der Beute aus drei Jahren wird auf zehn-tausende Mark geschätzt.

Brüssels Stadtvater haben inzwischen mehr Rotation bei den Polizeistreifen geordert, um das Entstehen ähnlicher „Komphrenschatten“ künftig zu verhindern.

Nach Tod eines Polizisten Terroristenbriefe fingiert

Pruntrut (ddp). Der Tod eines Polizisten im schweizerischen Nordjura, der zunächst der Terroristen-Szene zugeschrieben worden war, hat sich jetzt als eine Schiedung zweier Polizisten herausgestellt. Wie der zuständige Untersuchungsrichter Hubert am Dienstag vor der Presse in Pruntrut bekanntgab, gestand der Polizeimitte Andie Kyden, seinen Kollegen Hensler in einem einsamen Haus in der Nähe des nordjuraesischen Städtchens in der Nacht zum 3. März 1973 während eines Waffentests erschossen zu haben. Offenbar aus Angst vor den Folgen hatte er nach dem selben Abend aus Zeitungsbüchereien zwei Briefe zusammengeklebt, in denen er die Fiktion der Terroristenbriefe nachahmte. Ein deutscher Terrorist Gabriele Kröcher-Tiedemann und Christian Möller verlangte.



ANARCHIE

Deutschlandtreffen
der NPD wird erlaubt

Stadt unterliegt vor Verwaltungsgericht / viele Proteste

TERMIN

Jeden VAB 22.30 TALI-KINO: ROCKY HORROR PICTURE SHOW

Liebe freunde, neugierige und sympathisanten:
mein termin wegen "schwerer körperverletzung
und widerstand findet am donnerstag um 12 uhr
im amtsgericht moabit, saal 101, eingang turm-
strasse statt. ich lade alle herzlich ein, dem
makabren schauspiel beizuwohnen, wie das beam-
tentheater moabit einen politrock überführt
und gerechtigkeit walten läßt. dies soll ein
trauerspiel werden, aber dennoch, es wird
ein lachen sein, das sie beerdigt.
martin

Peter-Paul Zahl

Ein Vierzigpfennigspaß

Auf dem Weg in die City trifft Paul M.
auf ein etwa elfjähriges heulendes Mäd-
chen. Er setzt sich neben es auf die
Rinnsteinkante, zieht ein Taschentuch
aus der Hosentasche und fragt es nach
dem Grund des Weinens.

Wegen der Mathearbeit, schnieft das
Mädchen. Es heiße Karla, wohne in
der Genthiner, habe zwei Brüder und
gehe in die Integrierte Gesamtschule.
Intrigiert, sagt Karla bosartig. Und der
Rektor sei ein Schwein, ein ausgemach-
tes, faschistisches, verfaultes, mieses,
sadistisches undsoweiter Schwein.

Eine Mathematikarbeit an einem Mon-
tagmorgen im Frühling bei einem aus-
gemachten faschistischen, verfaulten,
miesen, sadistischen undsoweiter
Schwein kommt hart an. Paul M.
braucht sie nichts weiter zu sagen.

Das Telefonhäuschen steht an der
nächsten Straßenecke. Paul M. tritt hi-
nein, blickt sich um, füttert den Geld-
schlitz mit zwei Groschen, legt sein
Taschentuch doppelt über die Sprech-
röhre, findet die Nummer der Schu-
le und wählt durch.

Hier die Schwarze Schülerbefreiungs-
front Schöneberg. In Ihrer Schule sind
drei Bomben versteckt. Lassen Sie so-
fort raumen. Ich wiederhole.

Paul M. legt auf, sucht eine andere
Nummer im Telefonbuch, füttert den
Apparat erneut mit Münzen und be-
stellt bei der bekannten Konditorei in
der Innenstadt zwölf Bleche mit Mohn-
striezel und einhundert Liter feinsten
Schokolade.

Ja, für sofort. Wir erwarten Ihre Lie-
ferung bis spätestens zehn.

Sagt Paul M. Er nennt Namen und
Adresse der Integrierten Gesamtschu-
le und als Lieferort einen nahegele-
genen Park. Als Besteller den ausgemach-
ten faschistischen, verfaulten, miesen,
sadistischen Undsoweiter.

Auf der Rückfahrt von der Innenstadt
kommt er am Park vorbei.

Die Intrigierte Gesamtschule und alle
umliegenden Straßenzüge sind von
zwei Hundertschaften Bereitschafts-
polizei abgesperrt. Vierhundert Kinder
und Jugendliche wirken glücklich. Ein
älterer scharfzüger Herr im Glenche-
anzug streitet roten Gesichts mit zwei
Fahrern eines Konditoreifahrzeugs.

Wie die restlichen Schulerinnen und
Schüler der Gesamtschule verschwin-
det Paul M. im leuchtenden Frühling
der Stadt.



fülsig fernicht

Dienstag, 20.6.

9 Uhr, Moabit, R. 700 2. Juni

16. Uhr York Kino, Rauch Haus Film
'Allein machen sie dich ein'

Mittwoch, 21. 6.

9 Uhr, Moabit, R. 700 2. Juni

Donnerstag, 22.6.

9 Uhr, Moabit R. 500 Schmucker

9 Uhr Moabit, R 501 Agit

19 Uhr Agit Komitee Mehringdamm 99, Keller

Freitag 23. 6.

19 Uhr Öffentlichkeitsausschuss 2. Juni
Mehringdamm 99

Samstag 24. 6.

z.B. Mal auf dem Umlaufplatz vorbeischaue:

Sonntag, 25.6.

17. Uhr BUG Info Layout

Montag, 26.6.

17 Uhr BUG Info legen

19 Uhr Agit Komitee

9.00 Moabit, R 501 Agit

9.00 Moabit, R. 500 Schmucker

O-TARIF!

Da sich die
Kontis sowieso
nicht in U-Bahn-
abteile mit Freaks
tragen, sollten alle
notorischen Fahrschein-
verließer von jetzt ab
verabredet im 1. Abteil
fahren. O.u.?

DOPE
WILL GET
YOU THROUGH
TIMES OF NO
MONEY
BETTER THAN
MONEY
WILL GET
YOU THROUGH
TIMES OF NO
DOPE.

Nach einer Hausdurchsuchung im
Jugendzentrum nach dem Tod von Ge-
neralbundesanwalt Buback hatte die
CDU damals gefordert, dem Jugendzen-
trum alle finanzielle Unterstützung zu
streichen, falls sich dieser Verdacht be-
stätigen würde.

Die Generalbundesanwaltschaft, so
der unabhängige diskutierte Magistrats-
bericht, hat nun erklärt, daß man dort
"keine Erkenntnisse" über eine Zusam-
menarbeit oder Kontakte habe.

Auf Nachfrage von Anita Breithaupt
(SPD) lehnten es die CDU-Vertreter ab,
sich für den Irrtum zu entschuldigen.
CDU-Mitglied Eisenkrämer erklärte, er
wisse, daß "polizeilich Gesuche in die-
sem Haus" Unterschlupf gefunden
haben und dort außerdem Plakate hin-
gen, die "Freilassung für Andreas Baar-
der" und andere forderten. Er habe den
Jugendlichen dort wiederholt erklärt,
wenn solche Plakate nicht abgehängt
würden, daß er persönlich dafür sorgen
würde, daß die Finanzierung des Jugend-
zentrums eingestellt werde. G.S.

"Immer noch
verdächtig"

Jugendzentrum Bockenheim

Das selbstverwaltete Jugendzentrum
Bockenheim in der Varrentrappstraße
ist für die Frankfurter CDU noch immer
ein "verdächtig Ort". Bei einer erreg-
ten Diskussion im Jugend- und Sozial-
ausschuss lehnten es ihre Vertreter am
Montag deshalb ab, sich bei den
Jugendlichen dort für den im April ver-
gangenen Jahres öffentlich geäußerten
falschen Verdacht der Verbindung zu
terroristischen Kreisen zu entschuldi-
gen.

Allen Liebe
Grüße ans

INFO BREMER
UNDOGHÄTTER
GRUPPEN

2. Juni

die SCHWARZE
ZELLE

und den rechtlichen
SUMME!

BUG?

Pressefreiheit
Pressefreiheit
Pressefreiheit

US-DRUG
DEPART-
MENT

HAT JEMAND
EINE LEERE
LADENWOH-
NUNG GE-
SEHEN???

SCHREIBT ?
DOCH ANS
BUR

AN L

DA DIE

POVG KONTI

ESONISS VOR UNS HABEN

STIEGEN WIR

IMMER IN

JEN 1

VA

GEN

FREE DOPE

FÜR

ALLE

WIR

KOMMEN BALD

ANDY

zwei fernseher zu verkaufen, 614 38 60

WIR

WOLLEN

FREISEN

3-Zi-Wohnung. (mit Hauswartstelle) wird frei in

Kreuzberg 36. Viele WGs im Haus. Tel. abends

6121637, Werner

INES, WILFRIED, SCHORSCH, JOHANNES!!!

MELDET EUCH GANZ SCHNELL BEI TÖRNI

XXXXX 6876915 ABENDS AB 19.00!!!

IST WICHTIG!!!!!!

DRINGEND!

Wer ist dran interessiert, vom 17.6. - 29.7.78

nach Portugal (Faro) zu fliegen? Wir haben Flug-

karten für zwei Personen für je 450 DM (Artu),

können jedoch den Flug nicht wahrnehmen. Eventl.

wäre eine Zeitverkürzung möglich. Ruff an!

Ulrich, Tel. 4941967 oder Brigitte, Tel. 6185434

Wer weiß billige aber funktionierende

Waschmaschine und ebensolchen Kühlschrank

Die einige neue Benutzer brauchen???????

Wer laufe flugs zum Telefon und rufe diese

Nummer an: 493 9 50

Kreuzberger und Kreuzberge, aber auch alle

andern geht mal ins ILI-Kino, Innstraße, Nähe

Sonnenallee, sind duft Leute, aber sauloe!!!

Im Wedding in der Buttmannstr. (U-Bahn Pankstr.)

gibt's jetzt das CAFE BARRIKADE, bis nachts ge-

öffnet, alle 20-tungen, Essen u. Trinken, duftet

KLEIN ANZEIGEN

MARTIN

31

TATIANA (MELD DICH MAL)
SPANDAU!
ICH HABE BEINE
TELEFON VERLOREN

WIRD FREI



Hey Pranthoch, ihr und
das Leben, das sind auch
sachen, die ich liebe
Chopt sich heavy

LEOLINE

SUCHE DRINGEND
MITFAHRGELEGENHEIT
in Richtung NIZZA
(Überfahrt nach Korsika)
ENDE JUNI / ANFANG JULI RUM.
MELDET EUCH ÜBER TELEFON
ICH RUF ZURÜCK.
Jan, Bremen,
Tel: 0421/3019152

Hurra unser Mide in Berlin!
Ein Hamburger freile will zu
uns stoßen und sucht die
Möglichkeit zu wohnen und
sein Job. Wenn jemand was
weiß, dann schreibt bitte, oder
meldet euch sonst wie beim
BSUG 1161, Melindamm 99

So ungefähr
sieht der alte
stabile Büroschreibtisch
aus, den ich für Lumpige
füßlich Mark abzugeben
habe 2513437 Doro



TAUSENDE LIEBE GRÜßE AN DEN ARMEN
KRANKEN ANDY DEM WIR ALLES LIEBE
WÜNSCHEN

GO EASY - GO FAHRRAD

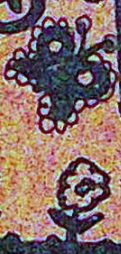
Wer will wohnen? In Kreuzberg 36?
In einer 4-5-Zi-Wohnung, in der voraussichtlich
noch 1 übrige bleibt. Am besten 2 Leute, die sich
schon kennen, ein drittes Leut könnte bis Sept.
(vielleicht auch für immer) auch noch da wohnen.
Ruft einfach mal an (19-20 h), Werner 612 16 37.

Lisa (20 Mon.) und Irene (23 J.) suchen
eine WG mit vielen produktiven Men-
schen, wo der linke Anspruch zur Pra-
xis wird!
Es ist sehr dringend, wir müssen in
spätestens 3 Wochen hier raus.
Tel. 6927833 von 19-20 Uhr
Glück und Freiheit fuer alle!

Suche MFG gegen Unkostenbeitrag
nach Frankfurt irgendwann mal
in den nächsten Wochen 751 9189
(Gert)

WANTED

FRAU
FÜR WG
tel. 2511819



Aufruf an alle Besucher des sogenannten
Drenckmann-Lorenz-Prozess!!!!!!
Gemeinsames Handeln, Solidarität müssen wir
zeigen! Solche Sachen wie die 3(1)-Tage Haft
für die Frau aus Österreich dürfen wir nicht
mehr hinnehmen. Es muß deutlich gemacht werden,
daß große Teile des Prozesses unter Ausschuß
der Öffentlichkeit stattfinden. Und wenn wir
das nicht anders erreichen können, dann müssen
wir eben so lange streben bis wir alle für drei
Tage in den Bau kommen!!!!
Außerdem finde ich es ganz duft, wenn man mal
in einer größeren Gruppe über den Prozeß dis-
kutieren könnte, denn als Einzelner ist es un-
heimlich schwer die Schweinereien, die dort
laufen zu verarbeiten. Eventuell könntet Ihr
ja mal einen Termin ansetzen.

LIEBE GRÜßE AN
GUNNAR
Fomni Puback
Yamahastr. 1000
1000 Berlin

Hier var eine Fehlanzeige

WIR SUCHEN NIA JEDEN
FRAU und/oder KANN
(moeht sich sein part)
plus ein kind, die 2-3 und
12er wachseren und 4 klären
2 und 36 Jahre) zusammenle-
ben wollen
Tel: 6 12 65 41



Am „Tag der Umwelt“ wurden Rüdiger und Leonie vor unserem Platz von einem Auto angefahren. Rüdiger starb.

Beide hatten mit 8000 anderen an einem Radkorn für eine menschlichere Umwelt teilgenommen.



Wann werden sich Fußgänger und Radfahrer endlich wieder ohne Angst auf unseren Straßen bewegen können?